Gertrud-Bäumer-Schule
Städtische Realschule für Mädchen und Jungen
Stapenhorststraße 100
33615 Bielefeld
Tel.: +495215181170

Gertrud-Bäumer-Schule Bielefeld

GBS

Gemeinsam lernen im Bielefelder Westen

SCHULPROGRAMM

0 EINFÜHRUNG

Inhaltsverzeichnis

0. EINFÜHRUNG

0.1 Vorwort
0.2 Die Namensgeberin unserer Schule

1. ERWARTETE ERGEBNISSE UND WIRKUNGEN

1.1 Fachliche und überfachliche Kompetenzen
1.1.1 Fachliche Kompetenzen
1.1.2 Überfachliche Kompetenzen

1.2 Schullaufbahn und Abschlüsse
1.2.1 Schullaufbahn und Abschlüsse – Abschlüsse
1.2.1.1 Schullaufbahn und Abschlüsse – Anlage - Abschlüsse
1.2.2 Schullaufbahn und Abschlüsse – Anschlüsse
1.2.2.1 Schullaufbahn und Abschlüsse – Anlage 1- Anschlüsse

1.3 Schulzufriedenheit und Außenwirkung
1.3.1 Schulzufriedenheit und Außenwirkung – Schulzufriedenheit
1.3.3 Schulzufriedenheit und Außenwirkung – Wahrnehmung in der Öffentlichkeit
1.3.3.1 Schulzufriedenheit und Außenwirkung – Anlage 1 - Zertifikate
1.3.3.2 Schulzufriedenheit und Außenwirkung – Anlage 2 - Anmeldungen

1.4 Langfristige Wirkungen
1.4.3 Teilhabe am politischen – gesellschaftlichen-kulturellen-Leben

2. LEHREN UND LERNEN

2.2 Kompetenzorientierung
2.2 Kompetenzorientierung
2.2.1 Übersicht Schlüsselkompetenzen

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität
2.4.1.1 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität – Individuelle Förderung
2.4.1.2 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität – Inklusion
2.4.1.2.01 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität – Inklusion – Anlage 1 – Jahresplan Inklusion an der GBS
2.4.1.2.02 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität – Inklusion – Anlage 2 – Schulbegleiter
2.4.1.2.04 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität – Inklusion – Anlage 4 – Leistungskonzept
2.4.1.3 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität – Integration

2.6 Lern- und Bildungsangebot
2.6.2.1 Kulturarbeit
2.6.2.2 Sport – Schule in Bewegung

2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung
2.7 Lernerfolgsüberprüfung-Leistungskonzept - Allgemeiner Teil

2.8 Feedback und Beratung
2.8.1 Feedback und Beratung – Feedback
2.8.2.1 Feedback und Beratung – Überblick
2.8.2.2 Feedback und Beratung – Schulsozialarbeit
2.8.4 Übergangsmanagement – Grundschule – Gertrud-Bäumer-Schule

2.9 Bildungssprache und sprachsensibler Unterricht
2.9.1.1LRS-Konzept
2.9.1.2 Sprachforscher

2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel
2.10 Lehren und Lernen im digitalen Wandel – Medienkonzept
2.10.1 Lehren und Lernen im digitalen Wandel – Anlage 1 – Umsetzung des Medienkompetenzrahmens in den Fächern
2.10.2 Lehren und Lernen im digitalen Wandel – Anlage 2 – Umgang mit der iPad Vollausstattung
2.10.3 Lehren und Lernen im digitalen Wandel – Anlage 3 – IPad Regeln an der GBS

3. SCHULKULTUR

3.1 Werte- und Normenreflexion
3.1.1.1 Werte und Normen - Leitbild der Schule
3.1.1.2 Werte und Normen - Soziales Lernen
3.1.2.1 Werte und Normen - Unsere Schulordnung
3.1.2.2 Regeln und Rituale – Konflikt- und Beschwerdemanagement

3.2 Kultur des Umgangs miteinander
3.2.1.1 Kultur des Umgangs miteinander – Anti – Mobbing Konzept
3.2.1.2 Kultur des Umgangs miteinander – Schutzkonzept

3.3 Demokratische Gestaltung
3.3.1.2 SV-Arbeit
3.3.1.3 Klassenrat
3.3.1.4 Elternnetzwerk
3.3.1.5 Steuergruppe

3.5 Gestaltetes Schulleben
3.5.1.1 Ganztag
3.5.1.2 Fahrtenkonzept

4. PROFESSIONALISIERUNG

4.1 Lehrerbildung
4.1.1 Ausbildungskonzept Phase I
4.1.2 Ausbildungskonzept Phase II

5. FÜHRUNG UND MANAGEMENT

5.1 Pädagogische Führung
5.1.1 Leitbild der Schulleitung

5.2 Organisation und Steuerung
5.2.2 Organisation und Steuerung – Arbeitsfelder – Verantwortlichkeiten

5.3 Ressourcen- und Personaleinsatz
5.3.1 Ressourcenplanung – Personaleinsatz – Planungsbogen Folgeschuljahr

5.5 Fortbildungsplanung
5.5.1 Fortbildungsplanung – Grundsätzliches

5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung
5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung

0.1 Referenzrahmen für Schulqualität NRW



0. EINFÜHRUNG
0.1 VORWORT

Liebe Schulgemeinde der Gertrud-Bäumer-Schule, liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe interessierte Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen und euch unser Schulprogramm vorzustellen, das unsere pädagogische Arbeit darstellen und leiten soll.

Das Schulgesetz NRW[1] gibt uns einen eindeutigen Bildungs- und Erziehungsauftrag, der sich in §2, Abs. 2 SchulG NRW kristallisiert:

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung."

Und weiter heißt es in §4, Abs. 4 SchulG NRW:

„Die Schule vermittelt die zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen und berücksichtigt dabei die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler."

Vor diesem normativen Hintergrund haben wir uns folgendes Schulmotto gegeben:

Gemeinsam lernen im Bielefelder Westen[2]

Auf den Punkt gebracht heißt das für uns:

Gemeinsam mit allen am Schulleben Beteiligten wollen wir unsere Schülerinnen und Schüler befähigen, in einer pluralen und freiheitlich-demokratisch verfassten Gesellschaft ein selbstbestimmtes, für sich und andere verantwortliches Leben zu führen.

Wie wir mit allen am Schulleben Beteiligten dieses Ziel verfolgen, darum soll es im Folgenden gehen.

Unser Schulprogramm erfüllt drei wesentliche Funktionen:

- Erstens dient es der interessierten Öffentlichkeit als Informationsquelle, um sich ein Bild von der pädagogischen Arbeit der Gertrud-Bäumer-Schule machen zu können.

- Zweitens erfordert die kontinuierliche Arbeit am Schulprogramm eine sich wiederholende Standortbestimmung darüber, was gegenwärtige bzw. zukünftige Ziele der pädagogischen Arbeit sind bzw. sein sollen (interne Selbstvergewisserungsfunktion).

- Drittens können auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse Entwicklungsnotwendigkeiten benannt, Entwicklungsziele formuliert und Maßnahmen der Umsetzung geplant werden. Die wesentliche Begründung für die Arbeit am Schulprogramm liegt darin, die Entwicklung der Schule kontinuierlich, zielgerichtet, transparent und partizipativ zu steuern, um sie stetig zu verbessern (*CIP/Continual Improvement Process*).

[1] https://www.schulministerium.nrw/schulgesetz-fuer-das-land-nordrhein-westfalen
[2] Beschluss der Schulkonferenz vom 09.06.2022

Das Schulprogramm ist modular als lose Blattsammlung (analog) bzw. als Dateisammlung (digital) angelegt und geführt.

Diese modulare Form bietet den Vorteil, dass
- aktuelle Entwicklungen der schulischen Arbeit schneller abgebildet werden können, ohne dass eine Überarbeitung des Gesamtprogramms notwendig wird und
- die Anschlussfähigkeit der Dokumentation auch über einen Wechsel auf der Leitungsebene gewährleistet bleibt.

Bezugspunkt und Orientierungshilfe für die schulischen Entwicklungsprozesse ist der Referenzrahmen Schulqualität NRW[3]. Der Übersichtlichkeit und Einfachheit halber orientiert sich das Schulprogramm daher an den Inhaltsbereichen, Dimensionen und Kriterien des Referenzrahmens.

Zum Verständnis sei an dieser Stelle gesagt und betont, dass das Schulprogramm als *‚work in progress'* zu begreifen ist. Die Dokumentation der verschiedenen Inhaltsfelder und Dimensionen erfolgt nach und nach, abhängig vom Prozessstand.

Das Inhaltsverzeichnis orientiert sich am Referenzrahmen Schulqualität NRW.

Die einzelnen Beiträge des Schulprogramms sind weitgehend nach folgender Ordnung aufgebaut:

- Thema
- Einführung / Hintergrund
- Ziel / Intention
- Darstellung Durchführung
    - Was wird getan?
    - Wer ist mit wem verantwortlich?
    - (Bis) wann werden einzelne Handlungsschritte durchgeführt?
- Mögliche Evaluationsaspekte
- Entwicklungsperspektiven

Haben Sie oder habt ihr Anregungen oder Fragen an uns? Dann nehmen Sie oder nehmt ihr gerne Kontakt mit uns auf.

Das Schulprogramm ist ein Gemeinschaftswerk. Der Dank gilt allen, die durch das Verfassen und kritisches Lesen der einzelnen Beiträge daran mitgewirkt haben bzw. weiterhin mitwirken.

Herzliche Grüße

Ansgar Leder
- Schulleiter-

[3] https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/

0.2 Die Namensgeberin unserer Schule: Gertrud Bäumer



Im Jahre 1933 veröffentlichte Gertrud Bäumer ihre Autobiographie „Lebensweg durch eine Zeitenwende“. Mit diesem Titel umriss sie sehr treffend die Problematik ihres Lebens. Sie wurde 1873 in Hohenlimburg geboren und verstarb 1954 in Bielefeld-Bethel. Somit erlebte sie als erwachsene Frau sowohl die Jahrhundertwende als auch den ersten und den zweiten Weltkrieg. In einer Zeit so extremer sozialer, ökonomischer, politischer und kultureller Umbrüche verwundert es nicht, dass auch Gertrud Bäumers Lebensweg sehr vielschichtig ist und erhebliche Zäsuren aufweist. Kontinuität findet sich allerdings in ihrem Interesse an der Politik und der Frauenbewegung; diese beiden Themenkreise bilden die Grundpfeiler ihres lebenslangen Engagements.

Gertrud Bäumer war die Tochter eines liberalen protestantischen Pfarrers, der jedoch verstarb, als sie erst 10 Jahre alt war. Durch die Schwierigkeiten ihrer Mutter, die Familie allein durchzubringen, wurde ihr schon früh klar, wie schwer es für Frauen ohne Berufsausbildung war, sich auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten. Daher beschloss sie Grundschullehrerin zu werden und absolvierte bereits mit 19 Jahren ihr Examen. Während ihrer Tätigkeit als Lehrerin in Kamen und anschließend in Magdeburg wurde sie mit den Nöten der unteren Bevölkerungsschichten konfrontiert und legte hier den Grundstein für ihr sozialpolitisches Interesse, das zu einer intensiven Zusammenarbeit mit dem liberalen Politiker Friedrich Naumann führen sollte. Gleichzeitig knüpfte sie Kontakte zum „Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein“ und kam so mit der bürgerlichen Frauenbewegung in Kontakt. Als sie 1898 nach Berlin übersiedelte, bestand sie ihr Oberlehrerinnenexamen und studierte anschließend deutsche Philologie, Philosophie und Sozialwissenschaften. 1904 schloss sie ihre Studienjahre mit dem Dr.phil. ab.

In Berlin lernte Gertrud Bäumer die Frauenrechtlerin Helene Lange kennen und blieb bis zu deren Tod 1930 ihre Weg- und Lebensgefährtin. Aktiv unterstützte sie ihre Freundin bei dem Projekt einer fundierten Mädchenbildung. In eigens gegründeten Lehranstalten konnten Mädchen zunächst Real- und später auch Gymnasialkurse in allen Fächern (d.h. auch in den sonst Jungen vorbehaltenen Disziplinen Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte und Ökonomie) besuchen. 1896 legten die ersten sechs dieser Schülerinnen unter großem öffentlichen Interesse ein externes Abitur ab.

Seit 1901 gehörte Gertrud Bäumer dem Vorstand des „Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins“ an, dessen Ziel in der Verbesserung der Lehrerinnen-ausbildung und in der rechtlichen und finanziellen Gleichstellung von Lehrerinnen mit ihren männlichen Kollegen bestand. Darüber hinaus engagierte Gertrud Bäumer sich im „Allgemeinen Deutschen Frauenverein“ und war viele Jahre Redakteurin der Vereinszeitschrift „Neue Bahnen“. Auch dieser Verein richtete sein

Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Mädchenbildung und die Erweiterung der Erwerbsmöglichkeiten von Frauen. 1910-1919 führte Gertrud Bäumer den Vorsitz im „Bund Deutscher Frauenvereine", dem Dachverband der bürgerlichen Frauenbewegungen, und ein halbes Jahrhundert lang (1893-1944) war sie Herausgeberin der Monatszeitschrift „Die Frau", die in weiten Frauenkreisen gelesen wurde und über verschiedenste politische, soziale und kulturelle Aspekte des Frauenlebens informierte. Besondere Meilensteine, über die Gertrud Bäumer in dieser Zeitschrift berichten konnte, waren die generelle Zulassung von Frauen zum Abitur und zum Hochschulstudium (1908), die Mitgliedschaft der Frauen in politischen Parteien (ebenfalls 1908) sowie insbesondere die Einführung des allgemeinen Wahlrechts (1918).

In der Weimarer Republik wandte sich Gertrud Bäumer verstärkt der parteipolitischen Arbeit zu. 1919 gründete sie mit Friedrich Naumann die Deutsche Demokratische Partei und war bis 1932 als deren Abgeordnete Mitglied des Reichstags. 1920 übernahm sie als Ministerialrätin das Referat für Schule und Jugendwohlfahrt und machte sich in beiden Bereichen sehr verdient, z.B. mit dem Jugendwohlfahrtsgesetz und der Einrichtung von Jugendämtern im Jahre 1922.

Neben diesem fortschrittlichen sozialpolitischen Engagement findet sich in der Biographie Gertrud Bäumers jedoch auch eine ambivalente Seite: Während des ersten Weltkriegs organisierte sie den „Nationalen Frauendienst", der Frauen in der kriegsbedingten Ausnahmesituation die Chance bot, in Staat und Gesellschaft einen aktiveren Platz einzunehmen. Zugleich wurde durch diesen „Heimatdienst", wie Gertrud Bäumer ihn bezeichnete, jedoch die deutsche Kriegsführung unterstützt. Nach der Machtergreifung 1933 wurde Gertrud Bäumer ihres Amtes als Ministerialrätin enthoben, denn man bezweifelte ihre nationale Zuverlässigkeit, was sie tief kränkte. So arbeitete sie als Autorin bildungsbürgerlicher Unterhaltungsromane und hielt Vortragsreisen. Nach dem Ende des 2.Weltkriegs blieb sie politisch interessiert und war bis zu ihrem Tod Mitglied der CDU.

Gertrud Bäumer war eine ungewöhnliche Frau und zugleich typisch für ihre Zeit, denn die Widersprüche ihres Lebens resultierten aus der „Zeitenwende", die sie miterlebte. Ihr lebenslanges Engagement für die Jugend und für eine selbstständige und gleichberechtigte Mitwirkung der Frauen in alle gesellschaftlichen Bereichen haben sie zur Namensgeberin unserer Schule gemacht![1]

Verfasserin: C. Quandt

[1] Quellen: Dr. Ursula Krey: Dr. Gertrud Bäumer. 1873-1954. Frauenbewegte Politikerin. Beitrag für das Frauen-Gedenk-Labyrinth, Bielefeld 2003; Daniela Wieland: Geschichte der Frauenemanzipation. Düsseldorf 1983.

INHALTSBEREICH 1

ERWARTETE ERGEBNISSE UND WIRKUNGEN

1. ERWARTETE ERGEBNISSE UND WIRKUNGEN

1.1 Fachliche und überfachliche Kompetenzen

1.1.1 Fachliche Kompetenzen

Einführung / Hintergrund:
Die fachlichen Kompetenzen, über die unsere Schülerinnen und Schüler am Ende des Bildungsgangs der Realschule verfügen sollen, sind in den Lehrplänen des Landes NRW[1], Richtlinien und weiteren Vorgaben ausgewiesen. Die Schule konkretisiert diese Vorgaben in schulinternen Lehrplänen[2]. Die Schule hat außerdem ein Curriculum erstellt, in dem es gezielt um die Förderung überfachlicher Kompetenzen geht[3]. Wie wir diese überfachlichen Kompetenzen schulen, wird in Kapitel 1.1.2 ‚Überfachliche Kompetenzen' dargestellt.

Ziel / Intention:
In allen Fächern ist es Ziel des Unterrichts und aller außerunterrichtlichen Aktivitäten, fachliche Kompetenzen unseren Schülerinnen und Schülern bestmöglich zu vermitteln. Zur Sicherung und Überprüfung der zu erreichenden und tatsächlich erreichten Kompetenzen führt unsere Schule folgende Maßnahmen durch:

Darstellung der Durchführung:
Was wird getan? Wer ist verantwortlich? Bis wann werden einzelne Handlungsschritte durchgeführt?

Was	Wer	Kommentar
Diagnose von Lernständen: Unterrichtsbeobachtungen, Teilnahme am Klassengespräch, Klassenarbeiten, Tests, Lernzeitaufgaben, Mappen- und Heftführung, Projektarbeiten, Präsentationen u.v.m.	Fachlehrkräfte	ständig / alle Klassen / alle Fächer
Durchführung von Parallelarbeiten in allen Jahrgängen in D/M/E	Fachlehrkräfte	Erarbeitung und Auswertung in der Fachschaft
Durchführung von VERA 8 Arbeiten in D/M/E in JG 8	Fachlehrkräfte JG 8	Vorbereitung und Auswertung in der Fachschaft
Teilnahme an der Potenzialanalyse[4] in JG 8	BO-Team	Vorbereitung im Hause, außerdem Zusammenarbeit mit externen Partnern [5]

[1] https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/realschule/index.html
[2] Die schulinternen Lehrpläne liegen separat vor.
[3] vgl. 2.2 Kompetenzorientierung
[4] https://www.mags.nrw/potenzialanalyse

[5] Genaue Darstellung in 1.2 Schullaufbahn und Abschlüsse / Konzept zur Berufsorientierung

		Feedbackgespräche mit Schülern und Eltern
Teilnahme an IQB Studie in den Fächern Englisch und Deutsch	Fachlehrkräfte JG 9	Organisation hausintern 2.RKR Durchführung Fachlehrer Auswertung Fachschaft
Durchführung von Zentralen Prüfungen in D/M/E in JG 10	Fachlehrkräfte JG 10	Vorbereitung und Auswertung in der Fachschaft
Absprachen innerhalb der Fachschaften zu Zielen, Inhalten und Vorgehensweisen für die einzelnen Unterrichtsvorhaben	Fachlehrkräfte alle Jahrgänge	Vorbereitung und Auswertung in der Fachschaft
Absprachen mit allen Anspruchsgruppen zu pädagogischen Zielen unserer Schule	SL / LK / SV / FaKos/ SchuKo	ständig

1. ERWARTETE ERGEBNISSE UND WIRKUNGEN

1.1 Fachliche und überfachliche Kompetenzen

1.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Darstellung des Trainings der überfachlichen Kompetenzen erfolgt in Kapitel 2.2

1.2 Schullaufbahn und Abschlüsse
1.2.1 Schullaufbahn – Abschlüsse

Einführung / Hintergrund:
Die zu erreichenden Abschlüsse an unserer Schule richten sich nach den Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§§ 40-43 APO SI NRW)[1]. Unsere Schülerinnen und Schüler können folgende Schulabschlüsse erreichen:

Abschluss	Klasse	Rechtsbezug APO SI NRW
Erster Schulabschluss, ehem. Hauptschulabschluss nach Kl. 9	Frühestens nach Klasse 9	§ 40
Erweiterter erster Schulabschluss, ehem. Hauptschulabschluss nach Kl. 10	nach Klasse 10	§ 41
Mittlerer Schulabschluss, ehem. Realschulabschluss		§ 42
Mittlerer Schulabschluss, ehem. Realschulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe		§ 43

Ziel / Intention:

Die Schule verfolgt im Wesentlichen vier Ziele:

1. Versetzungen:
   Wir möchten unsere Schülerinnen und Schüler so fordern und fördern, dass wir insgesamt bei Aufrechterhaltung der Standards eine möglichst hohe Quote an Versetzungen erreichen bzw. die Anzahl an Nicht-Versetzungen reduzieren (Anlage 1 zu 1.2.1 Versetzungen).

2. Abschulungen:
   Wir möchten unsere Schülerinnen und Schüler so fordern und fördern, dass bei Aufrechterhaltung der Standards die Anzahl an Abschulungen in einen niedrigeren Bildungsgang möglichst gering ist (Anlage 2 zu 1.2.1 Abschulungen).

3. Abschlüsse:
   Ziel der Schule ist es, unsere Schülerinnen und Schüler zum individuell bestmöglichen Schulabschluss zu führen, abhängig vom Leistungsvermögen und der Leistungsbereitschaft eines jedes Einzelnen (Anlage 3 zu 1.2.1 Abschlüsse).

[1] https://bass.schul-welt.de/12691.htm

4. Anschlüsse:
   Außerdem ist es Ziel unserer Schule, unseren Schülerinnen und Schülern am Ende ihrer Schullaufbahn in der Sekundarstufe I eine geeignete Anschlussperspektive zu eröffnen und einen nahtlosen Übergang in eine Ausbildung oder in einen passenden Bildungsgang der Sekundarstufe II sicherzustellen. (Anlage Anschlüsse)

Darstellung der Durchführung:
Was wird getan? Wer ist verantwortlich? Bis wann werden einzelne Handlungsschritte durchgeführt?

Die Gesamtheit aller schulischen Maßnahmen ist darauf angelegt, die o.g. Ziele zu erreichen.

Zum Ziel 4 gibt das schulinterne Konzept zur Berufsorientierung umfassend Auskunft (vgl. 1.2.2 Schullaufbahn und Anschlüsse).

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Langfristig wäre ein Feedback der Schulabsolventen fünf Jahre nach ihrem Abgang von der Schule interessant, um herauszufinden, was sie mit den an unserer Schule erworbenen Abschlüssen gemacht haben und ob sich gut auf den Eintritt ins Arbeitsleben oder die Aufnahme einer (Fach-) Hochschulstudium gut vorbereitet fühlten und ob sie ihre persönlichen Ziele erreichen konnten.

Gertrud-Bäumer-Realschule, Bielefeld											
1.2.1 Schullaufbahn und Abschlüsse - Anlage 1 Abschlüsse											
Abschluss / Schuljahr	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030
Angabe in absoluten Zahlen											
Anzahl SUS JG 10 insgesamt	**82**	**86**	**76**	**110**	**78**	**83**	**101**				
davon im RS-Bildungsgang	82	86	76	110	76	83	101				
Anzahl der Regelschüler ohne Abschluss	0	0	0	0	0	0	0				
Anzahl der SuS mit Abschluss Lernen	0	0	0	0	2	0	0				
Anzahl der SuS mit ESA	0	0	0	0	2	0	5				
Anzahl der SuS mit EESA	2	7	3	8	6	3	1				
Anzahl der SUS mit MSA	38	30	35	43	32	32	42				
Anzahl der SUS mit MSA-Q	42	49	38	59	36	48	53				
Summe gesamt	**82**	**86**	**76**	**110**	**78**	**83**	**101**	**0**	**0**	**0**	**0**
Angaben in %											
Anzahl der Regelschüler ohne Abschluss	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Anzahl der SuS mit Abschluss Lernen	0 %	0 %	0 %	0 %	3 %	0 %	0 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Anzahl der SuS mit ESA	0 %	0 %	0 %	0 %	3 %	0 %	5 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Anzahl der SuS mit EESA	2 %	8 %	4 %	7 %	8 %	4 %	1 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Anzahl der SUS mit MSA	46 %	35 %	46 %	39 %	41 %	39 %	42 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Anzahl der SUS mit MSA-Q	51 %	57 %	50 %	54 %	46 %	58 %	52 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Summe gesamt	**100 %**	**100 %**	**100 %**	**100 %**	**100 %**	**100 %**	**100 %**	**#DIV/0!**	**#DIV/0!**	**#DIV/0!**	**#DIV/0!**

1.2.2 Schullaufbahn und Abschlüsse - Anschlüsse

Einführung / Hintergrund:

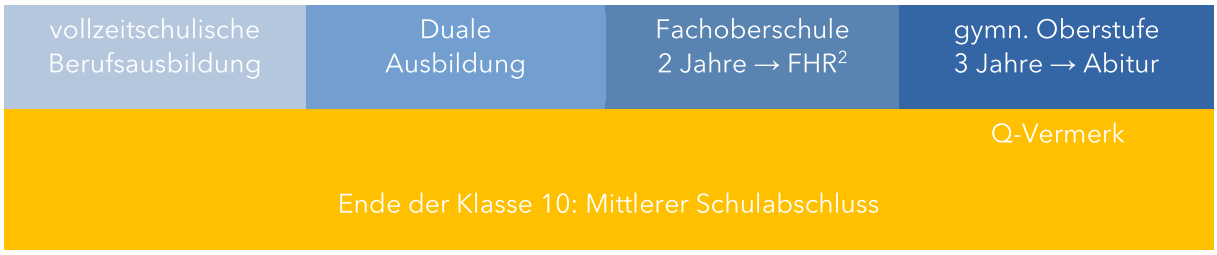
"Kein Abschluss ohne Anschluss" (KAoA) – mit diesem Ziel gestaltet Nordrhein-Westfalen den Übergang von der Schule in Ausbildung und Studium. Das landesweite Übergangssystem stellt sicher, dass Jugendliche frühzeitig bei der beruflichen Orientierung, bei der Berufswahl und beim Eintritt in Ausbildung oder Studium Unterstützung erhalten. Ziel ist es, allen jungen Menschen nach der Schule möglichst rasch eine Anschlussperspektive für Berufsausbildung oder Studium zu eröffnen und durch eine effektive Koordinierung unnötige Warteschleifen zu vermeiden. Jugendliche und ihre Eltern werden dabei auf dem Weg in die Berufswelt nachhaltig unterstützt[1].

Im Schuljahr 2016/17 wurde das Landesprogramm KAoA eingeführt und hat seitdem auch Einzug an der GBS gehalten. Neben den Maßnahmen, die durch das Programm vorgegeben sind, finden an der GBS diverse weitere Maßnahmen statt, um den Übergangsprozess der Schülerinnen und Schüler erfolgreich zu gestalten.

Ziel / Intention:

Das Ziel an der GBS ist es, alle Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eine für sie individuell passende und sinnvolle Anschlussperspektive zu entwickeln und diese auch zu erreichen.

Mögliche Anschlussperspektiven nach erfolgreichem Abschluss der Klasse 10 zeigt folgendes Schaubild auf:

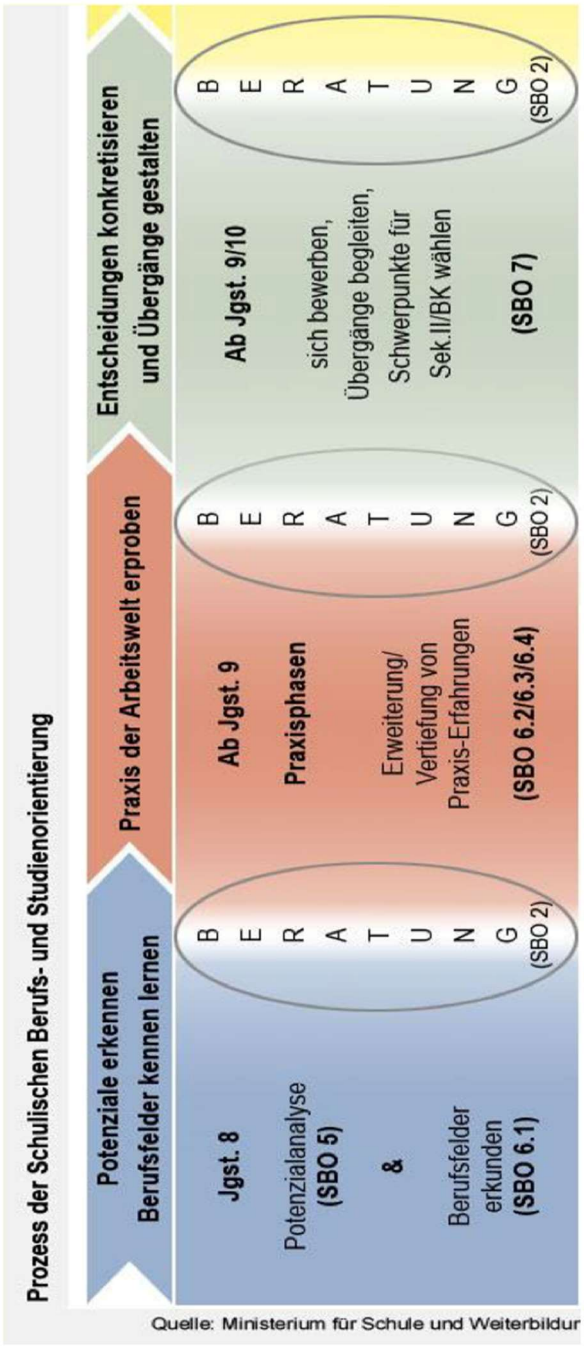


[1] https://www.mags.nrw/uebergang-schule-beruf-startseite#:~:text=Kein%20Abschluss%20ohne%20Anschluss%20(KAoA,Schule%20in%20Ausbildung%20und%20Studium. Zugriff am 02.11.2024

[2] Fachhochschulreife

Darstellung der Durchführung:

Was wird getan? Wer ist verantwortlich? Bis wann werden einzelne Handlungsschritte durchgeführt?



Insgesamt finden an der GBS zusammengefasst folgende Maßnahmen innerhalb der Berufswahlorientierung statt:

Jahrgang	Maßnahme	Involvierte Akteure/ Partner
8	• Potenzialanalyse • Auswertungsgespräche PA • Einführung Berufswahlpass • Berufsfelderkundung • Stadionschule • Austausch Praktikum • GirlsDay/ BoysDay	• Handwerkskammer • Handwerkskammer • Handwerkskammer • HWK / Betriebe • Fanprojekt Bielefeld e.V. • Jahrgang 9 • Betriebe
9	• Besuch Ausbildungsbotschafter • Betriebspraktikum • Bewerbungstraining • Betriebserkundungen • Besuch einer Berufemesse (vocatium) • Kontaktaufnahme Frau Weber • Info-Abend weiterführende Schulen • Einführung Jo-booking	• HWK/ IHK • diverse Unternehmen • diverse Unternehmen • Frau Weber (Agentur für Arbeit) • weiterführende Schulen im Umkreis
10	• Info-Abend weiterführende Schulen • Hospitationen • Freiwilliges Praktikum / Unterstützung Frau Somsen • Freiwillig: Besuch einer Berufemesse • Einführung Anmeldung weiterführende Schulen	• weiterführende Schulen im Umkreis • weiterführende Schulen im Umkreis • Kommunale Koordinierung -

Flankierend findet durchgehen eine Beratung der Schülerinnen und Schüler sowie bei Bedarf ihrer Eltern statt. Diese ist an konkrete Anlasse gekoppelt (Auswertung PA/ Auswertung Praktikum, Elternsprechtage, …) oder findet bei Bedarf individuell statt. Beratung wird dabei übernommen von den Klassenleitungen, den Mitgliedern des BO-Teams, gegebenenfalls von Fachlehrerinnen und Fachlehrern, von der Beraterin der Agentur für Arbeit, der Übergangsmanagerin der kommunalen Koordinierung oder auch externen Personen von der Handwerkskammer, der IHK etc.

Entwicklungsperspektive:

Die freiwilligen Elemente der Berufswahlorientierung an der GBS werden fortlaufend im Hinblick darauf überprüft, ob sie für die Schülerschaft sinnvoll sind, ihnen in ihrem Prozess helfen und die gewünschten Erfolge mit sich bringen. Dabei werden neue Maßnahmen stetig ausprobiert, nicht bewährte Maßnahmen verworfen etc. sodass das Konzept der Berufswahlorientierung stetig in Bewegung ist.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Die Verbleibe unserer Schülerinnen und Schüler werden jährlich festgehalten und evaluiert.

Die Schülerinnen und Schüler werden am Ende ihres Prozesses danach befragt, welche Maßnahmen für sie sinnvoll waren.

Der Zusammenhang von bestimmten Maßnahmen in Bezug auf gewählte Anschlussperspektiven kann überprüft werden.

Verfasserin: Miriam Mohr

Gertrud-Bäumer-Realschule, Bielefeld											
1.2.2 Schullaufbahn und Abschlüsse - Anlage 1 Anschlüsse											
Abschluss / Schuljahr	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030
Angabe in absolute Zahlen											
Anzahl SUS JG 10 insgesamt	**82**	**86**	**76**	**110**	**78**	**83**	**101**				
duale Ausbildung	10	13	10	18	13	10	12				
schulische Ausbildung	3	2	2	3	12	8	8				
Besuch BK mit dem Ziel Fachabi	15	19	23	32	20	22	27				
Besuch der gymnasialen Oberstufe	45	43	35	40	29	40	45				
Freies Soziales Jahr	2	1	1	2	2	1	1				
BVB Maßnahme	0	0	4	7	2	1	0				
Sonstiges (z.B. wiederholen)	1	2	0	3	0	1	8				
unversorgt *	6	6	1	5	0	0	0				
Summe gesamt	**82**	**86**	**76**	**110**	**78**	**83**	**101**	**0**	**0**	**0**	**0**
Angaben in %											
duale Ausbildung	12,20 %	15,12 %	13,16 %	16,36 %	16,67 %	12,05 %	11,88 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
schulische Ausbildung	3,66 %	2,33 %	2,63 %	2,73 %	15,38 %	9,64 %	7,92 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Besuch BK mit dem Ziel Fachabi	18,29 %	22,09 %	30,26 %	29,09 %	25,64 %	26,51 %	26,73 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Besuch der gymnasialen Oberstufe	54,88 %	50,00 %	46,05 %	36,36 %	37,18 %	48,19 %	44,55 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Freies soziales Jahr	2,44 %	1,16 %	1,32 %	1,82 %	2,56 %	1,20 %	0,99 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
BVB Maßnahme	0,00 %	0,00 %	5,26 %	6,36 %	2,56 %	1,20 %	0,00 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Sonstiges	1,22 %	2,33 %	0,00 %	2,73 %	0,00 %	1,20 %	7,92 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
unversorgt	7,32 %	6,98 %	1,32 %	4,55 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!	#DIV/0!
Summe gesamt	**100%**	**100%**	**100%**	**100%**	**100%**	**100%**	**100%**	**#DIV/0!**	**#DIV/0!**	**#DIV/0!**	**#DIV/0!**

1.3 Schulzufriedenheit und Außenwirkung

1.3.1 Schulzufriedenheit

Einführung / Hintergrund:
Ziel unserer Schule ist es, einen möglichst hohen Grad an Schulzufriedenheit für alle Beteiligten zu erreichen. Um ein möglichst hohes Maß an Schulzufriedenheit zu erreichen, erachten wir folgende Punkte für besonders wichtig:

- guter Unterricht, der verlässlich stattfindet
- ein freundlicher, höflicher und wertschätzender Umgang miteinander, v.a. in der Klasse aber auch in allen anderen Zusammenhängen
- klare Strukturen und Kommunikation
- deutliche Leistungserwartung und Leistungsbereitschaft
- Transparenz der Leistungsmessung
- angemessene Möglichkeiten der Mitwirkung
- transparente Wege der Konfliktbearbeitung.

Ziel / Intention:
Da Zufriedenheit nicht ein Zustand ist, der – ist er einmal erreicht, andauernd anhält – gilt es, diesen Zustand in der täglichen Arbeit immer wieder aufrecht zu erhalten bzw. neu zu erarbeiten.

Darstellung der Durchführung:
Was wird getan? Wer ist verantwortlich? Bis wann werden einzelne Handlungsschritte durchgeführt?

Mit dem Ziel, zur Schulzufriedenheit aller Beteiligten beizutragen, ist unser Schulleben vielfältig gestaltet. Gleichzeitig zielt es darauf ab, die überfachlichen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler zu stärken. Eine ausführliche Darstellung unseres Schullebens findet sich in Kapitel 3.5 ‚Gestaltetes Schulleben'.

Entwicklungsperspektive:

Eine systematische Erhebung nach der Schulzufriedenheit der verschiedenen Anspruchsgruppen im Allgemeinen hat bisher nicht stattgefunden. Allerdings gibt es bereits konkrete Abfragen zu einzelnen Vorhaben, so z.B. der Leseviertelstunde.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

- Wie zufrieden sind unsere Schülerinnen und Schüler / Eltern / Lehrerinnen und Lehrer (allgemein bzw. mit Blick auf bestimmte Fragestellungen)?

1.3 Schulzufriedenheit und Außenwirkung

1.3.3 Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Einführung / Hintergrund:

Unsere Schule hat ein Interesse, sowohl nach innen wie nach außen. d.h. im Quartier aber auch in der gesamten städtischen Öffentlichkeit positiv wahrgenommen zu werden. Mit folgenden Maßnahmen verfolgen wir dieses Ziel:

Darstellung der Durchführung:

was	verantwortlich	wann
Homepage https://gbs-bielefeld.de/	Schulleitung (Inhalt) Beauftragter Homepage	fortlaufend
Teilnahme am Run and Roll Day https://www.stadtwerke-bielefeld.de/stadtwerke-run-roll-city/	Koordinator / Fachschaft Sport	September
Teilnahme am World Clean Up Day https://worldcleanupday.de/	Koordinatorin	September
Teilnahme an Info-Abenden bei benachbarten Grundschulen	Schulleitungsteam	Oktober / November
Durchführung von MINT-Tagen für die Viertklässler benachbarter Grundschulen	MINT- Koordinator mit MINT-Fachlehrern	Oktober / November
Informationsabend für Eltern der Viertklässler	Schulleitungsteam Koordination Erprobungsstufe	i.d.R. Donnerstag vor dem 2. Advent
Tag der Offenen Tür	Steuergruppe Koordination Erprobungsstufe ganzes Kollegium / SV / Förderverein	i.d.R. Samstag vor dem 2. Advent
Schulfeste	Steuergruppe koordinierend	nach Absprache
Besuche von verschiedenen außerschulischen Lernorten im kommunalen Umfeld	Koordinatorin Kultur Klassenleitungen Fachlehrer	z. B. Kulturwandertag, nach Absprache
Gestaltung und Vertrieb von Kleidung mit Schullogo etc.	SV über Schulhomepage	fortlaufend
Einladungen der lokalen Presse zu ausgesuchten Veranstaltungen	2. RKR	anlassbezogen

Veröffentlichung von aktuellen Beiträgen im Siggi-Stadtteilmagazin	2. RKR	anlassbezogen
Teilnahme am World Clean-up Day	Fachlehrerin	März / September
Teilnahme an externen Zertifizierungen	Fachbereiche	anlassbezogen

Weitere Hinweise zur möglichen Außenwirkung:

- Zertifizierungen: siehe 1.3.3 – Anlage 1 - Zertifizierungen
- Anmeldezahlen für Kl. 5 als Indikator Außenwirkung: siehe 1.3.3 – Anlage 2 -Anmeldezahlen

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

- Abfrage bei den Eltern der Viertklässler nach Gründen für die Anmeldung.

Verfasser: Ansgar Leder

Gertrud-Bäumer-Realschule, Bielefeld	
1.3.3 Schulzufriedenheit und außenwirkung - Anlage 1 - Zertifizierungen	
Jahr / Datum	Thema / Arbeitsfeld
2007	Individuelle Förderung - Gütesiegel
2008	Berufs- und ausbildungsfreundliche Schule
2010	Berufs- und ausbildungsfreundliche Schule – 1. Rezertifizierung
2012	Global Goals Weg Partnerschule
2015	Berufs- und ausbildungsfreundliche Schule – 2. Rezertifizierung
2017	Fairtrade – Schule
2018	Berufs- und ausbildungsfreundliche Schule – 3. Rezertifizierung
2019	Fairtrade – Schule
2022	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
2023	MINT- freundliche Schule
2023	Fairtrade – Schule –Rezertifizierung
2023	IHK - Auszeichnung im Bereich Berufsorientierung - Kooperation mit Dr. Wolff-Group
2024	Berufs- und ausbildungsfreundliche Schule – 4. Rezertifizierung
2026	IHK - Auszeichnung im Bereich Berufsorientierung - Kooperation mit Universität Bielefeld

Gertrud-Bäumer-Realschule, Bielefeld	
1.3.3 Schulzufriedenheit und Außenwirkung - Anlage 2 - Anmeldezahlen	
Schuljahr	Anmeldezahlen für Klasse 5
2020/2021	76
2021/2022	78
2022/2023	75
2023/2024	82
2024/2025	95
2025/2026	116
2026/2027	99

1.4 Langfristige Wirkungen

1.4.3 Teilhabe am politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben

Einführung / Hintergrund:

Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am politischen und gesellschaftlichen Leben zu fördern ist im Schulgesetz NRW verankert. Darin heißt es: *„Schülerinnen und Schüler werden befähigt, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, beruflichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu gestalten".*[1] Es ist notwendig, den Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten zu bieten, um politische und gesellschaftliche Teilhabe zu üben bzw. ausprobieren zu können. In diesem Zusammenhang gibt es an der GBS diverse Elemente im Schulleben, die genau darauf abzielen.

Ziel / Intention:

Ziel aller hier genannten Maßnahme ist es, den Jugendlichen die Chance zu bieten, sich in bestimmten Kontexten zu engagieren, Informationen zu bestimmten Bereichen zu bekommen und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Dabei ist es nicht immer notwendig, dass alle Schülerinnen und Schüler alle Elemente durchlaufen. Manche erachten wir als so elementar, dass die gesamte Schülerschaft sie erfährt, andere stellen ein Angebot dar, das wahrgenommen oder abgelehnt werden kann. Auch dies gehört zum Reifeprozess der Kinder und Jugendlichen, dass sie selbst entscheiden können, ob sie ein Angebot in Anspruch nehmen wollen oder nicht.

Darstellung der Durchführung:

An dieser Stelle sollen ausgewählte Elemente kurz skizziert werden. Einige Elementesind im Wandel, einige werden kontinuierlich angeboten, andere sukzessive, dies fußt auf unterschiedlichen Gründen. Manchmal ist die Abhängigkeit von Externen die Ursache, dass Angebote auch zeitweise pausieren und manchmal gibt es in einem Schuljahr schlichtweg keinen Bedarf, wobei gewisse Maßnahmen auch zum ständigen Angebot der GBS gehören.

Inhalte/ Maßnahme	Kurze Beschreibung	Zielgruppe
Rechtskunde-AG	Im ersten Halbjahr der Klasse 10 findet die Rechtskunde-AG statt. Eine ausgebildete Person aus dem Rechtswesen (Anwältin/ Richterin) führt die AG durch. Sie mündet in einem gemeinsamen Besuch beim Gericht.	Jg. 10
Juniorwahlen	Zu Wahlereignissen, bei denen die Juniorwahl angeboten wird (Landtags-, Europa-, Bundestagswahl), nimmt die GBS an dem Projekt Juniorwahl teil. Es werden Wahlhelfer	Jg. 9/10

[1] SchulG NRW §2, Abs. 4.

	ausgebildet und in der Schule wird die Wahl durchgeführt, ausgewertet und im Unterricht besprochen. In diesem Zusammenhang lädt die GBS für die entsprechenden Jahrgänge Politiker in den Unterricht zu einem Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern ein.	
Teilnahme am World Cleanup Day	Die gesamte Schule beteiligt sich am World Clean up Day und geht in der direkten Umgebung der Schule Müll Sammeln.	Alle Klassen
Social Day und Kooperation mit dem Kinderhospiz Bethel	Einmal im Jahr führt die GBS in allen Klassen den Social Day durch. Die erwirtschafteten Gelder werden zu 2/3 an das Kinderhospiz gespendet und stehen zu 1/3 der SV zur Verfügung. Die Spende wird in jedem Jahr mit Schülerinnen und Schüler im Kinderhospiz übergeben.	Alle Klassen
Sozialpraktikum in Jg. 9	In der letzten Woche des dreiwöchigen Betriebspraktikums können die Jugendlichen für eine Woche ein Praktikum im Pflegezentrum Lohmannshof absolvieren. Dabei gehen sie in einer Gruppe zusammen in das Pflegezentrum und erleben dort Einblicke in den Beruf Altenpfleger/in, aber haben auch die Gelegenheit mit den Bewohnern zu interagieren.	Jg. 9
Vorlesetag an der Grundschule	Zum Vorlesetag gehen freiwillige Schülerinnen und Schüler in die benachbarte Grundschule und lesen dort in einer Doppelstunde den Kindern vor.	Jg. 9/10
OWL-Weihnachtskiste	Seit mehreren Jahren packen die Schülerinnen und Schüler der GBS eine Weihnachtskiste, die vor Weihnachten über die Tafel an bedürftige Personen der Stadt Bielefeld ausgeteilt wird.	Alle Klassen
Informationen zu relevanten Themen	Zu bestimmten Themen (Krieg in der Ukraine, Nahostkonflikt) finden Gespräche in allen Lerngruppen statt. Dabei ist es uns wichtig, den Schülerinnen und Schülern einerseits Raum für Fragen, Ängste und Gesprächsbedarfe zu geben, andererseits aber auch verlässliche Informationen, die altersgerecht aufbereitet sind. So wollen wir erreichen, dass die Klassen über bestimmte Themen inhaltlich Bescheid wissen, sich eine fundierte Meinung bilden können und einen Kontext erleben, in dem sie ihre Fragen und Ängste platzieren können.	Alle Klassen

Entwicklungsperspektive:

Wir sind bestrebt, das Angebot für die Schülerinnen und Schüler möglichst breit zu hallten, sodass sich viele angesprochen fühlen. Dabei wird regelmäßig in den verschiedenen Gremien (SV, Schulkonferenzen etc.) über die Angebote gesprochen. Neue Angebote werden ausprobiert, manche werden ausgeweitet, modifiziert oder auch gestrichen, sodass das Angebot stetig im Wandel ist und sich so gut wie möglich an der Schülerschaft orientiert

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Die langfristige Wirkung lässt sich schwer evaluieren, da sie vermutlich erst nach Austritt aus der Realschule stattfindet.

Dennoch beobachten wir die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Zeit an unserer Schule und stellen (positive) Veränderungen fest. Jugendliche schaffen es zunehmend, sich für die Belange anderer einzusetzen, ihre Meinung in Gesprächen zu diskutieren, Anliegen als Mitglied der Schulkonferenz vorzutragen etc.

Verfasserin: Miriam Mohr

INAHLTSBEREICH 2

LEHREN UND LERNEN

2.2 Kompetenzorientierung

Einführung / Hintergrund:

Der Erwerb von Kompetenzen gewinnt in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Einzelne Inhalte zu lernen ist auch im medialen Zeitalter wichtig, vor allem steigt aber die Notwendigkeit, sich fortlaufend ändernde Inhalte selbst erarbeiten, verwenden und darstellen zu können. Dies führt dazu, dass Schule neben der Vermittlung bestimmter Fachinhalte auch Kompetenzen vermitteln muss. Diese gliedern sich in fachliche Kompetenzen, die in den einzelnen Unterrichtsfächern (z.T. auch fachübergreifend) Gegenstand sind, und in sogenannte überfachliche Kompetenzen, die wir im Folgenden als Schlüsselkompetenzen bezeichnen.

In gemeinsamer Absprache mit der Steuergruppe und der Lehrerkonferenz haben wir uns dazu entschieden, das bis dahin laufende System der sogenannten Methoden- bzw. Projekttage neu zu strukturieren. Der Hintergrund war, dass diese Tage einen sehr hohen planerischen Aufwand im Stundenplan bedeutet haben und auch nicht immer die konkrete fachliche Verknüpfung gegeben war. Einerseits sollten sie im Idealfall für alle Jahrgänge zeitgleich stattfinden, andererseits reichten bestimmte Kapazitäten (z.B. PC-Räume) dafür nicht aus. Hinzu kam, dass einige Inhalte an externe Partner gebunden bzw. von diesen abhängig waren, sodass eine Terminfindung für alle vier Tage im Schuljahr extrem schwierig war.

Vor allem aber entstand immer mehr der Eindruck, dass einzelne Projekttage im Schuljahr eher kontraproduktiv sind, wenn man bei den Schülerinnen und Schüler dauerhaft und langfristig Methoden einführen, pflegen und etablieren möchte. So entstand die Idee, die bestehenden Inhalte in ihre ursprünglichen Kompetenzen aufzugliedern und diese in den einzelnen Fächern zu verorten, sodass eine stetige und fortlaufende „Pflege" oder Auseinandersetzung mit den Kompetenzen stattfindet.

Ziel / Intention:

Alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule sollen bis zu ihrem Abschluss bestimmte Schlüsselkompetenzen erworben haben. Diese sollen ihnen neben den fachlichen Kompetenzen die nötige Grundlage bieten, um im weiteren Leben (weitere schulische Laufbahn, berufliche Ausbildung etc.) erfolgreich zu sein und die nötigen Voraussetzungen mitbringen zu können.

Darstellung der Durchführung:

Was wird getan? Wer ist verantwortlich? Bis wann werden einzelne Handlungsschritte durchgeführt?

Die an der GBS definierten Schlüsselkompetenzen gliedern sich wie folgt auf:

Methodenkompetenz	Personale Kompetenz
MK 1. Markieren und Strukturieren MK 2. Nachschlagen und Recherche MK 3. Mnemo-Techniken (Mind-Mapping etc.) MK 4. Visualisieren und Gestalten MK 5. Präsentieren	PK 1. Arbeitsplatz organisieren PK 2. Mappen- und Heftführung PK 3. Zeitmanagement - Klassenarbeiten vorbereiten - Projektarbeiten planen PK 4. Gesundheitskompetenz

Methodenkompetenz

Markieren und Strukturieren

Die Schülerinnen und Schüler lernen längere und komplexere Texte mithilfe von Markierungen zu strukturieren. Dabei werden sie z.B. befähigt, Schlüsselbegriffe farbig zu markieren, wesentliche Textstellen hervorzuheben und geeignete Anmerkungen an den Text zu schreiben, um diesen so zu strukturieren, dass ihnen die Sinnentnahme gelingen kann.

Nachschlagen und Recherche

Sowohl in analogen als auch in digitalen Medien sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihnen unbekannte Begriffe nachzuschlagen. Dies betrifft z.B. das Glossar in den Lehrwerken wie auch Nachschlagemöglichkeiten im Internet. Ausgehend vom Nachschlagen einzelner Begriffe lernen die Schülerinnen und Schüler Themen und Sachverhalte zu recherchieren. Dabei stellen sie präzise Fragen zu ihrer Recherche, bewerten unterschiedliche Quellen im Hinblick auf ihre Aussagekraft und geben in ihren eigenen Ausführungen Quellen als Nachweis an.

Mnemo-Techniken

Verschiedene Mnemo-Techniken sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, sich Informationen besser aneignen und diese langfristig behalten zu können. Eine oft genutzte Technik ist die Mind-Map, in der Wissen über ein Thema strukturiert und in Stichpunkten festgehalten wird. Aber auch das Visualisieren von Vokabeln, die Formulierung von Eselsbrücken etc. sind Methoden, die es den Schülerinnen und Schülern erleichtern, erarbeitetes Wissen langfristig zu behalten.

Visualisieren und Gestalten

Erarbeitete Themen und Inhalte werden von Schülerinnen und Schülern im Rahmen ihrer Präsentation und/ oder zur langfristigen Nutzung visualisiert und gestaltet. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler kriteriengeleitet Handouts zu erstellen, Plakate und digitale Präsentationen anzufertigen.

Präsentieren

Immer wieder präsentieren Schülerinnen und Schüler Inhalte in Kleingruppen oder alleine. Dabei lernen sie, wie eine gute Präsentation funktioniert, dass sie z.B. laut und deutlich sprechen, den Blickkontakt zum Publikum halten, in ihrem Wissen sicher sein und Fragen beantworten können müssen etc.

Personale Kompetenzen

Arbeitsplatz organisieren

Ein organisierter Arbeitsplatz ist die Grundlage für strukturiertes und effektives Lernen. Daher ist es ein Anliegen der GBS, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihren eigenen Arbeitsplatz zu organisieren. Sie lernen welche Dinge in welchen Stunden auf ihren Tisch gehören, wie sie ihre Unterlagen lagern und verwalten, was nötig ist, um den Wechsel der einzelnen Fächer in den Pausen zu organisieren etc. Dazu gehört auch die Organisation des Arbeitsplatzes in den diversen Fachräumen.

Mappen- und Heftführung

Einen Schwerpunkt in der Organisation legt die GBS auf die Heft- und Mappenführung. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Hefte und Mappen strukturiert zu führen, diese mit einem Deckblatt zu versehen und ein Inhaltsverzeichnis zu führen und Einträge mit Datum und Überschrift zu versehen. In den höheren Klassen werden diese Kompetenzen um eine digitale Heftführung erweitert. Die Klassen legen Notizbücher in Good Notes an und erwerben die Fähigkeit, diese wie analoge Hefte und Mappen ordentlich und strukturiert zu führen, um sich mit den Unterlagen auf Klassenarbeiten und Tests vorbereiten zu können.

Zeitmanagement

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich ihre Zeit sinnvoll einzuteilen. Dies betrifft beispielsweise die Vorbereitung auf Klassenarbeiten und Tests. Sie werden befähigt, rechtzeitig mit der Vorbereitung anzufangen und sich die Zeit so einzuteilen, dass eine gute Vorbereitung möglich ist, die genügend Raum für andere Aktivitäten lässt. Das betrifft auch die Arbeit an Projekten wie z.B. ein Lesetagebuch oder einen Wochenplan. Die Jugendlichen müssen lernen, ihre Zeit sinnvoll und effektiv zu nutzen.

Gesundheitskompetenz

Ein gesundes Leben zu führen, bedeutet in der heutigen Gesellschaft viel mehr, als sich gesund zu ernähren und Sport zu treiben. Neben diesen Themen lernen die Schülerinnen und Schüler an der GBS auch, welche Folgen schadhaftes Verhalten für die Gesundheit haben kann, das betrifft z.B. diverse Formen von Sucht bzw. den Konsum von Suchtmitteln. Aber auch mentale Gesundheit wird thematisiert, welchen Stellenwert und welche Bedeutung haben Freundschaften, wie schaffe ich einen guten Ausgleich zu meinen Aufgaben in der Schule etc.

Die sozialen Kompetenzen tauchen gesondert im Punkt soziales Lernen auf, die Medienkompetenz im Medienkonzept und kulturelle Kompetenzen im Konzept der kulturellen Bildung.

Die einzelnen Fachschaften haben ein Raster erstellt, in dem verbindlich festgehalten ist, in welcher Jahrgangsstufe in welchem Quartal des Schuljahres zu welchem Thema die einzelnen Kompetenzen eingeübt, gepflegt oder fortgeführt werden (vgl. Anlage 2.2 Schlüsselkompetenzen)

Dies wurden in einem Gesamtcurriculum zusammengefasst und die Mitglieder der Steuergruppe haben überprüft, ob alle Kompetenzen über die Jahrgangsstufen und Fächer verteilt ausreichend vorkommen, sodass ein Kompetenzerwerb bis zum Ende der Schulzeit an der GBS erreicht werden kann.

Dabei sind die Fachschaften für die Inhalte in ihren jeweiligen Fächern und die Steuergruppe für das in sich stimmige Gesamtcurriculum verantwortlich.

Entwicklungsperspektive:

Im Klassenbuch gibt es hinten eine Tabelle, in der die Lehrkräfte der einzelnen Fächer abzeichnen, sobald sie die Kompetenzen im Fachunterricht geschult haben.

Zudem bekommen die Schülerinnen und Schüler eine Übersicht, in der sie ebenfalls abzeichnen, wann sie in welchen Fächern welche Kompetenzen erworben und trainiert haben. Ziel ist es, somit den Kindern und Jugendlichen bewusst zu machen, an welchen Kompetenzen sie gerade gearbeitet bzw. welche Kompetenzen sie gerade gelernt haben.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Eine Evaluation bei den Lehrkräften in Bezug auf die Frage, ob die Umstellung von den Projekttagen zu dem Curriculum Schlüsselkompetenzen zu einer Verbesserung in diversen Bereichen geführt hat (schulfreundlichere Gestaltung/ höhere Wirksamkeit, …).

Verfasserin: Miriam Mohr

Übersicht Schlüsselkompetenzen

Methodenkompetenz	Personale Kompetenz
MK 1. Markieren und Strukturieren	PK 1. Arbeitsplatz organisieren
MK 2. Nachschlagen und Recherche	PK 2. Mappen- und Heftführung
MK 3. Mnemo-Techniken (Mind-Mapping etc.)	PK 3. Zeitmanagement - Klassenarbeiten vorbereiten - Projektarbeiten planen
MK 4. Visualisieren und Gestalten	PK 4. Gesundheitskompetenz
MK 5. Präsentieren	

Jahrgang 5

Fach	Q1 Sommer – Herbst	Q2 Herbst –Weihnachten	Q3 Weihnachten – Ostern	Q4 Ostern - Sommer
D		MK 5: Gedichte	MK 1/ MK 3: Tierbeschreibungen	PK 3: Ganzschrift
M	MK 4 – Daten und Diagramme MK 5 – Daten und Diagramme	MK 1 - Grundrechenarten	PK 1 – Geometrie MK 4 – Geometrie MK 1 - Größen	MK 4 – Brüche MK 4 – Flächen
E	MK 3: Mnemo-Techniken: Wortfelder MK4: Visualisieren und Gestalten A poster about me	MK 3: Mnemo Techniken: A mindmap about my house MK 5: My home / house	MK 2: Nachschlagen und Recherche: Using a dictionary MK 1: Markieren und Strukturieren: Einer Broschüre Informationen entnehmen	MK 3: Wörter in einem Network sammeln
Bio	PK2 Merkmale des Lebendigen	PK2/PK3 Haustiere - Hund, Katze MK3 Nutztiere (Rind, Huhn, Pferd)	MK2 Vorbereitung der Klassenfahrt nach Spiekeroog/Pflanzen und Tiere der Nordsee	PK1 Arbeit mit dem Mikroskop
PH				
GE				
PoWi	MK1 Rechte und Pflichten JSchG		MK5 Wie entsteht ein Preis?	
EK	MK2; PK2 **Thema:** Orientierung auf der Erde	PK2 **Thema:** Leben im Dorf und in der Stadt	**MK2 MK5 Thema:** Leben an der Küste ("Projekt Spiekeroog")	MK2; MK5 **Thema:** Die Alpen
Rel				
PP			PK2 Glück	MK3 Frage nach dem Selbst
KU	PK1 Klassendienste im KU U			

2.2.1 Übersicht Schlüsselkompetenzen

	PK2 Deckblattgestaltung und Mappenführung			
MU	MK 1: Arbeit mit Liedtexten MK 4: Lieder und Songs realisieren und angemessen gestalten (Stimmklang, Dynamik, Artikulation) und notieren. MK4 Musik / Rhythmen erkennen, beschreiben, realisieren und notieren PK 2 Mappen und Heftführung	MK 1: Arbeit mit Liedtexten MK 4: Lieder und Songs realisieren und angemessen gestalten (Stimmklang, Dynamik, Artikulation) und notieren. MK4 Musik / Rhythmen erkennen, beschreiben, realisieren und notieren PK 2 Mappen und Heftführung	MK 1: Arbeit mit Liedtexten MK 4: Lieder und Songs realisieren und angemessen gestalten (Stimmklang, Dynamik, Artikulation) und notieren. MK5: einfache szenische, bildnerische oder choreografische Gestaltungen zu Musik angeleitet entwerfen und realisieren, MK4 Musik / Rhythmen erkennen, beschreiben, realisieren und notieren	MK 1: Arbeit mit Liedtexten MK 4: Lieder und Songs realisieren und angemessen gestalten (Stimmklang, Dynamik, Artikulation) und notieren. MK4 Musik / Rhythmen erkennen, beschreiben, realisieren und notieren MK5: einfache szenische, bildnerische oder choreografische Gestaltungen zu Musik angeleitet entwerfen und realisieren,

Jahrgang 6

Fach	Q1 Sommer – Herbst	Q2 Herbst –Weihnachten	Q3 Weihnachten – Ostern	Q4 Ostern - Sommer
D	MK 1: Fabeln		PK 4: Essen verbindet	PK 3: Ganzschrift
M	MK 4 - Teilbarkeit	MK 4 – (Dezimal-)Brüche MK 4 – Rechnen mit Dezimalzahlen	MK 4 – Kreise und Winkel PK 1 – Kreise und Winkel	MK 4 – Körper MK 3 – Körper MK 4 – Daten und ganze Zahlen
E	MK 1. : Writing: Underlining time phrases, linking words and adverbs of time (always, often etc.) MK 4.: Unit 1, Missing! (poster) MK 4.: Unit 1, Project: Your dream club MK 5: Unit 1, Project: Your dream club	MK 1.: Writing: Underlining time phrases, linking words and adverbs of time (always, often etc.) MK 3.: Unit 3: Skills Training: Giving a short talk MK 5.: Unit 3, Skills Training: Giving a short talk PK 3.: Unit 2 Skills training: Do better in tests.	MK 1.: Writing: Underlining time phrases, linking words and adverbs of time (always, often etc.) MK 1.: Unit 4: Giving an e-mail a better structure MK 2.: Unit 4: Using a dictionary MK 3. : Unit 4: My food (Healthy food) MK 4.: Unit 4: Tipps for healthy living MK 5. : Unit 4: Tipps for healthy living PK 4. Gesundheitskompetenz: Unit 4: Healthy living	MK 1: Writing: Underlining time phrases, linking words and adverbs of time (always, often etc.) MK 1. : Focus on language MK 2.: Unit 5: Dartmoor MK 2.: Unit 6: A journey in time: British history MK 3.: Unit 5: Packing for a trip MK 5. : Oral exam
IT	MK 4: Hardware und Software		MK 1: Algorithmen	MK 2: Datensicherheit
Technik	PK1 Tangram - Puzzle		PK1 Tangram - Puzzle	
Bio	PK4 Bewegungsapparat/Haltungsschäden	PK4 Körper des Menschen-Atmung		PK4 Ernährung/Gesundheitserziehung - Zähne
PH	PK1 Arbeiten im Physikunterricht PK2 Anforderungen in Heft- und Mappenführung	PK4 Temperaturen fühlen, messen und richtig einschätzen MK4 Temperaturverteilung im See im Winter/Sommer	MK1/MK4 Magnetfelder erkennen und zeichnen	MK1/MK4 Ausbreitung von Schall

2.2.1 Übersicht Schlüsselkompetenzen

GE	PK 2: Einführung in das Fach Geschichte MK 4: Das Leben auf dem eigenen Zeitstrahl MK5: Präsentation es Zeitstrahls / Stammbaums MK 1 Arbeit mit Textquellen	MK 1: Arbeit mit Textquellen zum alten Ägypten MK 2: Recherche zu Berufen im alten Ägypten MK 1 Arbeit mit Textquellen	MK 3: Mindmap zum antiken Griechenland MK 4/5: Lapbook zum alten Griechenland gekoppelt mit PK3 MK 1 Arbeit mit Textquellen	MK 1: Arbeit mit Textquellen zum alten Rom PK 4: Hygiene im alten Rom / Kanalisation etc. MK 1 Arbeit mit Textquellen
PoWi	MK1/4/5 Plakate Kinder in aller Welt	PK4 gesunder Umgang mit Medien		MK5 Haushaltsplan präsentieren
Rel				
PP				MK2 Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn (Religionen
KU				
TX	PK1 – PK3: mit textilen Materialien arbeiten			

Jahrgang 7

Fach	Q1 Sommer – Herbst	Q2 Herbst –Weihnachten	Q3 Weihnachten – Ostern	Q4 Ostern - Sommer
D	M1 Freunde für immer			PK 3 Ganzschrift/ Lesetagebuch
M	MK 1 – Mit Brüchen rechnen MK 1 – Rationale Zahlen MK 4 – Rationale Zahlen	MK 1 – Dreiecke MK 4 – Dreiecke MK 1 – Zuordnungen	MK 1	MK 1 – Abbildungen und Grundkonstruktionen
E	M3: London (U1)	PK 4: Country Life (U2) MK 1: Structuring a text (U2)	Mk 5: Facts about Scotland (U4) MK2: Recherche Scotland (U3, S. 154-157)	MK2: Recherche Ireland (U5)
Sowi	MK2/5: Freizeitangebote in Bielefeld		MK5: Jugendstrafrecht	
Franz	PK 2 Mappen- und Heftführug – Gestaltung des Französischordners		MK 5: Präsentieren SuS nehmen Video von Präsentation der Familie auf (Lektion 4)	
IT	MK 4: Information und Daten: Textverarbeitungsprogramme Nutzen und Inhalte strukturieren	MK 1: Information und Daten: Tabellenkalkulationsprogramme Nutzen und Daten strukturieren	MK 1: Information und Daten: Grafikprogramme objektorientiert Nutzen und Inhalte strukturieren	MK 4: Information und Daten: Präsentationsprogramme Nutzen und Inhalte strukturiert darstellen
Technik	PK 1 Sicherheit im Technikraum	PK1/PK4 Sicherheit im Technikraum	PK 3/MK 1 Serienfertigung	MK 2 Materialkosten-berechnung
Bio	MK4 Ökosystem Wald	MK2 Tiere in verschiedenen Lebensräumen (Vögel, Fische, Amphibien)	MK3/MK5 Tiere in verschiedenen Lebensräumen (Vögel, Fische, Amphibien)	
GE		PK 4: Hygiene / Pest in der Stadt des Mittelalters	MK 3: MA Experiment MK 2/4/5: MA Recherche zur Burg und deren Funktionen – Plakate - Vortrag	MK 2/4/5: Recherche zu Entdeckern, deren Leben und Wirken – Plakate – Vortrag PK 3: Planung und Absprache der Vorträge
PoWi	MK2Billig, regional, bio?	MK2 Grund- und Menschenrechte	MK2/5 Kinderrechte	MK5 Preisgestaltung/Fast Fashion
EK	MK2; **MK5Thema:** Der Tropischer Regenwald	**MK5Thema:** Trockengebiete und Übergangsgebiete der Erde (Wüsten, Savannen, Subtropen)	MK3 **Thema:** Die Gemäßigte Zone	MK2 MK5 **Thema:** Die Kalte Zone

2.2.1 Übersicht Schlüsselkompetenzen

Rel				
PP			MK1 philosophische Texte	PK4 Die Frage nach dem Selbst, Gefühl und Verstand
MU	MK1 / MK 2:/ Mk 4 / 5 Aufbau und Handhabung von Musikinstrumenten und anderen Klangerzeugern PK 2 Mappen und Heftführung	MK1 / MK 2:/ Mk 4 / 5 Aufbau und Handhabung von Musikinstrumenten und anderen Klangerzeugern PK 2 Mappen und Heftführung	MK1 / MK 2:/ Mk 4 / 5 Aufbau und Handhabung von Musikinstrumenten und anderen Klangerzeugern PK 2 Mappen und Heftführung	MK1 / MK 2:/ Mk 4 / 5 Aufbau und Handhabung von Musikinstrumenten und anderen Klangerzeugern (Portfolio) PK 2 Mappen und Heftführung (Portfolio)

Jahrgang 8

Fach	Q1 Sommer – Herbst	Q2 Herbst –Weihnachten	Q3 Weihnachten – Ostern	Q4 Ostern - Sommer
D	MK 4: Werbung	MK 1: Kurzgeschichten	MK 2: Zeitung	PK 3: Ganzschrift
M	MK4/PK3 Lösen von Gleichungen/ Dreiecke und Vierecke	MK4/PK3 Prozent- und Zinsrechnung	MK4/PK3 Prismen und Körper	MK4/PK3 Lineare Funktionen
E	MK3 - Mind Map USA (p. 8 – 11) PK2 - Am Anfang des Schuljahres wird die Mappen- und Heftführung eingeführt (bsp. Vokabelheft)	MK5 - NY facts + school life PK3 - Vorbereitung auf die mündliche Prüfung, indem die Schüler sich selbst organisieren und ihre Dialoge zeitlich einplanen.	MK2 - Information on the Internet (p. 69)	MK1 - Summarizing Text (p.92)
Sowi	MK3: Integration/ Migration	MK1: Der Markt	MK2:Extremismus	MK4/5: Umweltpolitik
Franz	Mk 4: Visualisieren und Gestalten; SuS erstellen eine digitale Einladung (Lektion 1)		MK2: Recherche; SuS recherchieren zu frankophonen Musikern (Lektion 3)	
IT	MK 1: Algorithmische Grundkonzepte	MK 1: Information und Daten: Tabellenkalkulationsprogramme Nutzen und Daten strukturieren	MK 4: Information und Daten: HTML, eine Markup-sprache	MK 1 / MK 2 / MK 4: Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen: Einsatz und Struktur von KI
Technik	MK 3 Energieerzeugung	PK 2/MK4 Technisches Zeichnen	PK 3 Metallbearbeitung	MK 5 Elektromotor
Bio	MK2/MK5 PK4 Gesundheit - Krankheit		PK4/MK2 Sucht	PK4 Sexualerziehung
CH	MK 2 Zusammensetzung der Luft	PK 4 Kohlenstoffmonoxid	MK 5 Metallgewinnung	MK 5 Hindenburg Unglück
PH	PK1 Arbeiten im Physikunterricht PK2 Anforderungen in Heft- und Mappenführung	PK4 Gefahren und Schutz bzgl. Blitzschlag und Gewitter MK4 Entstehung von Gewittern	MK1/MK4 Reflexion von Licht MK2/MK4 PPT – Präsentation oder Infoseite „optische Geräte“	MK4 Kräfte darstellen PK4 Anwendungen des Hebelgesetzes im Alltag
GE	MK2/3 Reformation, Martin Luther Kugellager Ablasshandel	PK 3 Stationenlernen planen und bearbeiten zu Absolutismus und Französische Revolution MK 5 Rollenspiel „ Muss der König sterben“	Deutsche streben nach Freiheit und Einheit MK 4 Neuerungen in Europa und Deutschland (Verfassung, Bundestag) PK 4 Gesellschaft des Kaiserreichs	MK 4/5: Industrialisierung – ppt und Erklärfilme MK 1/4 Beginn Imperialismus evtl. Kongokonferenz

2.2.1 Übersicht Schlüsselkompetenzen

PoWi	MK1 Demokratie/ Wahlen	MK4/5 Medien	MK5 Berufe	MK4 Tarifverhandlungen
EK	**MK2; MK5Thema:** Die unruhige Erde	**MK2 Thema:** Mit Naturgefahren leben: Vulkanismus, Erdbeben, Wirbelstürme und Überschwemmungen	MK1**Thema:** Mit Naturgefahren leben: Vulkanismus, Erdbeben, Wirbelstürme und Überschwemmungen	MK4**Thema:** Arm und Reich auf der einen Erde

Jahrgang 9

Fach	Q1 Sommer – Herbst	Q2 Herbst –Weihnachten	Q3 Weihnachten – Ostern	Q4 Ostern - Sommer
D	PK 3: Bewerbung	MK 1: Kurzgeschichten	MK 3: Infotexte	PK 3: Ganzschrift
M	MK4 – Lineare Funktionen MK1 - Gleichungssysteme	MK1 – Satz des Pythagoras	MK4 – Kreise und Zylinder	MK1 & MK4 – Ähnlichkeit, Zufall und Wahrscheinlichkeit
E	MK 2 und 3 - Australia (U1)	MK 5: Presenting jobs (U3)	MK 1: Strukturierung eines Textes Writing a comment	M1: Strukturierung eines Textes Writing a written discussion
Sowi			MK3: Mind-Map Globalisierung	MK2: Menschenrechtsverletzungen
Franz				
IT	MK 1 / MK 4 – Grundlagen der Datenmodellierung und relationaler Datenbanksysteme I	PK 3 – Textbasiertes Programmieren I: Einstieg in TygerJython	PK 3 - Textbasiertes Programmieren II: Variablen, Listen und Sichern von Daten	MK 1 / MK 4 – Digitaltechnik und Logische Schaltungen
Technik	PK1/PK4 Lötarbeitsplatz	MK2 Getriebelehre	MK2 Energiekostenberechnung PK4 Sicherheitseinrichtungen im Schaltschrank	MK2 Bautechnik
Bio	PK1/PK3/MK4 Cytologie	PK4 Genetik		MK3 Lernen
CH	MK 2 Hauptgruppen	MK 1 Atombau	PK 4 Salze	MK 2 Ionenbindung
PH	PK1 Arbeiten im Physikunterricht PK2 Anforderungen in Heft- und Mappenführung	MK2 Energiekostenberechnung MK3 Mindmap „Energie“	MK4 Das Energieversorgungsnetz MK5 Präsentation „Kraftwerke“	MK2 Recherche zu Atomkatastrophen PK4 Schutz vor radioak. Strahlung
GE	MK5 Imperialismus (Kartenarbeit, Aufteilung der Welt)	MK 1, MK 2: 1. Weltkrieg (Primär- und Sekundärtexte) MK3: Ursachen für den ersten Weltkrieg PK4: Traumatisierungen, Mangelernährung	Weimarer Republik MK 1/ 2/ 4/ 5: Parteien, Weltwirtschaftskrise	Machtergreifung der NSDAP MK 1/ 2 MK 4 Führerprinzip
PoWi	MK 2 – Arbeit und Beruf			
Rel				
PP			PK3 Kulturen	PK 4 – Rollen- und Gruppenverhalten
TX		MK2 – MK4 – MK5: Jeans-Projekt		MK2 – MK4 – MK5: „Aber bitte

				mit Sahne“ Textilkünstlern auf der Spur

Jahrgang 10

Fach	Q1 Sommer – Herbst	Q2 Herbst –Weihnachten	Q3 Weihnachten – Ostern	Q4 Ostern - Sommer
D	MK 1: Satire Fortlaufend: PK 3: ZP-Vorbereitung	PK 4: Argumentation	MK 3: Lyrik	MK 1/ 3: Infotexte
M	MK 4 & PK3 – Quadratische Funktionen	MK 4 & PK3 – Spitze Körper & Kugel	MK 4 & PK3 – Wachstum	MK 4 & PK3 – ZP-Vorbereitung
E	Unit 1: Mk 3, Mk 4, Mk 5	Ecological footprint: Mk 1, Mk 2, Mk 3, Mk 4	Unit 2: /	ZP-Vorbereitung: Mk 1, Mk 3
Sowi	MK2: Planspiel Börse	MK2/MK5/PK3: Langzeitarbeit	MK1: Internationale Konflikte	MK3: Ökonomie vs Ökologie
Franz				
IT	MK 1 / MK 4 – Grundlagen der Datenmodellierung und relationaler Datenbanksysteme II	MK 2 / MK 4 – Datenschutz und Big Data	MK 3 / MK 4 – Netzwerke und Datenaustausch	MK 2 / MK 5 – Künstliche Intelligenz und Auseinandersetzung mit ihrem Fortschreiten PK 3 – Mikrocontroller: Hard- und Software
Technik	MK1 Struktur von Verkehrssystemen	MK2 Aufbau und Funktion von Verbrennungsmotoren	MK2 Recherche zur MVA	PK3 Abschlussprojekt Technik
Bio	PK4 Körper des Menschen	PK4 Körper des Menschen	PK4 Körper des Menschen	PK4 Körper des Menschen
CH	MK 1 Atombindung	PK 4 Alkohol		
GE	MK 1/2/5: Schule im NS-Staat	MK 1/2/5: Historische Reden Untersuchung MK 2/4 + PK3: Den Nationalsozialismus vor Ort erforschen	MK 2/3/4: Terminologie des Kalten Krieges nachschlagen und verstehen PK 4: UN-Sonderorganisationen (WHO) MK2: Im Internet zum Vietnam Krieg recherchieren	MK2: Die deutsch-deutsche Grenze MK 1/3/4 + PK 2: Portfolio: Eigene Fragen an die Nachkriegszeit erstellen
PoWi		PK3: Erklärvideo Europa		
EK	MK2; MK5; PK2Thema: Europa	PK3 Thema: Europa	PK4 Thema: Klimawandel und Klimaschutz als globale Aufgabe	MK3 Thema: Globalisierung
Rel				
PP				MK 5 – Die Frage nach dem guten Handeln
KU	PK2 Deckblattgestaltung und	MK2 zu einer KU Epoche	MK4 Symbolik einer Farbe in einer	

	Mappenführung	MK5 Vorstellen einer/s Künstler/in	Collage darstellen	

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1 Schülerorientierung – Heterogenität

2.4.1.1 Individuelle Förderung

Einführung / Hintergrund:

Unsere Schule ist ein kognitiver und sozialer Lernort. Unsere Schülerschaft ist eine heterogene Gruppe, die ein breites Angebot an individueller Unterstützung bedarf. Der individuellen Förderung messen wir an unserer Schule einen besonderen Stellenwert bei. Das Förder- und Forderkonzept gibt einen Überblick zu den vielfältigen Maßnahmen der Schule.

Ziel / Intention:

Die ganzheitliche Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler zur Stärkung ihrer fachlichen und sozialen Kompetenzen sowie die Erziehung zur Selbstständigkeit im Rahmen des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens ist die Zielsetzung aller Förder- und Fordermaßnahmen der Gertrud-Bäumer-Realschule.

Darstellung der Durchführung:

Kernbereich der Förderung und Forderung in unserer Schule bildet natürlich der Unterricht. Hier gehen wir durch Maßnahmen der Binnendifferenzierung und durch methodische Vielfalt auf die individuellen Voraussetzungen der Schüler/innen ein.

Beispiele für binnendifferenzierende Maßnahmen sind:

- Differenzierung nach Tempo
- Differenzierung nach unterschiedlichen Interessen
- Differenzierung nach unterschiedlichen Lernzugängen
- Differenzierung nach Leistungsvermögen / Komplexität der Aufgaben-stellungen
- Differenzierung nach Quantität der Inhalte
- Differenzierte und individualisierte Formen der Rückmeldung, z.B. Rückmeldebögen nach Klassenarbeiten
- Differenzierung durch Bereitstellung von Unterstützungssystemen, z.B. Tipp-Karten, Peer-to-peer-Hilfen, Selbsteinschätzungsbögen, Lernen an Stationen, Übungszirkel u.v.m.

Neben den binnendifferenzierenden Maßnahmen bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern ein umfassendes Förder- und Forderangebot in Form von äußerer Differenzierung, d.h. durch Einrichtung besonderer Kurse oder einzelner Unterrichtsstunden.

Beispiele für Formen der äußeren Differenzierung sind:

- extra Förderstunde in JG 5
- extra Förderstunde in JG 6
- LRS-Fördergruppe
- Wahlpflicht eines Neigungsfaches ab Kl. 7. Dieses Wahlpflichtfach ist viertes Hauptfach bis einschl.. Klasse 10.
- Wahl einer Werkstatt in JG 7
- Wahl einer Werkstatt in JG 8
- Sprachforscher JG 5 – 9
- Förder- und Forderstunde in JG 10 vor den zentralen Prüfungen
- Schüler helfen Schülern AG
- Hausaufgabenbetreuung im schulischen Ganztag

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

- Auswertung der Wirksamkeit der ‚Schüler helfen Schülern AG' – zunächst auf der Ebene der Durchführung

Verfasser: Reinhard Pleiter

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1 Schülerorientierung – Heterogenität

2.4.1.2 Inklusion

Einführung / Hintergrund:

An der Getrud-Bäumer-Schule werden seit dem Schuljahr 2015/16 auch Schüler[1] mit verschiedenen Förderbedarfen unterrichtet. Dabei handelt es sich bisher um die Förderbedarfe Lernen, Geistige Entwicklung, Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung, Hören und Kommunikation sowie Körperlich-motorische Entwicklung.

Ziel / Intention:

Ziel der Inklusion an Schulen allgemein ist es, einen Beitrag zur Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft zu leisten, in der jeder Mensch in seiner Individualität akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, an allen Lebensbereichen teilzuhaben. So werden in der Schule Schüler mit und ohne Förderbedarf gemeinsam unterrichten und gefördert.

Darstellung der Durchführung:

Die Gertrud-Bäumer-Realschule bietet die folgenden Punkte und Inhalte, um die Inklusion durchzuführen.

Zusammenarbeit mit den abgebenden Grundschulen und Eltern:

Bereits im Vorfeld des Übergangs werden Hospitationstermine vereinbart, um die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf kennenzulernen, um den Übergang möglichst reibungslos zu gestalten und die Klassen passend zusammensetzen zu können. Vor und nach dem Übergang werden unter den Lehrkräften Informationen ausgetauscht und Beratungsgespräche geführt. Auch die Eltern werden im Voraus zu einem Kennenlerngespräch eingeladen. Da das Gelingen von Inklusion sehr individuell ist, werden Eltern auch beraten, sollte absehbar sein, dass die Anforderungen der Inklusion an einer Regelschule einzelne Kinder überfordern könnte. In solch einem Fall wird mit den Eltern noch einmal die Möglichkeit besprochen, ob nicht auch eine Förderschule für die bestmögliche Förderung des Kindes sinnvoll wäre.

Klassenbildung im Gemeinsamen Lernen:

Um personelle Ressourcen zu bündeln, wird angestrebt Schüler, die zieldifferent unterrichtet werden, in einer Klasse zusammenzufassen. In diesen inklusiven Klassen soll die Klassenstärke von 25 Schülern nicht überschritten werden. Bei der Bildung der Klassen achten wir auf eine heterogene

Zusammensetzung bezüglich der Nationalitäten, der Konfessionen sowie der Leistungsvermögen. Übergangsgespräche und Besuche in den Grundschulen bilden eine wesentliche Grundlage für die Klassenzusammenstellung. Schüler mit Förderbedarf sollen so eingebunden werden, dass sie keine erkennbare Sonderstellung im sozialen Gefüge einer Klassengemeinschaft einnehmen.

Personelle Ausstattung:

Aktuell arbeiten im multiprofessionellen Team an der Gertrud-Bäumer-Realschule zwei Sonderpädagoginnen, zwei Fachkräfte im multiprofessionellen Team und zwei Schulsozialarbeiterinnen. Die zur Verfügung stehenden Stunden fließen

- in die Doppelbesetzung im Unterricht,
- in den zieldifferenten Unterricht von Schülern
- in die Unterstützung von Unterrichtsvorhaben und Differenzierungsmöglichkeiten für die Förderschüler,
- in die Korrektur von Förderarbeiten und Fördertests,
- in Kriseninterventionen,
- in die Eltern- und Schülerberatung zur Leistungsentwicklung, zur emotional-sozialen bzw. körperlichen oder geistigen Entwicklung,
- in die Erstellung von Förderplänen und Zeugnistexten,
- in die Berufsvorbereitung der Förderschüler und deren Praktikumsbetreuung,
- in die Beratung von Klassen- und Fachlehrerinnen und Fachlehrer,
- sowie in die Zusammenarbeit mit externen Stellen.

Bildungsgänge:

Die Schüler mit den Förderbedarfen Emotionale und soziale Entwicklung, Sprache, Hören und Kommunikation sowie Körperlich-motorische Entwicklung werden zielgleich, also nach dem Kernlehrplan für die Realschule in Nordrhein-Westfalen unterrichtet.

Die Schüler mit den Förderbedarfen Lernen werden im Bildungsgang Lernen unterrichtet. Dieser richtet sich nach dem Kernlehrplan der Hauptschule.

Die Schüler mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung werden im Bildungsgang Geistige Entwicklung unterrichtet. Der Unterricht richtet sich nach dem Kernlehrplan Geistige Entwicklung.

Unterrichtsfächer:

Weil der Kernlehrplan NRW für einen Hauptschulabschluss Unterricht in Fach Arbeitslehre vorsieht, erhalten die zieldifferent unterrichteten Förderschüler ab Klasse 7 das Fach Arbeitslehre.

Schulbegleiter:

Bei Bedarf kann auf Antrag der Eltern eine Schulbegleitung je nach Förderbedarf vom Jugendamt oder Sozialamt bewilligt werden. Schulbegleiter unterstützen den jeweiligen Schüler im Unterricht und in den Pausen. Sie helfen bei der Strukturierung und Bewältigung des Schulalltags, leisten Hilfe in Krisensituationen, unterstützen die Erweiterung der Sozialkompetenzen und unterstützen den regelmäßigen Austausch zwischen Schule und Elternhaus.

Die Klassenlehrer-Teams der einzelnen Klassen der GBS sind für die Kommunikation zwischen Schule und Schulbegleiter zuständig. Sie sorgen auch dafür, dass ein neuer Schulbegleiter im Kollegium vorgestellt wird, indem ein kurzer Steckbrief von ihm angefertigt wird und im Lehrerzimmer ausgehängt wird.

Die Schulbegleiter haben einen Schulschlüssel und können sich ihre Pausenräume selbst wählen. Zudem können ihre Pause auch im Lehrerzimmer verbringen.

Räumliche Ausstattung:

Da viele Schüler mit dem Förderbedarf Lernen in den Hauptfächern in einer Kleingruppe unterrichtet werden, stehen den Lehrern aktuell drei Differenzierungs-räume zur Verfügung, die je nach Stundenplan den Kleingruppen zugeordnet werden. Dazu gehören der kleine Differenzierungsraum, Raum 38 und der untere Teil der Bibliothek.

Barrierefreiheit:

Für Schüler mit dem Förderbedarf Körperlich-motorische Entwicklung ermöglicht ein Fahrstuhl im Schulgebäude einen barrierefreien Zugang zu allen Unterrichts-räumen.

Planung und Durchführung von Unterricht:

Für die Planung und Durchführung des Unterrichts sind Realschullehrkräfte und Förderschullehrkräfte gleichermaßen zuständig. Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden - soweit es ihr Leistungsvermögen zulässt - möglichst nahe an die allgemeinen Realschul- bzw. Hauptschulstandards herangeführt. Der Unterricht findet dabei überwiegend binnendifferenziert im Klassenverband statt. Eine Binnendifferenzierung wird durch individuelle Hilfen, zusätzliches Anschauungs- und Informationsmaterial, verlängerte Bearbeitungs-zeiten und/oder didaktisch reduzierte Aufgabenstellungen durchgeführt. Eine äußere Differenzierung findet für viele Schüler mit dem Förderbedarf Lernen oder Geistige Entwicklung in den Hauptfächern Mathe, Deutsch und Englisch statt, da einige von ihnen erfahrungsgemäß im Unterricht auf Realschulniveau große Schwierigkeiten haben.

Förderpläne:

Für alle Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden individuelle Förderpläne geschrieben (AO-SF §19,6). Diese Pläne werden mindestens einmal im Schuljahr von den zuständigen Sonderpädagogen überarbeitet und von den zuständigen Fachlehrern ergänzt. Zum ersten Elternsprechtag im Schuljahr werden die Förderpläne mit den jeweiligen Eltern besprochen und von ihnen unter-schrieben.

Teamsitzungen:

Einmal in der Woche treffen sich die Sonderpädagoginnen und die MPT-Kräfte, um aktuelle Angelegenheiten aus der Inklusion zu besprechen. Ergebnisse aus diesen Sitzungen werden beispielsweise auf Lehrerkonferenzen besprochen.

Leistungsbewertung:

Alle Schüler nehmen – angepasst an den jeweiligen Förderschwerpunkt – an Leistungsüberprüfungen teil.

Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen sowie dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung werden in ihren Leistungsüberprüfungen angepasst benotet.

Schüler, die aufgrund ihres Förderschwerpunkts zielgleich unterrichtet werden, werden nach den Vorgaben des Bildungsgangs Realschule benotet. Ihnen steht ggf. ein Nachteilsausgleich nach den gesetzlichen Vorgaben zu.

Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs:

Der Bedarf an sonderpädagogischer Förderung wird einmal jährlich durch die Klassenkonferenz (AO-SF §15 Abs.1) überprüft und kann ggf. aufgehoben oder ausgesetzt werden.

Zeugnisse:

Alle Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten ein Zeugnis mit der Angabe des Förderschwerpunktes und des Bildungsgangs, in dem sie unterrichtet werden. Die Zeugnisse im Bildungsgang Lernen und Geistige Entwicklung sind Textzeugnisse ohne Notenstufen.

Schulabschlüsse:

Alle zielgleich unterrichteten Förderschüler erhalten, den von ihnen in Klasse 10 erreichten Schulabschluss der Realschule.

Alle zieldifferent geförderten Förderschüler erhalten den Abschluss der Förderschule ihres Förderschwerpunktes.

Zieldifferent geförderte Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen können bei entsprechenden Leistungen den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erhalten.

Jahresplan Inklusion:

Der Jahresplan Inklusion hält fest, was zu welchem Zeitpunkt im Schuljahr rund um die Inklusion berücksichtigt werden muss. Er beinhaltet beispielsweise wichtige Angelegenheiten für die jeweils anstehende Lehrerkonferenz, was an welchem Elternsprechtag oder bei der Anmeldung der neuen Förderschüler berücksichtigt werden muss. Der Jahresplan Inklusion ist für alle Kollegen der Schule bei IServ einsehbar.

Arbeitskreis Inklusion:

Beim Arbeitskreis Inklusion treffen sich alle Interessierten aus der Sekundarstufe I von Schulen in Bielefeld, um sich über verschiedene Themen aus diesem Bereich auszutauschen und neuen Input zu gewinnen. Organisiert wird der Arbeitskreis von den Inklusionskoordinatorinnen aus dem Schulamt der Stadt Bielefeld. Die Treffen finden einmal pro Quartal statt. Es nimmt auch jeweils eine Fachkraft aus dem Bereich Inklusion der GBS teil.

Entwicklungsperspektive:

Der Bereich Inklusion an der GBS ist ein stetiger Prozess, der sich z.B. durch die immer wieder neue Zusammensetzung der Förderschüler, den Änderungen in der Schulpolitik oder durch Austausch mit anderen Schulen verändert.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Die Überprüfung des schuleigenen Inklusionskonzepts ist im Jahresplan Inklusion der GBS berücksichtigt und wird jedes Schuljahr im ersten Quartal evaluiert und angepasst.

Verfasserin: Rebecca Lamers

Jahresplan für die Inklusion an der GBS

(Stand: 04.11.2024)

Aktuelle und stetige Themen rund um die Inklusion an der GBS

- Unterrichtsformen
- Austausch mit anderen Schulen
- wertvolle Impulse einholen (Austausch intern und extern)
- Klassenzusammensetzungen
- Einsatz von Personal

Themen für die Besprechungen innerhalb der einzelnen Klassen

- einzelne Schülerinnen und Schüler
- Unterrichtsformen/Differenzierung
- Leistungsbewertung
- Förderplanarbeit
- Textzeugnisse
- Durchführbarkeit
- Materialien

Jahresauftaktkonferenz

- Übersicht der Förderschüler für das aktuelle Schuljahr
- Material (Lehrerarbeitsraum)
- Infos am Inklusionsboard

1. Quartal

- Überprüfung und Änderung des Inklusionskonzepts

2. Lehrerkonferenz (17. September 2024)

Besprechung aller Lehrer einer Klasse:

- Austausch zu Förderschülern der einzelnen Klassen
  - welche Bedürfnisse
  - Austausch von Ideen für den Unterricht
  - Leistungsbewertung (zielgleich/zieldifferent)
  - Erläuterung und Unterschreiben einzelner Nachteilsausgleich
  - Sonstiges

1. Runde	2. Runde
7a (R12), 8a (R13), 8c (Tx)	7c (R12), 8b (R13), 10a (Tx)

Erprobungsstufenkonferenzen (Jahrgang 5 und 6)

Klassenweise:

- für die Klassen mit Förderschülern wird Extrazeit eingeplant
- es müsste möglichst vermieden werden, dass Lehrer parallel in der Konferenz einer anderen Klasse sind
- Leistungsbewertung
- Förderplanarbeit

Wichtige Punkte rund um die Förderpläne

Zwei Zeiträume der Aktualisierung: Vor dem 1. Elternsprechtag & vor dem 2. Elternsprechtag

Ablauf:

- im Voraus aktualisiert das sonderpädagogische Team die Förderpläne und lädt die aktuelle Version auf IServ hoch
- für das weitere Ausfüllen wird für einzelne Fächer die Hilfe der Regelschullehrer benötigt
  - die betroffenen Kolleginnen und Kollegen werden in einer Mail zum Ausfüllen der Förderpläne bis zu einem bestimmten Zeitpunkt aufgefordert
- Gespräche mit Förderplänen am Elternsprechtag
  - von Eltern unterschreiben lassen

Elternsprechtag im ersten Halbjahr

- Gespräche mit Eltern von allen Förderschülern
- Förderpläne sind auf einem aktuellen Stand, werden besprochen und unterschrieben

3. Lehrerkonferenz (November)

Klassenweise:

- Austausch für die Klassen 7 bis 10
- aktueller Stand rund um die SuS
- Fragen zur Leistungsbewertung
- aktueller Stand Nachteilsausgleich

Anmeldung der neuen Schüler

- Schüler kennenlernen
- Elterngespräche
- Hospitationen bis zu den Sommerferien
- Klassenverteilung

3. Lehrerkonferenz

Plenum:

- Besprechung für die Erstellung der Zeugnisse (vor allem Textzeugnisse)
  - Beispiele bei iserv
  - Übersicht von Sabine Bruehlheide (hier einfügen)

5. Lehrerkonferenz (März)

Klassenweise:

- Besprechung für Ergänzungen der Förderpläne in Bezug auf den zweiten Elternsprechtag
- einzelne Schülerinnen und Schüler
- Unterrichtsformen/Differenzierung/Materialien
- Leistungsbewertung

Elternsprechtag im zweiten Halbjahr

- Gespräche mit Eltern von allen Förderschülern
- Förderpläne sind auf einem aktuellen Stand, werden besprochen und unterschrieben
- “Jährliche Überprüfung des Förderbedarfs“ wird unterschrieben

6. Lehrerkonferenz

Plenum:

- Aussicht auf das neue Schuljahr
- Erfahrungsberichte: Unterrichten in der Inklusion
- Besprechung für die Erstellung der Zeugnisse (vor allem Textzeugnisse)
  - Beispiele bei iserv
  - Übersicht von Sabine Bruelheide (hier einfügen)

Zeugniskonferenzen

- über Förderschüler sprechen
- Förderschüler Lernen: eventuelle Anmerkungen zu Zeugnistexten
- Zeugnisvermerke überprüfen
- Formulare „Verlängerung des Förderbedarfs“ unterschreiben

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1 Schülerorientierung – Heterogenität

2.4.1.2 Inklusion – Anlage 2 Schulbegleiter

Einführung / Hintergrund: Grund für dieses Handout

Dieses Handout richtet sich an alle neuen Schulbegleitungen sowie an die Kolleginnen und Kollegen, in deren Klassen eine Schulbegleitung tätig ist. Es soll einen Überblick über wichtige Abläufe, Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit an der GBS geben und als Orientierung für den gemeinsamen Schulalltag dienen.

Dieses Handout richtet sich an alle neuen Schulbegleitungen sowie an die Kolleginnen und Kollegen, in deren Klassen eine Schulbegleitung tätig ist. Es soll einen Überblick über wichtige Abläufe, Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit an der GBS geben und als Orientierung für den gemeinsamen Schulalltag dienen.

Schulbegleitungsteam

Schulbegleitungen sind häufig bei unterschiedlichen Trägern (z.B. DreiPlus, GfS) angestellt und kennen sich daher nicht automatisch untereinander. Um den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern, gibt es an der GBS eine Ansprechpartnerin für die Schulbegleitungen.

Sie organisiert und begleitet regelmäßige Austauschtreffen. Die Häufigkeit und der Termin dieser Treffen werden gemeinsam mit den Schulbegleitungen abgestimmt. Auch der Ort kann gemeinsam festgelegt werden. Die Treffen bieten die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen, Fragen zu klären und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Ansprechpartnerin ist zudem die erste Anlaufstelle für organisatorische Fragen und vermittelt bei Bedarf zwischen den Schulbegleitungen und dem Kollegium der GBS.

Für übergeordnete Fragestellungen aus dem Bereich Sonderpädagogik ist das sonderpädagogische Team der GBS zuständig. Auch hier gibt es eine Ansprechpartnerin rund um das Thema Schulbegleitung.

Zuständigkeit der Kostenträger

Die Finanzierung einer Schulbegleitung erfolgt je nach Art der Beeinträchtigung durch das Jugendamt oder den zuständigen Träger der Eingliederungshilfe (Sozialamt). Dementsprechend wird die Schulbegleitung bei dem entsprechendem Kostenträger beantragt.

a) Jugendamt

Das Jugendamt ist in der Regel zuständig, wenn eine seelische Behinderung vorliegt oder droht (§ 35a SGB VIII). Dies betrifft beispielsweise Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen, ADHS, Angststörungen oder anderen psychischen Erkrankungen, die ihre Teilhabe am Schulalltag erheblich beeinträchtigen.

b) Sozialamt

Das Sozialamt ist in der Regel zuständig, wenn eine geistige, körperliche oder Sinnesbehinderung vorliegt. Hierzu zählen beispielsweise Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung, einer körperlichen Beeinträchtigung oder einer Seh- bzw. Hörbehinderung.

Verantwortlichkeit

Die Klassenlehrkraft/Klassenlehrkräfte und die zuständige Kraft aus dem sonderpädagogischen Team stimmen sich hinsichtlich der Notwendigkeit einer Schulbegleitung miteinander ab. In der Regel wird der Antrag auf Schulbegleitung durch die zuständige Kraft aus dem sonderpädagogischen Team vorbereitet und erstellt. Die Klassenlehrkraft unterstützt den Prozess durch die Bereitstellung relevanter Informationen zum schulischen Alltag und zum Unterstützungsbedarf des Kindes.

Beantragung

Die Beantragung einer Schulbegleitung erfolgt über ein entsprechendes Formular beim zuständigen Jugendamt. Es empfiehlt sich, vorab telefonisch Kontakt mit dem Jugendamt aufzunehmen, um die zuständige Sachbearbeiterin bzw. den zuständigen Sachbearbeiter zu ermitteln. So kann der Sachbearbeiter direkt adressiert werden. (Siehe Antragsformular im Anhang und im IServ-Ordner) Das aktuelle Antragsformular ist auf IServ im Ordner „Lehrer – Konzepte – Gemeinsames Lernen – Schulbegleitung“ hinterlegt und kann dort heruntergeladen werden.

Dauer der Beantragung

Von der Beantragung einer Schulbegleitung bis zu ihrem tatsächlichen Einsatz können mehrere Monate vergehen. Die Dauer des Verfahrens hängt von verschiedenen Faktoren ab und lässt sich nicht genau vorhersagen. An unserer Schule hat die Bearbeitung in einem Fall beispielsweise von März bis November gedauert. Daher ist es wichtig, frühzeitig mit der Beantragung zu beginnen.

Ablauf des Antragsverfahrens

Nach der Antragstellung erhalten sowohl die Eltern als auch die Schule verschiedene Formulare und Unterlagen, die im weiteren Verfahren ausgefüllt werden müssen. Die Koordination und Bearbeitung der schulischen Unterlagen übernimmt in der Regel die zuständige Kraft aus dem

sonderpädagogischen Team. Für die Erstellung einer aussagekräftigen Stellungnahme ist die Mitarbeit der Klassenlehrkraft sowie der unterrichtenden Fachlehrkräfte erforderlich. Sie liefern wichtige Informationen über die schulische Situation, den Unterstützungsbedarf sowie bereits eingesetzte Fördermaßnahmen.

Ankunft einer Schulbegleitung an unserer Schule

Die neue Schulbegleitung kommt ins Sekretariat und hinterlässt alle Kontaktdaten. Außerdem stellt Sie sich beim Schulleiter vor.

Vor dem ersten Einsatz einer Schulbegleitung sprechen sich die zuständige Kraft aus dem sonderpädagogischen Team und die Klassenlehrkraft darüber ab, wer als direkter Ansprechpartner für die Schulbegleitung fungiert. Diese Person begleitet die Einarbeitung und steht für organisatorische sowie pädagogische Fragen zur Verfügung.

Die neue Schulbegleitung wird dem Kollegium vorgestellt. Dies erfolgt durch eine kurze Ansprache vom Schulleiter sowie durch eine kurze Information zum Namen, dem zu betreuenden Schüler und der dazugehörigen Klasse. Darüber hinaus wird die Schulbegleitung gebeten, einen kleinen Aushang mit Foto und Namen für das Lehrerzimmer zu erstellen, damit eine schnelle Orientierung und persönliche Kontaktaufnahme möglich sind.

Außerdem wird die Schulbegleitung an den zweiten Schulleiter vermittelt, um gegebenenfalls einen Schulschlüssel oder weitere notwendige Zugangsberechtigungen zu erhalten.

Zuständigkeiten der Schulbegleitung

Die Schulbegleitung unterstützt das Kind dabei, am schulischen Alltag teilzunehmen und die Anforderungen des Unterrichts zu bewältigen. Sie hilft insbesondere bei der Strukturierung von Arbeitsabläufen, der Organisation von Materialien sowie der Orientierung im Schulalltag.

Zu den Aufgaben einer Schulbegleitung können unter anderem gehören:

- Unterstützung bei der Konzentration und Arbeitsorganisation
- Hilfestellung bei der Umsetzung von Arbeitsaufträgen
- Begleitung in Übergangssituationen, beispielsweise beim Raumwechsel
- Unterstützung bei sozialen Kontakten und der Kommunikation
- Hilfe bei der Einhaltung von Regeln und Absprachen
- Unterstützung bei der Bewältigung emotional herausfordernder Situationen
- Begleitung in Pausen, auf Ausflügen und bei schulischen Veranstaltungen, sofern dies erforderlich ist

Die Schulbegleitung übernimmt keine Aufgaben von Lehrkräften. Insbesondere ist sie nicht für die Vermittlung von Unterrichtsinhalten, die Leistungsbewertung oder die Erstellung von Förderplänen

verantwortlich. Die pädagogische Gesamtverantwortung verbleibt bei den Lehrkräften und der Kraft aus dem sonderpädagogischen Team.

Informationen für den Schulalltag

An der Gertrud-Bäumer-Schule steht den Schulbegleitungen derzeit kein eigener Pausenraum zur Verfügung. Sofern keine Betreuung des Kindes während der Pausen erforderlich ist, können die Schulbegleitungen ihren Pausenort frei wählen. Nach den Umbauarbeiten an der GBS wird es voraussichtlich einen Pausenraum für Schulbegleitungen geben.

Für einen gelingenden Schulalltag ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Schulbegleitung, Klassenlehrkraft und der zuständigen Kraft aus dem sonderpädagogischen Team wichtig. Dieser sollte von den Beteiligten gemeinsam abgesprochen und festgelegt werden. Offene Fragen oder organisatorische Anliegen sollten zeitnah angesprochen werden, um eine bestmögliche Unterstützung des Kindes sicherzustellen.

Anhang 1)

Antrag auf Schulbegleitung

Max Mustermann
xxx Straße 15
33XXX Bielefeld

Amt für Jugend und Familie
Ansprechpartner Jugendamt
Niederwall 23
33602 Bielefeld

Bielefeld, TT.MM.JJJJ

Antrag auf Schulbegleitung

Sehr geehrte_____,

hiermit möchte ich einen Antrag auf Schulbegleitung für meinen Sohn … stellen. Er geht in die … Klasse an der Gertrud-Bäumer-Realschule und hat den Förderbedarf …. Ansprechpartnerin in der Schule ist … als Sonderpädagogin.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift eines Elternteils

Anhang 2) Aushang für das Lehrerzimmer

Name: _____

Foto:

Arbeitgeber: _____

Zu begleitender Schüler: _____

Klasse: _____

Verfasserin: Rebecca Lamers

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1 Schülerorientierung – Heterogenität

2.4.1.3 Inklusion – Anlage 3 MPT-Kräfte

Einleitung

Die Arbeit von Fachkräften aus anderen pädagogischen Berufsgruppen zur Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrern im multiprofessionellen Team ist im Runderlass im MSB vom 05.05.2021 (Bass 21-13 Nr. 11) geregelt. Eine MPT-Kraft ist eine „Fachkraft in multiprofessionellen Teams" an Schulen in Nordrhein-Westfalen. Sie sind pädagogische Mitarbeiter (z.B. Erzieher, Heilpädagogen), die Lehrkräfte unterstützen, um individuelle Förderung und Inklusion (Gemeinsames Lernen) im Schulalltag zu verbessern. MPT-Kräfte sind voll integrierte Mitglieder des Kollegiums unserer Schule. Hier sind konkrete Ansätze, um die MPT-Kräfte optimal in den Unterrichtsalltag an der GBS einzubinden:

Aufgaben von MPT-Kräften

- Schwerpunkt: die Unterstützung im Unterricht
- Mitwirkung bei der Erziehung
- Mitwirkung bei der Beratung der Schüler
- Selbstständige und eigenverantwortliche Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten
- Mitarbeit an Schulentwicklung (z.B. Einbeziehung in die Gestaltung von Konzepten rund um das Gemeinsame Lernen)
- Individuelle Unterstützung einzelner Schüler
- Begleitung/Anleitung von Gruppenarbeiten und Unterrichtsprojekten
- Emotionale Unterstützung einzelner Schüler
- Flexibler Einsatz nach Bedarf
  - → z.B. Krisenintervention oder
  - → Sozialtrainings
- gezielte, strukturierte Beobachtung von Schülern
- gemeinsame Unterrichtsgestaltung mit einer Lehrkraft im Teamteaching
- zeitweise Fortführung von gemeinsam geplantem Unterricht mit einer Klasse/einem Kurs bei kurzfristigem Ausfall der Lehrkraft
- Erstellung von differenzierten Arbeitsblättern, Materialien und Lernzielkontrollen nach Absprache mit der Lehrkraft
- Austausch mit Lehrkräften über Beobachtungen und Bedarfe
- Unterstützung von Lehrkräften bei der Bewertung (insb. bei zieldifferenter Beschulung)
- Teilnahme an Elterngesprächen
- Zusammenarbeit mit Eltern in Absprache mit Klassenleitungen/Fachlehrkräften/Sonderpädagogen
- Unterstützung des Übergangs Schule-Beruf

- Unterstützung von Schülern des Gemeinsamen Lernens im Praktikum
- Kooperation mit außerschulischen Partnern (Betriebe, soziale Einrichtungen, Jugendhilfe, Agentur für Arbeit etc.)
- Übernahme von Pausenaufsichten
- Begleitung von Wandertagen und Klassenfahrten
- Teilnahme an Konferenzen und Teamsitzungen
- Teilnahme an Fortbildungen (schulintern und schulübergreifend)
- ggf. Mitarbeit in Gremien als gewähltes Mitglied (Schulkonferenz, Lehrerrat…)
- Zusammenarbeit mit Lehrkräften bei
  - → schulischen Projekten
  - → am Tag der offenen Tür
  - → bei schulkulturellen Veranstaltungen
  - → Vor- und Nachbereitung des Unterrichts
  - → der Koordination der Erstellung von Förderplänen

Wofür MPT-Kräfte nicht verantwortlich sind

- Erteilung von eigenständigem Fachunterricht
- Erteilung von (langfristigen) Vertretungsunterricht in fremden Lerngruppen
- selbstständige Vorbereitung des Unterrichts
- eigenständige Entscheidung über (differenzierte) Lernziele
- eigenständige Korrektur und Bewertung von Klassenarbeiten
- eigenständige Erstellung von Beurteilungs-/Zeugnistexten bei zieldifferenter Beschulung
- Übernahme von Leitungsfunktionen (auch Klassenleitung)
- alleinige Durchführung von Wandertagen und Klassenfahrten

Einsatz der MPT-Kräfte an unserer Schule

Die wöchentliche Arbeitszeit einer MPT-Kraft umfasst im Jahresdurchschnitt 41 Stunden, wovon 28 Unterrichtsstunden fest für die pädagogische Arbeit vorgesehen sind. Diese Stunden verteilen sich auf mindestens zwei Nachmittage pro Woche. Um eine transparente Zusammenarbeit im Team zu gewährleisten, sollte der Stundenplan einer MPT-Kraft – analog zu den Plänen der Lehrkräfte – für das gesamte Kollegium öffentlich einsehbar sein.

Unterrichtsabläufe und -vorbereitungen

Der jeweilige Fachlehrer und die MPT-Kraft müssen sich zu Beginn eines Halbjahres absprechen, was die Erwartungen an die Unterrichtsverläufe und die -Vorbereitung ist. Z.B. schickt der Fachlehrer zwei Tage vorher das Material, das differenziert werden muss. Die MPT-Kraft erstellt dann differenziertes Material für die jeweilige Unterrichtsstunde. Es muss auch besprochen werden, ob es einen weiteren regelmäßigen Austausch (Unterrichtsplanung, Fallbesprechung, Zielentwicklung) geben wird. Z.B. wöchentlich oder nach Bedarf.

Die Fachlehrer müssen sich während des Unterrichts darauf verlassen können, dass die MPT-Kraft für die Doppelbesetzung in der Klasse bleibt und in der Zeit nicht anderen Aufgaben nachgeht.

Quellen

Website der Bezirksregierung Detmold

https://www.bezreg-detmold.nrw.de/system/files/media/document/file/4.44_inklusionmultiprofessionelleteams02.22.pdf

MPT-Erlass

https://www.schulministerium.nrw/fragen-und-antworten-zum-erlass-multiprofessionelle-teams

Verfasserin: Rebecca Lamers

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1 Schülerorientierung – Heterogenität -Inklusion

2.4.1.4 Inklusion – Anlage 4 Leistungskonzept für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf

Allgemeines

Die SuS mit den Förderbedarfen Emotionale und soziale Entwicklung (ESE), Sprache (SQ), Hören und Kommunikation (HK) und Körperliche und motorische Entwicklung (KME) werden nach den Anforderungen der Realschule unterrichtet und benotet.

Die SuS mit den Förderbedarfen Lernen (LE) und Geistige Entwicklung (GG) werden zieldifferent also im Bildungsgang Lernen und Geistige Entwicklung unterrichtet. Die Unterrichtsinhalte werden also je nach Bedarf differenziert.

Leistungsüberprüfungen der Schüler mit dem Förderbedarf Lernen und Geistige Entwicklung

Die Unterrichtsinhalte werden in einer differenzierten Leistungsüberprüfung in Form eines Tests, einer Klassenarbeit, einer mündlichen Prüfung, eines Portfolios oder Ähnlichem abgefragt. Obwohl die SuS auf dem Zeugnis keine Noten bekommen, ist es möglich den SuS bei einer sehr guten, guten, befriedigenden oder ausreichenden Leistung eine Note zu geben. Dazu muss jedoch der Hinweis gegeben werden, dass die Leistungsüberprüfung differenziert worden ist:

Hinweis:
Es handelt sich um einen differenzierten Test. Der Förderschwerpunkt Lernen wurde berücksichtigt.

Auf eine mangelhafte oder ungenügende Leistung wird jedoch mit einem Feedback in Form eines Kommentars oder einer Art Bewertungsbogen eingegangen, es wird keine Note gegeben.

Beispiel 1:

Datum: _____

Feedback zur Klassenarbeit mit dem Thema: _____

Für: _____

Du kennst die Zahlen von 1 – 10 auf Englisch.	☺ 😐 ☹
Du kannst die Zahlen von 1 – 10 auf Englisch richtig schreiben.	☺ 😐 ☹
Du kennst die Zahlen von 11 – 20 auf Englisch.	☺ 😐 ☹
Du kannst die Zahlen von 11 – 20 auf Englisch richtig schreiben.	☺ 😐 ☹
Du kannst auf Englisch fragen,...	☺ 😐 ☹
- wie alt jemand ist.	☺ 😐 ☹
- wie seine Telefonnummer lautet.	☺ 😐 ☹
- was seine Lieblingszahl ist.	☺ 😐 ☹
Du kannst die Sätze fehlerlos schreiben.	☺ 😐 ☹

Liebe ..., auch dieses Mal hast du wieder fleißig geübt. Es fällt die weiterhin schwer die englischen Wörter und Sätze fehlerfrei zu schreiben. Das ist nicht schlimm. Wenn du weiterhin so viel übst, wird deine Rechtschreibung immer besser.

Unterschrift der Lehrerin: _____

Unterschrift der Eltern: _____

Hinweis:
Es handelt sich um einen differenzierten Test. Der Förderschwerpunkt Lernen wurde berücksichtigt.

Beispiel 2:

Rückmeldung zum Mathetest von XY

Dein Test bleibt dieses Mal ohne Wertung. Du hast dich bei den Rechenschritten zu häufig vertan. Das kannst du sonst deutlich besser!

Hinweis:

Es handelt sich um einen differenzierten Test. Der Förderschwerpunkt Lernen wurde berücksichtigt.

Hinweise zu den Zeugnissen

Für SuS mit zieldifferentem Förderschwerpunkt (LE, GG) beschreibt jede Lehrkraft den Lernfortschritt bzw. die erbrachte Leistung in einem kurzen Text und trägt diese zu einem genannten Termin vor der jeweiligen Zeugniskonferenz in das SchILDweb-Notenmodul ein. Noten bekommen diese Schüler nicht. Vor jeder Erstellung der Textzeugnisse wird eine E-Mail mit den notwendigen Informationen verschickt. Beispieltexte befinden sich zudem bei IServ.

Abschlusszeugnisse

Bei den Schülern mit Förderbedarf, die aber zielgleich unterrichtet werden, kann auf Wunsch der Eltern auf die Nennung des Förderschwerpunkts auf dem Abschlusszeugnis verzichtet werden. Dazu muss ein formloses Schreiben der Eltern in die Schülerakte geheftet werden.

Der Hauptschulabschluss für Schüler mit dem Förderbedarf Lernen

Schüler mit dem Förderbedarf Lernen haben, bei den entsprechenden Leistungen, die Möglichkeit nach Klasse 10 den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erwerben. Das schulinterne Konzept dazu ist in Bearbeitung.

Verfasserin: Rebecca Lamers

2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.4.1 Schülerorientierung – Heterogenität

2.4.1.3 Integration

Einführung / Hintergrund:

In der AV-Klasse (Auffang- und Vorbereitungsklasse) werden neu zugewanderte Schüler*innen aus verschiedenen Herkunftsländern auf die Teilnahme am Unterricht einer Regelklasse vorbereitet.

Ziel / Intention:

Im Mittelpunkt steht das Erlernen der deutschen Sprache sowie die Vermittlung von fachlichen und methodischen Basiskompetenzen. Zudem sollen die Schülerinnen und Schüler mit den Abläufen und Regeln unserer Schule vertraut gemacht werden, um sich zunehmend als Mitglieder der Schulgemeinschaft zu verstehen.

Darstellung der Durchführung:

Die Schülerinnen und Schüler werden vom Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Bielefeld an die Gertrud-Bäumer-Realschule weitergeleitet und können auch im laufenden Schuljahr aufgenommen werden. In der Regel verbleiben sie ca. 2 Jahre in der AV-Klasse. In den ersten Monaten steht der Deutschunterricht im Mittelpunkt, begleitet von den Fächern Mathematik, Englisch und Sport. In dieser Zeit findet der Unterricht ausschließlich im Klassenverband der AV-Klasse statt. Nach ca. 6 Monaten (nach individuellem Leistungsstand) werden die Schüler einer Regelklasse zugeordnet und nehmen zunächst nur in einzelnen Fächern (z.B. Sport, Kunst, Mathematik) am Fachunterricht teil. Der Anteil am Regelunterricht wird sukzessive erweitert, bis der komplette Übergang in die Regelklasse erfolgt. Nach dem Übergang in die Regelklasse erhalten die Kinder und Jugendlichen weiterhin eine individuelle Förderung und sprachsensible Unterstützung.

Sobald die Schülerinnen und Schüler dem Bildungsgang ‚Realschule' zugewiesen sind, können sie alle Schulabschlüsse der Schulform Realschule erwerben. Im Einzelfall kann (frühestens im Alter von 16 Jahren) ein Wechsel zum Berufskolleg in Betracht gezogen werden. Die Schule organisiert die Übergänge in Kooperation mit den Bielefelder Berufskollegs.

Das Klassenleitungsteam der AV-Klasse beobachtet die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler und entscheidet in Absprache mit der Schulleitung über die einzelnen Stufen zum Übergang in eine Regelklasse.

Entwicklungsperspektive:

Der komplette Übergang in die Regelklasse – nach Ablauf von ca. 2 Jahren – ist eine große Herausforderung für die neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen. An dieser Stelle wäre zu überprüfen, ob es nach weitere Unterstützungsangebote gäbe.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

- Die Sprachkompetenz der Schüler*innen und der Lernzuwachs kann anhand von Sprachtests (z.B. aus der Lernsoftware „Deutschfuchs“) regelmäßig überprüft werden.
- Frage: Wie fühlen sich die geflüchteten Kinder und Jugendlichen nach einem halben Jahr in der AV-Klasse?
- Wie fühlen sich die geflüchteten Kinder und Jugendlichen, nachdem sie ein halbes Jahr einer Regelklasse zugewiesen wurden?

Verfasserin: Ute König

2.6 Lern- und Bildungsangebot
2.6.2 Vielfältiges Angebot, auch außerschulisch
2.6.2.1 Kulturarbeit

Einführung / Hintergrund:

Kulturelle Bildung ist ein zentraler Bestandteil ganzheitlicher Schulentwicklung. Kulturarbeit an der Schule eröffnet Schülerinnen und Schülern Räume für kreativen Ausdruck, ästhetische Erfahrungen und kritische Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt. Sie fördert nicht nur künstlerische Fähigkeiten, sondern stärkt zugleich soziale Kompetenzen, Teamfähigkeit, Selbstvertrauen und interkulturelles Verständnis.

Ziel / Intention:

Die Persönlichkeitsbildung ist eines der Hauptziele der Richtlinien vieler Fächer und damit der unterrichtlichen Arbeit und des gesamten Schullebens. Schulische Arbeit unter dem Blickwinkel der kulturellen Bildung möchte hierzu beitragen, indem sie Wahrnehmungsfähigkeiten, Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen fördert und so auf ihre Gesamtpersönlichkeit einwirkt. Die bewusste ästhetische Wahrnehmungsschulung will die Urteilskraft der Schülerinnen und Schüler stärken und sie zum kreativen Gestalten ihrer Umwelt befähigen. Die Übernahme von Eigenverantwortung für den schulischen Lebensraum und das persönliche kreative Engagement im Schulleben fördern eine Identifikation mit der Schulgemeinschaft und beeinflussen damit positiv das Schulklima.

Durch die Entwicklung eigener Kreativität soll der Spielraum für Gestaltung und Veränderung erkannt und genutzt werden. Ziel ist es, dass Jugendliche lernen, sich im Spannungsfeld medialer Wirklichkeiten und Konsumwelten Fremdbestimmungen entgegenzustellen und dabei ihren eigenen, individuellen Standort zu finden.

Darstellung der Durchführung:

- Kooperation mit dem Stadttheater Bielefeld. Für Jahrgang 5 und 6 ist der Besuch des Weihnachtsmärchens jährlich vorgesehen. Zudem besucht Jahrgang 8 einen Theater- Workshop. Die Jahrgänge 9 und 10 besuchen jeweils ein Theaterstück pro Schuljahr. (verantwortlich Klassenleitungen und Susanne Nordmann)

- In den Jahrgängen 7 und 8 werden in kleinen Gruppen (maximal 15 Schülerinnen und Schüler) verschiedene Werkstätten mit künstlerisch- kulturellem Schwerpunkt angeboten. (verantwortlich Lehrkräfte und Schulleitung)

- Einmal jährlich findet der Kultur-Wandertag statt. Hier besuchen die Jahrgänge 5 bis 7 Angebote kreative Workshops des Kulturamtes Bielefeld im Rahmen des Kulturrucksacks. (verantwortlich Christian Wittenbreder)

- Pro Halbjahr besucht eine Klasse ein kostenloses Angebot der Kultur Scouts OWL. (verantwortlich Christian Wittenbreder)

- Kunst-Ausstellungen werden je nach Thematik von verschiedenen Jahrgängen besucht (Kunsthalle Bielefeld, Marta Herford, Böckstiegel Haus, Wäschefabrik, Hermann-Stenner-Forum). (verantwortlich Kolleginnen und Kollegen der Fachbereiche Kunst/Textil)

- Ausstellungen von künstlerischen Produkten verschiedener Jahrgänge finden regelmäßig in der Schulaula statt. (verantwortlich Kolleginnen und Kollegen der Fachbereiche Kunst/Textil)

Beiträge des Fachs Musik: Das Fach Musik ist im Kulturkonzept mit folgenden Aktivitäten eingebunden (verantwortlich Susanne Schwieger):

- Regelmäßige Konzertbesuche der Bielefelder Philharmoniker in der Oetkerhalle (Klassenstufen variieren je nach Konzertprogramm)
- Musik-Arbeitsgemeinschaften: Schulband, Schulchor
- Auftritte bei Schulveranstaltungen (Tag der offenen Tür, Begrüßungsnachmittag der neuen Fünftklässler, Abschlussfeier der Zehntklässler, Schulgottesdienste, Begrüßungsfeier am ersten Schultag, Schuljahresabschlussfeier am letzten Schultag)
- Bunte Nachmittage
- Klassenkonzerte
- Kooperation mit dem Max-Planck-Gymnasium und der Musik- und Kunstschule der Stadt Bielefeld: Erarbeitung eines Musicals mit Aufführungen im Konzert- und Kommunikationszentrum (KuKs Sieker)
- Offenes Angebot Musik in der Mittagspause (Ausprobieren von Instrumenten, Ensemblespiel)
- Die Musikpause: Gemeinsames Musikmachen verschiedener Gruppen und Auftritte in den Mittagspausen
- Lehrerensemble (Auftritte bei Schulgottesdiensten, Verabschiedungen von Kolleginnen und Kollegen)

Entwicklungsperspektive:

Wünschenswert ist eine vertiefte Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie den etablierten Institutionen (Kunsthalle, Theater, Stadtbibliothek) und neuen Partnern wie beispielsweise die Andreas Mohn Stiftung, die Schulen Projekte und finanzielle Förderung anbietet.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

- Qualität der Kooperation mit den außerschulischen Partnern
- Verknüpfung der Kulturarbeit mit dem Fachunterricht
- Personelle, zeitliche Ressourcen und finanzielle Ausstattung
- Wahrnehmung und Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler
- Einschätzung von Eltern und des Kollegiums
- Nachhaltigkeit der Strukturen

Verfasserin /Verfasser: Christian Wittenbreder

2.6 Lern- und Bildungsangebot
2.6.2 Vielfältiges Angebot, auch außerschulisch
2.6.2.2 Sport: Schule in Bewegung

Einführung / Hintergrund:

Bewegung, Sport und Spiel gehören zu den wesentlichen Elementen des Schulprofils der Gertrud-Bäumer-Realschule.

Bewegung hat eine erhebliche Bedeutung für die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Es ist notwendig, Bewegung in das schulische Lernen und Leben zu integrieren.

Aus diesen Gründen bietet die Getrud-Bäumer-Realschule kontinuierlich gesicherte Angebote (z.B. Pausensport, Bewegungspause) und punktuelle Maßnahmen (z.B. Wandertage, Schulfeste mit sportlichem Schwerpunkt), die im Folgenden näher erläutert werden.

Ziel / Intention:

Der Schulsport trägt in großem Maße dazu bei, die wesentlichen Bildungs- und Erziehungsziele der Schule zu erreichen.

In keinem anderen Schulfach erstreckt sich Erziehung auch auf motorische und körperliche Tätigkeiten. Wir sprechen im Fach Sport von einer „ganzheitlichen" Erziehung der Schülerinnen und Schüler, bei der durch das Sich-Miteinander-Bewegen im Schulsport zugleich emotionale, soziale und kognitive Aspekte angesprochen werden.

Die pädagogischen Möglichkeiten, die sich dadurch dem Sport in der Schule im Hinblick auf das überfachliche Lernen bieten, sind im Vergleich zu anderen Fächern einzigartig.

Sport an der Gertrud-Bäumer-Schule ist ein unter pädagogischen Perspektiven ausgewählter Sport. Durch das Setzen bestimmter pädagogischer Schwerpunkte soll der Sportunterricht Schlüsselqualifikationen wie Verantwortungsbereitschaft, Selbstständigkeit, Kreativität und Kooperationsfähigkeit fördern. Hinzu kommt, dass das Gesundheitsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler gestärkt werden soll.

Diese Ziele werden an der Gertrud-Bäumer-Schule nicht nur durch den Sportunterricht, sondern auch durch den außerunterrichtlichen Schulsport (Mittagsbetreuung mit sportlichem Schwerpunkt, freiwillige Angebote, Werkstätten usw.) verfolgt.[1]

[1] Vgl. Lehrerfortbildung NRW: Bewegung, Spiel und Sport im Schulprogramm. Soest 1998.

Darstellung der Durchführung:

Die folgende Darstellung gibt einen Überblick über die Schwerpunkte des Fachbereichs Sport an der Gertrud-Bäumer-Realschule.

Gertrud-Bäumer-Schule: „Schule in Bewegung"

Unterricht	Außerunterrichtliche Angebote	Schulraum
Bewegung im Unterricht - Entspannungsspiele - Bewegungspausen im Unterricht **Turniere / Wettkämpfe** - Stadtmeisterschaften Fußball (Mädchen und Jungen) - Schulmeisterschaften Basketball Jg. 7 **(1)** - Sporttag für den 5. Jahrgang **(1)** - Teilnahmen am Schülerwettkampf des Bielefelder „Run & Roll Days" - Sportfeste mit unterschiedlichen Inhalten	**Pausensport (2)** - Sporthelfer **Werkstätten im 7. Und 8. Jg.** - Fußball für Mädchen - Fußball für Jungen - Ballspiele - Selbstverteidigung - Ausbildung der Sporthelfer **(3)** **Sportfeste (4)** **Wandertage mit sportlichem Schwerpunkt** - Kanufahrten - Klettern - Abenteuerspiele - Sporttage - Eislaufen - Fitnessstudio - Wiesenbad - Trampolinhalle	**Schulhof** - Sportschulhof - Basketballkörbe - Tischtennis-platten - Pausensportkiste **Klassenraum als Bewegungsraum** **Sportanlagen** - Turnhalle - Schwimmhalle - Außensport-anlagen - Grünanlagen

1. Durch die Sporthelferinnen und Sporthelfer organisierte Turniere

Zu einem schülerorientierten Lernprozess gehört es, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, zunehmend an der Planung des Unterrichts mitzuwirken und Schulleben mitzugestalten.

Urteilsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit können nur erreicht werden, wenn die Schülerinnen und Schüler aktiv an der Gestaltung des Schullebens mitwirken.

An der Gertrud-Bäumer-Schule sollen diese Ziele unter anderem dadurch erreicht werden, dass die Sporthelferinnen und Sporthelfer in jedem Schuljahr einen sportlichen Wettkampf planen, durchführen und auswerten.

So findet jedes Jahr ein durch die Schülerinnen und Schüler organisiertes Basketballturnier für den 7. Jahrgang und ein Sporttag für den 5. Jahrgang statt.

2. Pausensportangebot mit sportlichem Schwerpunkt

Seit Beginn des Schuljahres 2005/2006 werden an der Gertrud-Bäumer-Schule verschiedene Aktivitäten während der Mittagspause angeboten. Ein wesentlicher Teil, neben der Hausaufgabenbetreuung und dem gemeinsamen Mittagessen, wird durch die Sporthelferinnen und Sporthelfer in einem Sportangebot abgedeckt.

Die im Vorfeld ausgebildeten Sporthelferinnen und Sporthelfer planen, gestalten und führen die Sportstunden für die jüngeren Mitschülerinnen und Mitschüler durch. Es geht dabei primär um Bewegungs-, Spiel und Sportangebote.

3. Ausbildung der Sporthelferinnen und Sporthelfer

Die Sporthelferinnen und Sporthelfer werden auf ihre Aufgabe sorgfältig im Rahmen einer Werkstatt im 8. Jahrgang vorbereitet. Die Ausbildung umfasst 30 Unterrichtsstunden. Am Ende wird keine Prüfung abgelegt, sondern der gezeigte Einsatz, das Interesse und das Verantwortungsbewusstsein führen zum Bestehen. Die Bescheinigung wird vom Landessportbund ausgestellt und entspricht dem Gruppenhelferschein I, dieser ermöglicht dem Schüler auch einen Einsatz als Gruppenhelfer im Sportverein.

Die Ausbildung der Schulsporthelferinnen und Sporthelfer, sowie ihr Einsatz im Mittagsangebot der Gertrud-Bäumer-Schule haben eine große Bedeutung für die Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Deutlich wird diese Bedeutung auch in den Zielen der Ausbildung. Hierzu zählt vor allen Dingen, dass Schülerinnen und Schüler befähigt werden, ihre Schule in den Bereichen Bewegung, Spiel und Sport aktiv mitzugestalten.

Auch hier wird deutlich, dass die Sporthelfer, Mitverantwortung im Schulalltag übernehmen und so die Ziele der „Schule in Bewegung" unterstützen.

4. Sportfeste mit unterschiedlichen Inhalten

Die ganzheitliche Erziehung der Schüler und Schülerinnen spiegelt sich in regelmäßig stattfindenden Sportfesten wider. Der Fachbereich setzt dabei vor allem Schwerpunkte in der Umsetzung des gesundheitsbewussten Sporttreibens und des Miteinanders.

Entwicklungsperspektive:

Ein Ziel des Fachbereichs Sport wird und muss es sein, die Schülerinnen und Schüler noch weiter an der Planung, Umsetzung und Nachbearbeitung der Sportfeste, Turniere und Wandertage mit sportlichem Schwerpunkt zu beteiligen, um ihnen eine weitere Mitgestaltung des Schullebens zu ermöglichen.

Außerdem soll der Schulhof im Zuge des Umbaus neugestaltet werden. Bei der Planung werden Angebote aus dem Bereich „Sport und Bewegung“ eine wesentliche Rolle spielen.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Um bei den Sport- und Bewegungsangeboten noch stärker auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler einzugehen, wird es eine Abfrage/ Evaluation unter folgenden Fragestellungen geben: Wie zufrieden sind die Kinder und Jugendlichen mit den Sport- und Bewegungsangeboten an der Gertrud-Bäumer-Realschule? In welchen Bereichen sehen sie welche Verbesserungs- oder Erweiterungsmöglichkeiten?

(zuständig: Frau Ehrhardt und das Team der Sporthelferinnen und Sporthelfer)

Verfasserin: Julia Ehrhardt

2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Einführung / Hintergrund:

Leistung zu erbringen ist etwas Positives, denn aus erbrachter Leistung erwächst Schritt für Schritt das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit und dies führt schließlich in die Selbständigkeit. Selbstständigkeit, gepaart mit Verantwortung für sich und andere, ist oberstes Bildungs- und Erziehungsziel unsere Schule (vgl. Leitbild (3.1.1.1).

Daher wollen wir alle Schülerinnen und Schüler durch Fördern und Fordern zu den individuell bestmöglichen Leistungen führen, die zu erbringen sie willens und in der Lage sind.

Das vorliegende Leistungskonzept beschreibt vor dem Hintergrund der rechtlichen Rahmenbedingungen die schulinternen Absprachen hinsichtlich der zu erwartenden und tatsächlich erbrachten Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler.

Ziel / Intention:

Unser schulisches Leistungskonzept verfolgt mehrere Ziele:

- Es stellt den Rechtsrahmen dar, vor dem die Bewertung der Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler stattfindet.
- Es sorgt bei Schülerinnen und Eltern für Transparenz mit Blick auf die Leistungen, die wir von unseren Schülerinnen und Schülern erwarten.
- Es zeigt auf, nach welchen Maßstäben wir die erbrachten Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler bewerten (Vergleichbarkeit).
- Es fördert innerhalb der Fachschaften und über die Grenzen der einzelnen Fachschaft hinaus die Verständigung über die zu erwartenden Schülerleistungen und deren Bewertung (Verbindlichkeit).
- Für den Fall von Widersprüchen schafft das Konzept die notwendige Rechtssicherheit.

Rechtsbezüge:

Im Folgenden sind die wesentlichen Rechtsbezüge im Zusammenhang mit der Bewertung von Schülerleistungen aufgeführt.

1. § 42 Schulgesetz NRW Allgemeine Rechte und Pflichten aus dem Schulverhältnis
(3) Schülerinnen und Schüler haben die Pflicht daran mitzuarbeiten, dass die Aufgabe der Schule erfüllt und das Bildungsziel erreicht werden kann. Sie sind insbesondere verpflichtet, sich auf den Unterricht vorzubereiten, sich aktiv daran zu beteiligen, die erforderlichen Arbeiten anzufertigen und die Hausaufgaben zu erledigen.

2. § 44 Schulgesetz NRW Information und Beratung

(2) Lehrerinnen und Lehrer informieren die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über die individuelle Lern- und Leistungsentwicklung und beraten sie. Ihnen sind die Bewertungsmaßstäbe für die Notengebung und für Beurteilungen zu erläutern. Auf Wunsch wird ihnen ihr Leistungsstand mitgeteilt und einzelne Beurteilungen erläutert. Dies gilt auch für die Bewertung von Prüfungsleistungen.

3. § 48 Schulgesetz NRW Grundsätze der Leistungsbewertung

(1) Die Leistungsbewertung soll über den Stand des Lernprozesses der Schülerin oder des Schülers Aufschluss geben; sie soll auch Grundlage für die weitere Förderung der Schülerin oder des Schülers sein. Die Leistungen werden durch Noten bewertet. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen können vorsehen, dass schriftliche Aussagen an die Stelle von Noten treten oder diese ergänzen.
(2) Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten" und im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht" erbrachten Leistungen. Beide Beurteilungsbereiche werden bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigt.

(3) Bei der Bewertung der Leistungen werden folgende Notenstufen zu Grunde gelegt:

1. sehr gut (1)
Die Note „sehr gut" soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen im besonderen Maße entspricht.
2. gut (2)
Die Note „gut" soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen voll entspricht.
3. befriedigend (3)
Die Note „befriedigend" soll erteilt werden, wenn die Leistung im Allgemeinen den Anforderungen entspricht.
4. ausreichend (4)
Die Note „ausreichend" soll erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht.
5. mangelhaft (5)
Die Note „mangelhaft" soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.
6. ungenügend (6)
Die Note „ungenügend" soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.
(4) Werden Leistungen aus Gründen, die von der Schülerin oder dem Schüler nicht zu vertreten sind, nicht erbracht, können nach Maßgabe der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Leistungsnachweise nachgeholt und kann der Leistungsstand durch eine Prüfung festgestellt werden.
(5) Verweigert eine Schülerin oder ein Schüler die Leistung, so wird dies wie eine ungenügende Leistung bewertet.

(6) Neben oder an Stelle der Noten nach Absatz 3 kann die Ausbildungs- und Prüfungsordnung ein Punktsystem vorsehen. Noten- und Punktsystem müssen sich wechselseitig umrechnen lassen.

Des Weiteren gelten die Aussagen hinsichtlich der Leistungserwartungen in den aktuellen Kernlehrplänen sowie die Konkretisierungen in den schulinternen Lehrplänen der verschiedenen Fächer.

4. § 6 Ausbildungs- und Prüfungsordnung SI

Leistungsbewertung, Klassenarbeiten, Nachteilsausgleich

(1) Die Leistungsbewertung richtet sich nach § 48 Schulgesetz NRW.
(2) Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen" gehören alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen und praktischen Leistungen sowie gelegentliche kurze schriftliche Übungen in allen Fächern. Die Leistungen bei der Mitarbeit im Unterricht sind bei der Beurteilung ebenso zu berücksichtigen wie die übrigen Leistungen.
(3) Die Beurteilungsbereiche „Schriftliche Arbeiten" und „Sonstige Leistungen im Unterricht" werden bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigt.
(4) Schülerinnen und Schüler erhalten eine Lernbereichsnote, wenn nach Maßgabe dieser Verordnung ein Lernbereich integriert unterrichtet wird.
(5) Nicht erbrachte Leistungsnachweise gemäß § 48 Absatz 4 Schulgesetz NRW sind nach Entscheidung der Fachlehrerin oder des Fachlehrers nachzuholen oder durch eine Prüfung zu ersetzen, falls dies zur Feststellung des Leistungsstandes erforderlich ist.
(6) Die Förderung in der deutschen Sprache ist Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern. Häufige Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache müssen bei der Festlegung der Note angemessen berücksichtigt werden. Dabei sind insbesondere das Alter, der Ausbildungsstand und die Herkunftssprache der Schülerinnen und *Schüler zu beachten.*
(7) Bei einem Täuschungsversuch
1. kann der Schülerin oder dem Schüler aufgegeben werden, den Leistungsnachweis zu wiederholen,
2. können einzelne Leistungen, auf die sich der Täuschungsversuch bezieht, für ungenügend erklärt werden oder
3. kann, sofern der Täuschungsversuch umfangreich war, die gesamte Leistung für ungenügend erklärt werden.
(8) Einmal im Schuljahr kann pro Fach eine Klassenarbeit durch eine andere, in der Regel schriftliche, in Ausnahmefällen auch gleichwertige nicht schriftliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden. In den modernen Fremdsprachen können Klassenarbeiten mündliche Anteile enthalten. Einmal im Schuljahr kann eine schriftliche Klassenarbeit durch eine gleichwertige Form der mündlichen Leistungsüberprüfung ersetzt werden. Im Fach Englisch wird im letzten Schuljahr eine schriftliche Klassenarbeit durch eine gleichwertige Form der mündlichen Leistungsüberprüfung ersetzt.
(9) Soweit es die Behinderung oder der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung einer Schülerin oder eines Schülers erfordert, kann die Schulleiterin oder der Schulleiter Vorbereitungszeiten und Prüfungszeiten angemessen verlängern und sonstige Ausnahmen vom Prüfungsverfahren zulas-

sen. Entsprechendes gilt bei einer besonders schweren Beeinträchtigung des Lesens und Rechtschreibens. Die fachlichen Leistungsanforderungen bei Abschlüssen und Berechtigungen bleiben unberührt.

5. § 7 Ausbildungs- und Prüfungsordnung SI –
Zeugnisse, Lern- und Förder-empfehlungen

(1) Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Ende des Schulhalbjahres und zum Ende des Schuljahres Zeugnisse gemäß § 49 Schulgesetz NRW. Auf Antrag sind die am Ende des Schuljahres erworbenen Abschlüsse und Berechtigungen auf dem Zeugnis zu vermerken.
(2) Die Zeugnisse enthalten Noten für die Fächer, über die die Zeugnis- oder Versetzungskonferenz entscheidet. Außerdem enthalten sie die nach § 49 Absatz 2 und 3 Schulgesetz NRW erforderlichen Angaben.
(3) Ist die Versetzung einer Schülerin oder eines Schülers auf Grund der Leistungen im ersten Schulhalbjahr gefährdet, weist ein Vermerk im Halbjahreszeugnis darauf und auf etwaige Folgen einer Nichtversetzung (Überschreiten der Verweildauer, Schulformwechsel) hin. Ein fehlender Vermerk begründet keinen Anspruch auf Versetzung.
(4) Ist die Versetzung einer Schülerin oder eines Schülers gefährdet, weil die Leistungen in einem Fach abweichend vom Halbjahreszeugnis nicht mehr ausreichen, gilt § 50 Absatz 4 Schulgesetz NRW. Die Eltern werden spätestens zehn Wochen vor dem Versetzungstermin schriftlich benachrichtigt. Ist mit der Versetzung der Erwerb eines Abschlusses oder einer Berechtigung verbunden, werden bei der Entscheidung über die Versetzung und die Vergabe des Abschlusses oder der Berechtigung auch Minderleistungen berücksichtigt, die nicht abgemahnt worden sind.
(5) Die Schülerin oder der Schüler erhält eine individuelle Lern- und Förderempfehlung (§ 50 Absatz 3 Schulgesetz NRW). Die Schule informiert die Eltern in geeigneter Weise über Möglichkeiten zur notwendigen Förderung und bietet den Eltern ein Beratungsgespräch an. Der Schülerin oder dem Schüler ist in der Regel die Gelegenheit zur Teilnahme an dem Beratungsgespräch zu geben.
6. (…)

Kommunikation und Rückmeldungen:

Die Grundsätze zur Leistungsbewertung werden auf den Klassenpflegschaftssitzungen durch die Klassenleitungen kommuniziert.

Die Fachlehrkräfte kommunizieren in ihren Fächern die zu erbringenden Leistungen zu Beginn eines jeden Halbjahres an ihre Lerngruppen.

Auf folgenden Wegen erhalten unsere Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern Rückmeldungen zu individuellen Leistungsständen und Hinweise zu Möglichkeiten der Leistungssteigerung und Kompetenzerweiterung.

- auf individuelle Anfrage durch Schülerinnen und Schüler oder ihrer Eltern
- regelmäßig nach Tests und Klassenarbeiten,
- regelmäßig bei Rückgabe bzw. Besprechung besondere individueller Leistungen,
- regelmäßig bei Rückgabe von Mappen und weiteren schriftlichen Ausarbeitungen,
- regelmäßig an Schüler- und Elternsprechtagen,
- regelmäßig an Schüler- und Elternsprechzeiten für Versetzungsgefährdete nach den Halbjahreszeugnissen,
- bei individuell vereinbarten Gesprächsterminen.

Bildung der Zeugnisnote

Fächergruppe I:
In den Fächern der Fächergruppe I (Fächer mit Klassenarbeiten also Deutsch, Englisch Mathematik und die Fächer im Bereich der Wahlpflicht-Differenzierung ab Klasse 7) fließen die Leistungen aus den zwei Bereichen ‚Klassenarbeiten' und ‚sonstige Leistungen' je zur Hälfte in die Bildung der Zeugnisnote ein.

Fächergruppe II:
In den Fächern der Fächergruppe II (also den Fächern ohne Klassenarbeiten) ergibt sich die Zeugnisnote vollständig aus dem Bewertungsbereich ‚sonstige Leistungen'.

Klassenarbeiten:

Anzahl schriftliche Arbeiten - Vorgabe

VV zu §6 APO SI

Klassenarbeiten an der Realschule								
	Anzahl	Dauer (nach Unterrichts-stunden)	Anzahl	Dauer (nach Unterrichts-stunden)	Anzahl	Dauer (nach Unterrichts-stunden)	Anzahl	Dauer (nach Unterrichts-stunden)
5	6	1	6	bis zu 1	6	bis zu 1	-	-
6	6	1	6	bis zu 1	6	bis zu 1	-	-
7	5-6	1-2	5-6	1	5-6	1	5-6	bis zu 1
8	4-5	1-2	4-5	1-2	4-5	1-2	4-5	1
9	4-5	2-3	4-5	1-2	4-5	1-2	4-5	1-2
10	3-5	2-3	3-5	1-2	3-5	2	4-5	1-2

Wird in den Ergänzungsstunden in den Klassen 9 und 10 eine Fremdsprache unterrichtet, werden in jedem Schuljahr vier Klassenarbeiten von ein bis zwei Unterrichtsstunden geschrieben. Im 2. Halbjahr der Klasse 10 ist sicherzustellen, dass in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik jeweils mindestens eine schriftliche Klassenarbeit zur Vorbereitung auf die Zentrale Prüfung 10 geschrieben wird. Sofern lediglich eine Klassenarbeit im 2. Halbjahr der Klasse 10 geschrieben wird, findet in diesem Halbjahr § 6 Absatz 8 APO-S I keine Anwendung.

Tabelle 1: Anzahl der Klassenarbeiten an der Realschule

Die Umsetzung der Vorgabe zur Anzahl der Klassenarbeiten ist den Leistungskonzepten der einzelnen Fächer zu entnehmen.

Zensurengrenzen:

Die erbrachten Leistungen in den einzelnen Aufgaben werden mit Punkten versehen. Die Zensur ergibt sich aus dem erreichten Prozentwert. Die Summe aller in der Arbeit zu erreichenden Punkte stelle 100% dar.

Bei Klassenarbeiten gelten an unserer Schule folgende Zensurengrenzen:

Note		Prozentwerte
1	*sehr gut*	100 – 91%
2	*gut*	90 – 78%
3	*befriedigend*	77 – 64%
4	*ausreichend*	63 – 50%
5	*mangelhaft*	49 – 25%
6	*ungenügend*	24 – 0%

Rückmeldebögen Beispiele:

Im Anhang befinden sich Beispiele für Rückmeldebögen nach Klassenarbeiten.

Sonstige Leistungen

Zum Bereich der ‚sonstigen Leistungen' gehören alle erbrachten Leistungen, die im Zusammenhang mit dem Unterricht stehen. Dazu zählen …

- die mündliche Mitarbeit im Unterricht (Quantität und Qualität der Beiträge)
- Einzelarbeit
- Partner- oder Gruppenarbeit
- Durchführung eines Experiments
- Vortrag / Referat / Präsentation
- schriftliche Ausarbeitung
- Heft- und Mappenführung
- Anfertigen eines Werkstückes oder eines ähnlichen Produktes, z.B. Bild
- Anfertigen von Filmclips oder Audiodateien
- schriftliche Lernerfolgskontrollen
- Vokabel- und Grammatiktests
- Rollenspiel / Aufführung
- Portfolio- und Wochenplanarbeit

Um der individuellen Entwicklung des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin gerecht zu werden, beruht die Leistungsbewertung in diesem Bereich auf einer Langzeitbeobachtung über das gesamte Halbjahr hinweg.

Zeugnisbemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten

Zeugnisse, Bescheinigungen über die Schullaufbahn BASS 12-65 Nr. 6

Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung Vom 24. April 2015 (ABl. NRW. S. 358)

Arbeits- und Sozialverhalten auf Zeugnissen und auf Bescheinigungen über die Schullaufbahn

Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten werden auf der Grundlage von Beobachtungen getroffen, die sich über den Unterricht hinaus auf das gesamte Schulleben erstrecken. Sie werden auf dem Zeugnis oder auf der Bescheinigung über die Schullaufbahn unter der Rubrik „Arbeits- und Sozialverhalten" oder unter Bemerkungen eingetragen.
Die Schulkonferenz stellt Grundsätze zu einer einheitlichen Handhabung der Aussagen auf. Dabei kann sie beispielsweise frei entscheiden, ob die Aussagen als freier Text formuliert oder unter Verwendung von Standardformulierungen verfasst werden. Sie kann auch festlegen, dass die Anwendung der Bestimmung auf bestimmte Jahrgangsstufen beschränkt wird oder bestimmte Bildungsgänge an Berufskollegs (z.B. solche für berufserfahrene Erwachsene an Berufskollegs) ausgenommen werden. Die Schulkonferenz kann die Aufnahme von Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten nicht generell ausschließen.
Unabhängig von z.B. jahrgangsmäßigen Beschränkungen durch die Grundsätze der Schulkonferenz sind Aussagen in das Zeugnis oder in die Bescheinigung über die Schullaufbahn immer dann aufzunehmen, wenn die Schülerin oder der Schüler dies wünscht.
Die Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten sind nicht versetzungsrelevant.
Ergänzende Hinweise enthält die zum Thema veröffentlichte Handreichung des Ministeriums.[1]

[1] https://broschuerenservice.land.nrw/msb-duesseldorf/shop/forderung-und-feedback-beilage-zu-schule-nrw-09.2011%7C282

Beschluss der Schulkonferenz zu Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten vom 12.12.2023

Standardbemerkung: entfällt - WICHTIG: Formulierungen gegebenenfalls zusammenfassen. Bei vielen Abweichungen max. drei Auffälligkeiten aufführen, z.B.: *N.N. muss u.a. pünktlich zum Unterricht erscheinen, höflicher und respektvoller auftreten und konstruktiver mit Kritik umgehen.* Treten Abweichungen nur in einem Bereich (Arbeits- oder Sozialverhalten) auf, werden die Bereiche getrennt aufgeführt.

	Positive Abweichung		Negative Abweichung	
Arbeitsverhalten				
Sorgfalt und Ausdauer	N.N. führt die Hefte besonders gut.	P1	N.N.muss die Hefte (in einigen Fächern) sorgfältiger führen.	N1/ 1a
			N.N. muss sein/ ihr Arbeitsmaterial immer und vollständig mitbringen.	N2
	N.N. konzentriert sich in Arbeitsphasen sehr gut.	P2	N.N. muss sich in Arbeitsphasen (in einigen Fächern) stärker konzentrieren.	N3/ 3a
Selbstständigkeit	N.N. bearbeitet Aufgaben sehr selbstständig.	P3	N.N. sollte muss Aufgaben selbstständiger bearbeiten.	N4
Leistungsbereitschaft im Unterricht	N.N. beteiligt sich rege und konstruktiv am Unterricht.	P4	N.N. muss sich (in einigen Fächern) aktiver am Unterricht beteiligen.	N5/ 5a
			N.N. könnte bei größerem Fleiß (noch) bessere Leistungen erzielen.	N6/ 6a
Verlässlichkeit	N.N. fertigt Aufgaben sehr verlässlich und sorgfältig an.	P5	N.N. muss pünktlich zum Unterricht erscheinen.	N7
			N.N. muss Aufgaben regelmäßig und sorgfältig anfertigen.	N8
Lernzeit	N.N. nutzt die Lernzeit, um selbstständig und zielorientiert zu arbeiten.	P6	N.N. muss die Lernzeit nutzen, um Aufgaben sorgfältiger zu bearbeiten.	N9

Sozialverhalten				
Einhalten von Regeln und Fairness			N.N. muss sich an die Regeln der Schule halten.	N10
Umgang mit Kritik			N.N. muss konstruktiver mit Kritik umgehen.	N11
Respekt Lehrern und Mitschülern gegenüber	N.N. pflegt einen sehr höflichen und respektvollen Umgang.	P7	N.N. muss höflicher und respektvoller auftreten.	N12
Übernahme von Verantwortung	N.N. übernimmt häufig Verantwortung im Schulleben.	P8	N.N. muss mehr Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen.	N13
Rücksichtnahme			N.N. muss Unterrichtsstörungen unterlassen.	N14

Wertschätzung besonderer Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler:
Wir möchten unsere Wertschätzung gegenüber unseren Schülerinnen und Schülern zum Ausdruck bringen, wenn diese besondere Leistungen erbringen. Das tun wir zu folgenden Anlässen:

Anlass	Ehrung
Bestes Abschlusszeugnis Mädchen / Jungen Jahrgang 10	Büchergutschein
Bestes Zeugnis der Klasse	Urkunde
Ehrungen von sozialem Engagement am Ende des Schuljahres	Ehrung auf Pausenhof
Anlass bezogene Ehrungen, z.B. Wettbewerbe etc.	Ehrung z.B. in Pausenhalle

Evaluation / Controlling:

Die Leistungsbewertung unterliegt einer ständigen Evaluation.

- Eine Arbeit pro Halbjahr wird in jedem Fach parallel geschrieben. Diese Maßnahme trägt zur Qualitätssicherung bei und macht den fachinternen Austausch über Leistungserwartungen und die Leistungsbewertung erforderlich.
- Von den schriftlichen Arbeiten (FG I) ist je eine Arbeit aus dem oberen, mittleren und unteren Leistungsbereich vorzulegen einem Mitglied der Schulleitung zur Ansicht vorzulegen.
- Fachschaften beraten regelmäßig die zu erbringenden Leistungen und deren Bewertung.
- Ergebnisse aus Lernstand und ZP10 werden regelmäßig evaluiert und es werden die notwendigen pädagogischen und fachdidaktischen Konsequenzen beraten und verabredet.

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

2.8 Feedback und Beratung

2.8.1 Feedback

Einführung / Hintergrund:

Feedback bezeichnet in der Kommunikation der Menschen eine Rückmeldung an ein Gegenüber. Feedback kann schriftlich wie mündlich übermittelt werden. Feedback ermöglicht dem Empfänger, auf Rückmeldungen anderer mit einer Korrektur des eigenen Verhaltens zu reagieren.

Ziel / Intention:

An unserer Schule gibt es zahlreiche Anlässe Feedback einzuholen bzw. zu geben. Ganz gleich, worum es geht, Ziel ist es immer, zu situativ günstigeren Lösungen zu kommen.

Darstellung der Durchführung:

Was wird getan? Wer ist verantwortlich? Bis wann werden einzelne Handlungsschritte durchgeführt?

Die Tabelle zeigt exemplarisch einige Feedbackkonstellationen auf.

Anlass	Feedbackgeber	Feedbacknehmer	Form
Klassenarbeit	Lehrkraft	Schüler	schriftl. / Rückmeldebogen mit Förderhinweisen [1]
Hefte / Mappen / Aufgaben / Projektergebnisse etc.	Lehrkraft	Schüler	schriftl. / mdl.
Schüler- und Elternsprechtag	Lehrkraft Schüler / Eltern	Schüler / Eltern Lehrkraft	Gespräch
Beratungstag nach Halbjahreszeugnissen	Lehrkraft Schüler / Eltern	Schüler / Eltern Lehrkraft	Gespräch / schriftl. Förderhinweise
Klassenrat	Schüler	Schüler	Aussprache in der Klasse in der Klassenratsstunde
Umfragen zu speziellen Themen	Lerngruppen, ganze Jahrgänge	Kollegium Schulleitung	IServ - Abfrage

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

[1] Beispiel für einen Rückmeldebogen nach einer Englisch-Klassenarbeit als Anlage

2.8 Feedback und Beratung
2.8.2 Beratung
2.8.2.1 Beratung Überblick

Einführung / Hintergrund:

Neben Bildung und Erziehung unserer Schülerinnen und Schüler ist deren Beratung, ggf. gemeinsam mit ihren Eltern, wesentliche Aufgabe von Schule.[1] Diesen Auftrag nehmen wir sehr ernst und setzen ihn umfassend um.

Ziel / Intention:

Ziel jeglicher Beratung ist es immer, Dinge zu klären, um einen gegenwärtigen Zustand zu verbessern. Thema der Beratung kann alles sein, was im Zusammenhang mit dem Lernen und Leben in der Schule steht. Das können Fragen zur Schullaufbahn sein, Fragen zu Möglichkeiten der Leistungsverbesserung über das Arbeits- und Sozialverhalten bis hin zu sehr individuellen Fragestellungen. Beratung ist ein Angebot für alle am Schulleben Beteiligten. Beratung setzt immer die Bereitschaft derjenigen, die sich Beratung wünschen, voraus, im Beratungsprozess aktiv mitzumachen und Verantwortung für sich und ggf. andere zu übernehmen.

Bei der Beratungstätigkeit gibt es drei Grundsätze:

- Verschwiegenheit und Vertrauen: Die zu beratenden Personen müssen sich des Vertrauens (Schweigepflicht) der Beratungsperson sicher sein können.
- Freiwilligkeit: Beratung findet freiwillig statt. Ein erzwungenes Gespräch führt i.d.R. nicht zu einem dauerhaften Erfolg.
- Verantwortlichkeit: Die Person, die Rat sucht, bekommt natürlich Hilfe, ist aber letztlich für die Umsetzung der Handlungsschritte selbst verantwortlich (ownership). Die Verantwortung für bestimmte Aufgaben zur Erreichung eines bestimmten Ziels kann nicht auf andere Personen abgewälzt werden.

Darstellung der Durchführung:

Die Tabelle gibt einen Überblick über wichtige Beratungsthemen und zuständige Ansprechpartner:

Beratungsaspekte alle Jahrgänge betreffend:

Gegenstand der Beratung	Ansprechpartner/in der Schule
• Fragen zu schulischen Leistungen	• Klassenleitung • Fachlehrer

[1] https://bass.schul-welt.de/16792.htm

• Fragen zum Arbeits- und Sozialverhalten	• Klassenleitung, • ggf. Fachlehrer
• Fragen zu Konflikten innerhalb der Klasse / Mobbing	• Klassenleitung • Anti-Mobbing Team • Schulsozialarbeit (vgl. Kap. 2.8.2.2)

Beratungsaspekte bestimmte Jahrgänge betreffend:

Jahrgang	Gegenstand der Beratung	Ansprechpartner/in der Schule
4	• Fragen zur Wahl der geeigneten Schulform bei Anmeldungen	• Erprobungsstufenkoordination • Schulleitung
5	• Fragen zur Gestaltung des Übergangs von der Grundschule zur Realschule	• Klassenleitung, • Erprobungsstufenkoordinatorin
6	• Fragen zur Eignung für die Schulform am Ende der Erprobungsstufe • Wahl des Differenzierungsfaches ab Jg. 7	• Klassenleitung • Fachlehrer
7		
8	• Auswertung der Potenzialanalyse	• Externe Partner (z.B. Handwerkerbildungszentrum)
9	• Fragen bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen	• Klassenleitung • BO-Team
10	• Fragen hinsichtlich der Abschlüsse und Anschlussperspektiven	• Klassenleitung • BO-Team • Berufsberaterin • Übergangsmanagerin

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Verfasser: Mürüvet Yesilgöz und Ansgar Leder

2.8 Feedback und Beratung
2.8.2.2 Beratung – Schulsozialarbeit

1. Leitbild der Schulsozialarbeit

Rechtsbezug: BASS 21-13 Nr. 6

Bezüge zum Referenzrahmen Schulqualität NRW: 2.8.2 / 3.4.2 / 3.4.3 / 4.3.1 / 4.2.1 / 4.2.2

Seit dem Schuljahr 2018/2019 ist die Schulsozialarbeit als ein eigenständiges Angebot der Jugendhilfe im Schulalltag der Gertrud-Bäumer-Realschule implementiert. Sie ist Teil des Schulprogramms und trägt gemäß dem Leitbild der Schule gemeinsam mit dem Kollegium zur Verwirklichung des Mottos "Gemeinsam lernen im Bielefelder Westen" bei.

Die grundsätzlichen rechtlichen Grundlagen der Schulsozialarbeit sind das KJHG (SGB VIII), das Schulgesetz und der Landeserlass BASS 21-13 Nr. 6 Die Rolle der Schulsozialarbeit, ihre Funktion und die Zielsetzung werden hier geregelt und gestärkt (u.a. Vernetzung von Schule und Jugendhilfe). Durch den Erlass wird die gemeinsame Verantwortung von Lehrkräften und der Schulsozialarbeit im Hinblick auf die soziale und kulturelle Integration und die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler benannt.

Schulsozialarbeit soll dabei unterstützen, die Schule als Lebensraum so zu gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler ihren Platz finden und sich an der Gestaltung des Lebensraumes Schule und des sozialen Umfeldes beteiligen und diese mitentwickeln können.

Grundlagen einer effektiven Schulsozialarbeit sind:

- Freiwilligkeit: Alle Angebote für einzelne Schülerinnen und Schüler, Klassen, Lehrkräfte, Eltern und andere Bezugspersonen basieren auf Freiwilligkeit.
- Vertraulichkeit: Schulsozialarbeit unterliegt der Schweigepflicht, d. h., Gespräche in der Beratung und den Angeboten werden grundsätzlich vertraulich behandelt. Bei Selbst-/ und Fremdgefährdung darf die Schweigepflicht nicht eingehalten werden.
- Verbindlichkeit: Absprachen werden einvernehmlich getroffen.
- Beständigkeit: Schulsozialarbeit sieht sich in der Verantwortung, Begonnenes zu Ende zu führen. Dies setzt die konstruktive Mitarbeit aller am Prozess Beteiligten voraus.

2. Rahmenbedingungen

Zwei Kolleginnen in Teilzeit (26/27 Std) besetzen die Stellen der Schulsozialarbeit an unserer Schule. Die Stellen sind in unterschiedlicher Trägerschaft verortet – eine Stelle wird vom Land NRW geführt und eine bei der Stadt Bielefeld (Amt für Schule). Eine Kollegin ist Diplom-Sozialarbeiterin und eine Kollegin ist Diplom-Sozialpädagogin. Ihre Arbeitszeiten sind für jedes Schuljahr mit der Schulleitung abgestimmt und so geplant, dass jeden Tag mindestens eine Kollegin in der Schule präsent ist. Zur Reflexion, Planung und Koordination zu aktuellen Situationen, Anfragen und Themen treffen sich die beiden Kolleginnen wöchentlich zu einem vereinbarten Termin. Zudem nehmen die Kolleginnen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil, um eine qualifizierte Arbeit zu gewährleisten.

Die Rücksprachen mit der Schulleitung finden regelmäßig statt sowie bei aktuellen Anlässen kurzfristig. Die Kolleginnen planen ihre Termine und Aufgaben selbständig, sodass auch kurzfristige

bzw. flexible Unterstützung und Angebote möglich sind. Die Dokumentation ihrer Arbeit erfolgt kontinuierlich und nach den Grundsätzen des Datenschutzes. Im Einzelfall wird geprüft, welche Unterlagen, Dokumentationen in der Schulakte von Schülerinnen und Schülern hinterlegt wird.

Die Schulsozialarbeiterinnen sind Mitglied der Lehrerkonferenz mit allen daraus resultierenden Rechten und Pflichten. Sie verfügen über eigene Büros. Ihnen stehen alle Räumlichkeiten und Materialien der Schule zur Verfügung. Diese können sie über ein festgelegtes Verfahren (Pläne Raumnutzung) belegen.

Das Angebot der Schulsozialarbeit ist allen Schülerinnen und Schülern und deren Familien durch die Schulhomepage, den Schulplaner, Schaukasten, Aushänge und die Teilnahme an Angeboten bekannt.

Der Kontakt mit den Schulsozialarbeiterinnen kann schriftlich, persönlich oder telefonisch erfolgen. Frau Schröder und Frau Yeşilgöz haben im Lehrerzimmer der Schule ihr eigenes Fach, in das alle Anfragen und Informationen hinterlegt werden können. Beide Schulsozialarbeiterinnen sind über die schuleigene Plattform I-Serv in die schulischen Kommunikationsabläufe eingebunden. Die Kolleginnen verantworten die tägliche Durchsicht ihrer Mails, des Infofachs und geben zeitnah eine erste Rückmeldung.

Alle Schülerinnen und Schüler dürfen Einzeltermine mit den Schulsozialarbeiterinnen vereinbaren. Eine Zustimmung der Lehrkräfte ist nicht erforderlich, damit das Angebot vertraulich wahrgenommen werden kann. Schülerinnen und Schüler sollen nicht aus Konfliktsituationen heraus zur Schulsozialarbeit geschickt oder zur Teilnahme an Angeboten verpflichtet werden. Im Gegenteil, sie sollen dazu motiviert werden, dieses Angebot freiwillig anzunehmen, was in der Regel auch gelingt. Die Schülerinnen und Schüler haben das Recht, sich auch gegen Angebote zu entscheiden. Beratungsangebote für Familien, Eltern und Lehrkräften basieren ebenfalls auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Nur so besteht die Aussicht, dass Veränderungsbemühungen gelingen können.

3. Aufgaben und Ziele

Frau Schröder und Frau Yeşilgöz richten ihre Angebote an einzelne Schülerinnen und Schüler, an Gruppen, Familien, Eltern und Lehrkräfte, sowohl präventiv, intervenierend als auch koordinierend bei konkreten Schwierigkeiten, Problemen und Konflikten. Wie bereits vorab beschrieben, erfolgt dies in enger Zusammenarbeit mit allen Fachkräften innerhalb und außerhalb der Schule.

Folgende Angebote sind in der Schulsozialarbeit an unserer Schule inkludiert:

Einzelfallarbeit – Förderung der Selbstbestimmung und der Entwicklung von Entscheidungs- und Kritikfähigkeiten der Schülerinnen und Schülern:

- Abbau und Verhinderung von Bildungsbenachteiligung
- Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen, schulischen, sozialen und beruflichen Entwicklung zu unterstützen und diese zu fördern
- Stärkung und Begleitung bei der eigenen Lösungsfindung, um Problemsituationen erfolgreich selbst zu bewältigen
- Wiederherstellung von Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit
- Erhöhung der Handlungskompetenzen in Stress- oder Konfliktsituationen

- Reduzierung von Verhaltensauffälligkeiten
- Erwerb sozialer Kompetenzen
- Intervention in Notsituationen z.B. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Beratung der Familien, Eltern, Sorgeberechtigten
- Einrichtung von präventiven Angeboten im Schulalltag
- Förderung und Stärkung der individuellen und familiären Ressourcen
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Unterstützung in Problem- und Krisensituationen
- Vermittlung von außerschulischen Hilfs- und Beratungsangeboten und ggfs. Begleitung
- Unterstützung bei Verfahren und Anträgen zu Sozial- und Eingliederungshilfe
- Unterstützung für Familien mit Migrationshintergrund
- …

Projektarbeit mit Klassen oder Kleingruppen

- Förderung der Entwicklung von Gruppenfähigkeit
- Förderung der Konzentration, Aufmerksamkeit, Entspannung
- Themenorientierte Gruppen wie Mädchen-/Jungengruppen, kreativ-künst-lerische Angebote
- Gewaltprävention/Sozialtraining
- …

Kollegiale interdisziplinäre Beratung

- Entlastung von Lehrkräften bei der Bewältigung von Konfliktsituationen
- Hospitationen im Unterricht
- Planung und ggfs. Umsetzung von unterstützenden Maßnahmen
- Fallbesprechungen
- Unterstützung in der Planung & Umsetzung von Elterngesprächen …

Schulinterne, übergreifende Aufgaben

- Einbindung und Mitarbeit bei (schweren) schulischen Krisenfällen
- Meldung zu Kindeswohlgefährdung nach §8a KJHG
- Mitwirkung im Krisenteam
- Unterstützung bei Fragen zu Gefährdung von einzelnen Schülerinnen und Schülern (Suchtmittelkonsum, Vernachlässigung, Gewalt …)
- Teilnahme an Schul- und Lehrerkonferenzen
- Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten
- Austausch mit der Schülervertretung und den Vertrauenslehrkräften
- Teilnahme an Treffen des Elternrats bei Bedarf und Anfrage
- Begleitung von studienbegleitenden Praktika Sozialarbeit/Sozialpädagogik
- Teilnahme an Arbeitskreisen

Bei langfristig pädagogischem Unterstützungsbedarf oder Gefährdung von einzelnen Schülerinnen oder Schülern nehmen die Klassenleitungen zeitnah Kontakt mit der Schulsozialarbeit auf, so dass ein Hilfsangebot gemeinsam erstellt und veranlasst werden kann.

Frau Schröder und Frau Yeşilgöz müssen vorab darüber informiert werden, dass eine Hilfe dringend erforderlich ist. So können sie sich adäquat vorbereiten, recherchieren und eine passende Hilfe anstoßen.
Die Meldung einer Kindeswohlgefährdung nach §8a KJHG erfolgt nur durch Schulleitung oder, in Absprache mit Schulleitung, durch Schulsozialarbeit, nicht durch Lehrkräfte.

4. Netzwerkarbeit und Kooperationen

Als wichtige Verbindung zwischen Schule, Lebenswelt der Schüler und Jugendhilfe arbeiten die Schulsozialarbeiterinnen verantwortlich in Netzwerken und anderen Institutionen mit.
Sind Hilfsangebote nach KJHG angedacht oder steht eine mögliche Kindeswohlgefährdung im Raum, so wenden sich Klassenleitungen vertrauensvoll an die Schulsozialarbeiterinnen, die dann in Absprache mit der Schulleitung den Erstkontakt mit dem Jugendamt aufnehmen.
Hieraus ergeben sich unverkennbar größere Netzwerke und Kooperationen in der Zusammenarbeit mit begleitenden Akteuren der Schülerinnen und Schüler und deren Familien z. B. zuständige Jugend- und Sozialhilfe, medizinische Versorgung, (Freizeit) Angebote im jeweiligen Sozialraum der Kinder und Jugendlichen und vieles mehr.
Um kontinuierlich alle notwendigen und wichtigen Informationen mit aufzunehmen und weitergeben zu können, nimmt Frau Yeşilgöz regelmäßig an den Dienstbesprechungen der Schulsozialarbeiter innen- und Arbeitern der Stadt Bielefeld teil.
Zur Anbahnung und Koordinierung von Hilfen außerhalb der Schule, stehen beide Kolleginnen im engen Kontakt zu den Mitarbeitenden der Jugendhilfe, der schulpsychologischen Dienste sowie zu Beratungsstellen, Ärzten und (psycho-) therapeutischen Praxen.

5. Ausblick

Die genannten Angebote können von den beiden Schulsozialarbeiterinnen in Teilzeit nicht immer mit allen Zielgruppen gleichzeitig durchgeführt werden.

Aus diesem Grund müssen Schwerpunkte gesetzt werden, die mit der Schulleitung abgestimmt werden.

Während des gesamten Schuljahres findet ein regelmäßiger Austausch mit der Schulleitung statt.

Zum Ende des Schuljahres erfolgt eine Auswertung der Arbeit und die Planung von ggfs. notwendigen Änderungen für das kommende Schuljahr. Dies kann durch Evaluation der Zusammenarbeit innerhalb der Schule z.B. durch Befragung der Lehrer: innen, der Schüler: innen und Eltern / Familien ergänzt werden.

Verfasserin: Mürüvet Yesilgöz

2.8 Feedback und Beratung

2.8.4 Übergang – Grundschule – Gertrud-Bäumer-Schule

Einführung / Hintergrund:

Als weiterführende Schule möchte die Gertrud-Bäumer-Realschule einen strukturierten und gut vorbereiteten Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I ermöglichen.
Dabei legen wir auf folgende Aspekte besonderen Wert:

- Die Entwicklung des Kindes wird in den Blick genommen.
- Die durch den Schulwechsel veränderte Situation des Kindes und die daraus resultierenden Bedürfnisse werden berücksichtigt.
- Ein behutsamer und schrittweiser Anschluss von der Grundschule zur Realschule wird ermöglicht.
- Der Lernprozess wird durch die o.g. Aspekte stabilisiert.

Jedes Kind wird bei diesem individuellen Prozess pädagogisch und persönlich durch das Team der Klassenleitungen, der Schulsozialarbeiterinnen, der MPT-Pädagogen und Pädagoginnen, der Sonderpädagogin und Fachlehrerkräfte gemeinsam begleitet. Dabei ist uns ein wertschätzender Umgang sehr wichtig.

Ziel / Intention:

Die Gertrud-Bäumer-Realschule betrachtet den begleiteten Übergang der neuen 5. Klässler als einen wesentlichen Bestandteil einer gelingenden Schulzeit. Ein gut gestalteter Übergang von der Grundschule zur Gertrud-Bäumer-Realschule ermöglicht für das Kind emotionale Stabilität und Sicherheit. Diese kann es an unserer Schule entwickeln, indem wir eine stabile Struktur durch folgende Punkte schaffen:

- Vorbereitung des Kindes auf unsere Schule (Schulgebäude, Kollegium, Schulhof etc. kennenlernen),
- verlässliche Begleitung durch Bezugspersonen (KlassenlehrerInnen-Team, Schulsozialarbeiterinnen, MPT-Pädagogen, Sonderpädagogin),
- klare Abläufe und Rituale (Stundenplan, Classroom-Management, Unterrichtsgestaltung),
- transparente Erwartungen (Growth Mindset, Leistungskonzept) und
- eine vorhersehbare Lernumgebung (Classroom-Management, Unterrichtsgestaltung).

Ein wichtiges Fundament hierfür ist die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten. Diese sollen in den Entwicklungsprozess des Kindes miteinbezogen und ein permanenter Austausch zwischen Schule, Erziehungsberechtigten und Kind angebahnt werden.

Zudem ist es uns wichtig, dass die Kinder der umliegenden Grundschulen die Möglichkeit erhalten, unsere Realschule vorab über unseren MINT-Schwerpunkt kennenzulernen. Dafür werden jedes Jahr die „MINT-Tage" angeboten, an denen die Kinder einen Tagesausflug in unsere Schule unternehmen und in die MINT-Fächer schnuppern dürfen. So erhalten sie einen kleinen Einblick in die Fächer der weiterführenden Schule und lernen unsere Lehrerinnen und Lehrer und ältere Schülerinnen und Schüler kennen. Dadurch kennen sie sich am „Tag der offenen Tür" bereits etwas aus und es wird dadurch der Kennenlernprozess angebahnt.

Des Weiteren legen wir Wert darauf, dass unsere neuen 5. Klässler Gelegenheit erhalten, sich untereinander intensiv kennenzulernen, um einen wertschätzendenden und respektvollen Umgang miteinander zu pflegen. Deshalb unternimmt jede 5. Klasse – gemeinsam mit dem Klassenleitungsteam und den Schulsozialarbeiterinnen - in den ersten Schulwochen einen Wandertag zum Jugendzentrum „HOT", wo sie gemeinsam spielen, Stockbrot backen und das Jugendzentrum erkunden können. Dadurch lernen die Kinder einerseits einen neuen pädagogisch betreuten Ort, andererseits ihre neuen Mitschülerinnen und Mitschüler, Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer und die Schulsozialarbeiterinnen kennen. Dadurch soll sowohl eine gute Klassengemeinschaft als auch die Beziehung zu den Lehrerinnen und Schulsozialarbeiterinnen angebahnt werden. Diese beiden Aspekte werden dann fortlaufend durch die Jungen- und Mädchenkonferenz intensiviert. Wöchentlich werden in der Jungen- bzw. Mädchenkonferenz Spiele und Übungen zum Kennenlernen und Vertrauensaufbau durchgeführt, um die sozialen Kompetenzen zu fördern.

Auch die Klassenfahrt im 2.Halbjahr soll diesen Ausbau der sozialen Kompetenzen fördern, da alle Kinder des gesamten Jahrgangs gemeinsam in das Walter-Requardt-Schullandheim nach Spiekeroog fahren. Somit kann einerseits die Klassengemeinschaft, andererseits das Miteinander des gesamten Jahrgangs gefördert werden.

Darstellung der Durchführung:

Die Tabelle zeigt Bausteine im Übergangsmanagement von der Grundschule zur Gertrud-Bäumer-Realschule:

Was	Wann	verantwortlich	ggf. Kommentar
Informationsabend für Eltern der Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen	Ende November	Schulleitung EP-Koordinatorin	
Tag der offenen Tür	i.d.R. am 1.oder 2. Advents-wochenende	Schulleitung Frau Beinfohr Frau Sure Kollegium	
MINT-Tage für Grundschulen in der Nachbarschaft	November (jährlich)	Herr Butt Schülerinnen und Schüler des 10. Jahrgangs	
Kontaktaufnahme mit Grundschulen	März/April	Frau Beinfohr Frau Sure	bezüglich einzelner Kinder

Kontaktaufnahme mit Förderschulen Hospitationen an Förderschulen Austausch im Team	Juni/ Juli	Frau Lamers Frau Toeltau Frau Ammi Herr Borgstedt	
Begrüßungsnachmittag der neuen 5.Klassen	Juni/ Juli	Frau Beinfohr Frau Sure Klassenleitungen	
Kennenlernen des Jugendzentrums HOT	September	Frau Schröder Frau Yesilgöz Klassenleitungsteam	
Mädchen- und Jungenkonferenz	wöchentlich im Wechsel	Klassenleitungsteam	Ggf. mit Schulsozialarbeit erinnen MPT-Pädagogen/ Pädagoginnen
Haushaltspass	März/ April	Frau Schröder Frau Beinfohr Klassenleitungsteam	
Klassenfahrt Spiekeroog	März/April/ Mai	Klassenleitungsteam Schulsozialarbeiter-innen MPT-Kräfte	

Entwicklungsperspektive:

Um den Übergang von der Grundschule zu unserer Gertrud-Bäumer-Realschule zu erleichtern, sind weitere Projekte, Kooperationen oder ähnliches möglich.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

- Auswertung eines MINT-Tages
- „Tag der offenen Tür“: Evaluation erfolgt durch Befragung der Grundschuleltern und des gesamten Kollegiums
- „Haushaltpass“: Evaluation durch durchführende Lehrkräfte

Verfasserin: Inga Beinfohr, Erprobungsstufenkoordinatorin

2.9 Bildungssprache und sprachsensibler Unterricht

2.9.1 Erwerb der Bildungssprache

2.9.1.1 LRS-Konzept

Einführung / Hintergrund:

Der Umgang mit Schülerinnen und Schülern, bei denen eine Lese- und Rechtschreibschwäche diagnostiziert wurde, ist durch den LRS-Erlass geregelt[1]. In Bezug auf die Inhalte und Vorgaben des Erlasses hat die GBS ein schulinternes LRS-Konzept erstellt, dass den Umgang mit Schülerinne und Schülern mit einer diagnostizierten LRS verbindlich regelt.

Da der LRS-Erlass sehr ungenau formuliert ist, ist es nötig, ein schuleigenes Konzept zu erstellen, damit alle betroffenen Schülerinnen und Schüler gefördert werden können. Dies beinhaltet sowohl die Förderung der Schülerinnen und Schüler als auch die Gewährung von Nachteilsausgleichen sowie die Möglichkeiten der Diagnose.

Ziel / Intention:

Schülerinnen und Schüler, bei denen eine LRS vorliegt, sollen im Rahmen ihrer Möglichkeiten so gefördert werden, dass sie die eigenen Fähigkeiten weiter ausbauen und Schwierigkeiten im Bereich Lesen und Schreiben so weit wie möglich abbauen.

Darstellung der Durchführung:

Zu Beginn der Klasse 5 wird im Fach Deutsch durch die entsprechende Lehrkraft geguckt, bei welchen Schülerinnen und Schülern bereits an der Grundschule eine LRS diagnostiziert wurde. Weitere Schülerinnen und Schüler, die Auffälligkeiten im Bereich Lesen und Schreiben, werden an der GBS getestet.

Alle Schülerinnen und Schüler, bei denen eine LRS vorliegt, erhalten an der GBS eine Förderung. Diese findet in den Klassen 5 und 6 innerhalb des Jahrganges statt, ab Klasse 7 jahrgangsübergreifen. Ab Klasse 7 ist es zudem möglich, die schulische Förderung durch eine externe Förderung zu ersetzen die dann in der Schule nachgewiesen wird.

Zu der Förderung erhalten die betroffenen Schülerinnen und Schüler einen Nachteislausgleich. Dieser wird in den Zeugniskonferenzen für das folgende Schuljahr festgelegt. Die Lehrkraft im Fach Deutsch macht dabei einen Vorschlag, über den die Zeugniskonferenz abstimmt. Dabei steht im Vordergrund, den Schülerinnen und Schülern eine Situation zu ermöglichen, die es ihnen

[1] RdErl. d. Kultusministeriums v. 19.07.1991 (GABl. NW. I S. 174)

ermöglicht, möglichst gute Ergebnisse zu erzielen. Geeignete Maßnahmen können z.B. sein die Rechtschreibleistung vorübergehend aus der Wertung herauszunehmen, mehr Zeit in den schriftlichen Arbeiten zu gewähren, Aufgaben in größerer Schrift zu stellen etc.

Entwicklungsperspektive:

Sollten sich die Vorgaben im Erlass ändern, wird auch das Konzept der GBS angepasst.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Einsatz eines standardisierten Rechtschreibtests vor und nach dem Besuch des Kurses.

Verfasserin /Verfasser: Miriam Mohr

2.9 Bildungssprache und sprachsensibler Unterricht

2.9.1 Erwerb der Bildungssprache

2.9.1.3 Sprachforscher

Einführung / Hintergrund:

Für eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern gibt Schwierigkeiten im Bereich der Bildungssprache. Deswegen entwickelte die Schule ein Förderkonzept für diese Zielgruppe, die in ihrem Sprachbildungsstand noch nicht dem Stand ihrer Vergleichsgruppe entsprechen, um einen schulischen Erfolg zu gewährleisten.

Ziel / Intention:

Förderung des Sprachbildungsstandes der SchülerInnen, gerade aus der AV-Klasse, um sie gezielt in der Sprachbildung zu unterstützen und einen Übergang in die Regelklasse zu erleichtern.

Darstellung der Durchführung:

Bei den Sprachforschern Deutsch handelt es sich um eine Sprachbildungsfördergruppe, die anhand von lebensweltorientierten Projekten die Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler fördern. Die Schülerinnen und Schüler führen selbst gewählte Projekte durch. Durch die konkrete Anwendung der Zielsprache im Rahmen dieser Projekte wird die Bildungssprache implizit gefördert. Zusätzlich gibt es Grundlagenkurse in grammatischen und orthographischen Themen,

Entwicklungsperspektive:

Das Projekt fördert erfolgreich jedes Jahr 12 Schülerinnen und Schüler und ermöglicht ihnen so einen besseren Übergang in die Regelklassen. Diese Förderung ist mittlerweile etabliert und wird weiter langfristig fortgesetzt als fester Bestandteil der Förderung im sprachlichen Bereich. Gewonnene Erkenntnisse aus der Durchführung sowie der Wissenschaft und aus der Evaluation fließen in die Weiterentwicklung des Konzeptes ein.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Am Ende des Projektes werden die Schülerinnen und Schüler anhand eines Feedbackbogens befragt. Die Erkenntnisse fließen in die Planung des neuen Projektes ein.

Verfasser: Reinhard Pleiter

2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel - Medienkonzept

Einführung / Hintergrund:

Digitale Medien entwickeln sich in der heutigen Zeit sehr rasant weiter und beeinflussen gleichzeitig unser Leben und unsere Gesellschaft immer mehr. In unserer „Informationsgesellschaft" spielen die Nutzung des Computers, Handys, Tablets des Internets und der Umgang mit künstlicher Intelligenz eine zentrale Rolle, sie sind zum festen Bestandteil unseres Alltags geworden. Leicht verfügbar und mit weitreichendem Nutzen, sind sie im Beruf, im Alltag und in der Freizeit nicht mehr wegzudenken. Richtig angewandt und genutzt erleichtern und vereinfachen sie unser Leben, können aber auch Gefahren mit sich bringen.

In unserer von Medien geprägten „Informationsgesellschaft" ist Medienkompetenz ein unerlässlicher Bestandteil allgemeiner Bildung und wird neben Lesen, Schreiben und Rechnen auch als vierte Kulturtechnik bezeichnet. Deshalb stellt die Medienkompetenz eine zentrale Schlüsselqualifikation für jede Schülerin und jeden Schüler dar, über die sie / er beim Verlassen der Schule verfügen sollte.

Darüber hinaus trägt die Entwicklung von Medienkompetenz zum mündigen Umgang mit unserer Medienlandschaft und zur Entfaltung einer positiven Medienkultur in unserer Gesellschaft bei.

Das Medienkonzept der Gertrud-Bäumer-Schule ist als „offenes" Konzept angelegt. Es wird in verschiedenen Teilbereichen kontinuierlich entwickelt und reagiert auf Veränderungen in der Schule, dem Alltag der Schülerinnen und Schüler und der Berufswelt. Innovative Impulse gehen u.a. in die Richtung der Entwicklung neuer Unterrichtskonzepte bis zum vernetzten Arbeiten über Fachgrenzen hinweg.

Ziel / Intention:

Schülerinnen und Schüler sollen **mit** und **über** Medien lernen. Mit Medien sind dabei sowohl traditionelle Medien, wie Radio, Fernsehen und Print, als auch insbesondere die neuen Medien wie Computer, Smartphones oder Tablets, die die Nutzung des Internets, von Lernsoftware, -plattformen und -Apps, Kommunikationsplattformen, sozialen Netzwerken, und weiteren Inhalten ermöglichen.

Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler sich unter Zuhilfenahme von Medien Unterrichtsinhalte aktiv erarbeiten, (weiterführende) Informationen recherchieren, untereinander kommunizieren und ihre Ergebnisse präsentieren. Außerdem sollen sie altersangemessen in die Lage versetzt werden das wachsende

Medienangebot kritisch zu reflektieren, daraus sinnvoll und bedürfnisbezogen auszuwählen und Medien sowohl für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit als auch für die individuelle Lebensgestaltung angemessen, kreativ und sozial verantwortlich zu nutzen.

Diese Medienkompetenz erlernen die Schülerinnen und Schüler in vier Dimensionen nach Dieter Baackes „Bielefelder Medienkompetenzmodell“:

- Medienkritik bedeutet, dass das vorhandene Wissen über Medien und ihre Finanzierung stets erweitert und reflektiert werden soll. Außerdem sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihr erworbenes Wissen auf sich selber zu beziehen und ihr eigenes (Medien-) Handeln so kritisch zu reflektieren. Dies erhält durch die Frage, ob das (eigene) Handeln sozial verantwortlich ist, eine zusätzliche ethische Dimension.

- Medienkunde bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler einerseits Wissen, beispielsweise zu Strukturen und Arbeitsweisen von Medien und Mediensystemen erwerben. Andererseits, dass sie in den instrumentell-qualifikatorischen Fähigkeiten, die nötig sind, um Geräte und Medien bedienen zu können, geschult werden.

- Mediennutzung bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler Medien rezeptiv-anwendenden, also dass die Nutzung von Medien als aktive Tätigkeit gesehen wird die kompetent gestaltet werden soll und muss. Außerdem wird der Bereich des auffordernden Anbietens und interaktiven Handelns von und durch Medien, also Handlungsmöglichkeiten um in der Medienwelt interaktiv tätig zu sein, unter Berücksichtigung der vorherigen Teilaspekte thematisiert.

- Mediengestaltung bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler Medien als sich ständig verändernd begreifen und es ihnen so freisteht, neue Inhalte gestaltend einzubringen und so das Mediensystem innovativ weiterzuentwickeln. Kompetenter Umgang mit Medien befähigt die Schülerinnen und Schüler Medien auch auf einer kreativen Ebene mitzugestalten

Darstellung der Durchführung:
Was wird getan? Wer ist verantwortlich? Bis wann werden einzelne Handlungsschritte durchgeführt?

Zur im Folgenden dargestellten Vermittlung von Medienkompetenz steht der Gertrud-Bäumer-Schule folgende **technische Ausstattung** zur Verfügung:

- Präsentationsgeräte (Beamer, Displays oder digitale Tafeln) mit AppleTVs in allen Räumen, in denen Unterricht stattfindet
- WLAN in allen Räumen, in denen Unterricht stattfindet
- 200 iPads als Leihgeräte für Schülerinnen und Schüler
- 35 Laptops als Leihgeräte für Schülerinnen und Schüler
- 2 Computerräume mit jeweils 17 bzw.18 Computerarbeitsplätzen
- 2 Schülergruppenräume mit jeweils 6 bzw. 4 Computerarbeitsplätzen
- 2 Computerarbeitsplätze im Berufsorientierungsbüro
- 4 Computerarbeitsplätze in der Bibliothek
- 56 iPads als Leihgeräte für Lehrkräfte

Die Gertrud-Bäumer-Schule nutzt **IServ** als Gesamtlösung für Ihr pädagogisches Netzwerk. Das IServ-Portal kann sowohl von innerhalb, als auch von außerhalb der Schule genutzt werden. Für den unterrichtlichen Einsatz werden insbesondere die folgenden Module genutzt:

- Aufgaben: Lehrkräfte können Schülerinnen und Schülern innerhalb von Klassen, Kursen oder individuell Aufgaben stellen, einsammeln und Rückmeldungen geben.
- Buchungen: Die zuvor dargestellte technische Infrastruktur kann von Lehrkräften für Unterrichtsvorhaben reserviert werden.
- Dateien: Schulinterne Daten können ausgetauscht werden.
- E-Mail: Alle Schülerinnen und Schüler sowie alle Lehrkräfte erhalten eine schulische Mailadresse zur einheitlichen Kommunikation
- Kalender: Alle IServ-Nutzer haben Zugriff auf allgemeine und gruppenspezifische Kalender.
- Klausurplan: Alle Leistungsüberprüfungen werden in einem Kalender verwaltet, so dass Schülerinnen und Schüler jederzeit alle Termine einsehen können und andererseits Überschneidungen bei der Planung durch die Lehrkräfte vermieden werden.
- Kurswahlen: Die Wahlen für Projekttage und die Werkstätten der Jahrgänge 7 und 8 werden digital durchgeführt.
- Messenger: Über den Messenger können Lehrkräfte mit einzelnen Schülerinnen und Schülern sowie mit spezifischen Gruppen kommunizieren.

- Office: Texte, Tabellenkalkulationen und Präsentationen können direkt in einem Onlineeditor erstellt werden.
- (Schnell-)Umfragen: Meinungsbilder und Abstimmungen können innerhalb der Schüler- und Lehrerschaft durchgeführt werden.

Für die Elternkommunikation werden die folgenden Module genutzt:

- Abwesenheiten: Eltern können ihre Kinder per Onlinemaske abwesend melden, so dass einerseits das Sekretariat entlastet und andererseits ein standardisiertes Verfahren der Abwesenheitsmeldung gewährleistet ist.
- Elternbriefe: Elterninformationen werden digital an alle Erziehungsberechtigen verteilt, eine Übersetzung in verschiedene Sprachen ist möglich, bei Bedarf werden Rückmeldungen eingeholt.
- Messenger: Über den Messenger können Eltern ihre Klassenlehrkräfte erreichen und bei Bedarf von anderen Lehrkräften erreicht werden.

Ergänzend steht an allen Computerarbeitsplätzen OpenOffice zur Erstellung von Text-, Tabellenkalkulations- und Präsentationsdokumenten zur Verfügung. Die einzelnen Fachschaften nutzen, wie im weiteren Verlauf dargestellt, fachspezifische Programme und Apps die an allen Computerarbeitsplätzen beziehungsweise auf allen Leihtablets zur Verfügung stehen.

Für alle am Schulleben Beteiligten findet eine wöchentliche Sprechstunde statt. In dieser können Probleme im Umgang mit IServ sowie anderen technischen Bereichen besprochen und gelöst werden. Insbesondere für Eltern sollen so technische Hürden bei der Nutzung von IServ beseitigt werden.

Da gerade an weiterführenden Schulen Schülerinnen und Schüler oft schon Erfahrungen im Umgang mit Computern und dem Internet haben, ist es wichtig, mit diesen unterschiedlichen Kenntnissen umzugehen und allen die Möglichkeiten zu geben, ihre Wissenslücken auszugleichen. Unter dieser Prämisse findet neben den im Folgenden dargestellten Inhalten des Fachunterrichts in den Jahrgangsstufen 5 und 6 das zusätzliche Unterrichtsfach *IT* statt.

In der *Informatorischen Grundbildung* wird der Umgang mit der schulischen Infrastruktur, Office-Systemen und den Inhaltsfeldern Internet, Datenschutz und Privatsphäre geübt.

Der Medienkompetenzrahmen NRW gibt zur Entwicklung eines „sicheren, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien" folgende Kompetenzbereiche vor:

1. Bedienen und Anwenden
2. Informieren und Recherchieren
3. Kommunizieren und Kooperieren
4. Produzieren und Präsentieren
5. Analysieren und Reflektieren
6. Problemlösen und Modellieren

Diese sind an der Gertrud-Bäumer-Schule im Unterricht der Fächer wie folgt implementiert vgl. Anlage 1):

Ergänzende Angebote:

Zusätzlich finden folgende Angebote statt, in denen Medienkompetenz erworben wird, statt:

Surfen mit SIN(N) – Projekt / Jahrgang 6:

Seit Jahren arbeitet die Getrud-Bäumer-Schule mit dem Projektbüro „Surfen mit SIN(N)" in Bielefeld zusammen. Im Netzwerk „Surfen mit SIN(N)" haben sich zahlreiche Projektpartner zusammengeschlossen, um die Medienkompetenz an Schulen zu fördern. Im Rahmen des Projekts sollen folgende Ziele erreicht werden: Aufklärung über Chancen und Risiken der Internetnutzung, Sensibilisierung im Umgang mit Onlinemedien, Förderung eines risikoarmen Umgangs mit Onlinemedien, Förderung von Medienkompetenz, Prävention von Internet- und Computerkriminalität an Bielefelder Schulen, Informationen über Einsatzmöglichkeiten neuer Medien im schulischen Kontext. An der Gertrud-Bäumer-Schule ist die regelmäßige Durchführung des Projekts, bestehend aus Schülerprojekttag und Elternabend, im Jahrgang 6 geplant. Aufgrund von beschränkten Kapazitäten des Projekts, kann das Projekt jedoch nicht in jedem Jahr stattfinden.

Werkstatt Office und Schreibtraining:
Im Rahmen der Werkstattangebote im Jahrgang 8 wird das Projekt Office und Schreibtraining angeboten. Im Rahmen dieses Projekts, das sich vor allem an die Schülerinnen und Schüler richtet die keinen Informatikunterricht als Wahlpflichtfach haben, können die Schülerinnen und Schüler ihre Fertigkeiten in den Bereichen Schreibprogramme, Tabellenkalkulation und Präsentationsprogramme verbessern. Außerdem wird eine Einführung in das Zehnfingerschreiben gegeben.

In der offenen Mittagspause:
In der Mittagspause können die Schülerinnen und Schüler verschiedene Angebote aus den Bereichen Sport, Entspannung und Bildung wahrnehmen. Im Rahmen dieser Angebote ist einer der Computerräume der Getrud-Bäumer-Schule geöffnet, so dass dort die Computerarbeitsplätze für schulische Aufgaben genutzt werden können und bei Bedarf Unterstützung durch die betreuende Lehrkraft erfolgen kann.

Sollte es an der Gertrud-Bäumer-Schule zur Notwendigkeit eines Distanzunterrichts kommen, stellen die folgenden Ausführungen den Ablauf und die organisatorischen Rahmenbedingungen dar:

Grundlagen:
Die Grundlage des vorliegenden Konzeptes sind die Vorgaben des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes NRW:
https://broschüren.nrw/distanzunterricht/home/#!/Home

Im privaten Bereich der Schülerinnen und Schüler erschweren z.T. die fehlende oder schlechte Internetbandbreite oder die Ausstattung mit digitalen Endgeräten den Distanzunterricht. Trotz aller eingeschränkten Möglichkeiten streben die Lehrkräfte der Gertrud-Bäumer-Schule einen idealen Distanzunterricht an.

Ziel:
Die Schülerinnen und Schüler sollen auch im Distanzunterricht ohne Abstriche an ihren Lerninhalten weiterarbeiten und dabei den Bezug zur Schule und Lerngruppe nicht verlieren.

Eingesetzte Software und Kommunikationswege:
Zu Beginn des Schuljahres 2023/24 wurden für die Gertrud-Bäumer-Schule verbindliche Software- und Kommunikationswege festgelegt. Im Zentrum des Distanzlernens steht die Schulplattform IServ über die alle Aspekte des Lernens auf Distanz abgebildet werden können.

Ergebnisse und Rückmeldungen:

Die Aufgaben werden in der Regel als Aufgabe für die jeweilige Unterrichtsstunde oder als Wochenplan gestellt. Zudem wird für jede Aufgabe transparent ein festes Abgabedatum und damit verbunden ein Bearbeitungszeitraum festgelegt. Die Schülerinnen und Schüler reichen ihre Ergebnisse über IServ ein und erhalten eine individuelle Rückmeldung. Gegebenenfalls werden Ergebnisse statt einer individuellen Rückmeldung in Videokonferenzen besprochen oder die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die Eingabe von Kontrollbögen oder Musterlösungen die Gelegenheit zur Selbstkontrolle, verbunden mit der Möglichkeit zur Nachfrage. Im Distanzlernen gelten weiterhin die gesetzlichen Vorgaben zur Leistungsüberprüfung und Leistungsbewertung. Klassenarbeiten und Prüfungen finden im Präsenzunterricht statt, Schülerinnen und Schüler, die aufgrund von coronarelevanten Vorerkrankungen nicht am Präsenzunterricht teilnehmen, sind verpflichtet, zu den Prüfungen zu erscheinen. Ihnen werden entsprechende Hygieneregelungen garantiert. Die Leistungen im Distanzunterricht werden den sonstigen Leistungen in der Notenfindung angerechnet.

Sonstige Anmerkungen/ Vereinbarungen.

Schulinterne Organisation:
Grundlage des Distanzunterrichts sind festgelegte Vereinbarungen, die in der Steuergruppe entwickelt, mit dem Lehrerrat besprochen und dann in der Lehrerkonferenz abgestimmt wurden (siehe Anhang).

Erkrankungen:
Auch im Distanzunterricht müssen sich Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler krankmelden, sofern sie aus gesundheitlichen Gründen diesen nicht organisieren bzw. an ihm teilnehmen können.

Mitarbeit im Unterricht:
Die Leistungen aus dem Distanzunterricht gehen – wie oben erwähnt – in die Gesamtnote im Bereich der sonstigen Leistungen mit ein. Daraus resultiert, dass die Schülerinnen und Schüler sich aktiv am Distanzunterricht beteiligen müssen. Dies ist durch eine aktive Beteiligung in Videokonferenzen und das Erbringen von schriftlichen Leistungen (Ergebnisse einreichen) möglich. Alle Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet, sich bei jeglichen Problemen an die entsprechende Lehrkraft zu wenden. Dies schließt sowohl Probleme bei der inhaltlichen Bearbeitung von Aufgaben als auch technische Fragen und Probleme ein. In allen Fällen werden individuelle Lösungen gesucht, um eine aktive Mitarbeit zu ermöglichen.

Teilnahme an Klassen- oder Kursarbeiten:

Auch in der Phase des Distanzunterrichts können schriftliche Lernerfolgsüberprüfungen anstehen. Die Teilnahme ist für die gesamte Schülerschaft verpflichtend. Bei individuellen coronabedingten Risiken wird – wie oben beschreiben – der Infektionsschutz beachtet und entsprechende Regelungen werden getroffen (z.B. das Schreiben allein in einem extra Raum etc.).

Dokumentation:
Die Lehrkräfte dokumentieren die Inhalte ihrer Unterrichtsstunden aus dem Distanzlernen fortführend in den Klassen- und Kursbüchern.

Zusammenarbeit:
Wir weisen explizit darauf hin, dass es nicht die Aufgabe der Eltern ist, Lehrkräfte zu ersetzen und den Unterricht zuhause weiter zu führen. Aufgaben müssen so gestellt werden, dass Schülerinnen und Schüler sie alleine und/ oder mit der Hilfestellung der Lehrkraft bearbeiten können. Auch das technische Knowhow wurde mit den Schülerinnen und Schülern im Präsenzunterricht besprochen. Schülerinnen und Schüler, die kein eigenes Endgerät zur Verfügung haben, können dies in der Schule für den Distanzunterricht ausleihen. Es wird seitens der Lehrkräfte berücksichtigt, dass ein Drucker im Haushalt der Eltern nicht vorausgesetzt werden kann. Schülerinnen und Schüler, die eine besondere Unterstützung im Distanzlernen benötigen, können dafür in die Schule kommen und werden dort im Distanzlernen betreut. Die Zusammenarbeit mit Eltern wird auch während des Distanzunterrichts fortgeführt. Über die Schulplattform IServ stehen die Klassenleitungen mit den Eltern in Kontakt, Informationen werden darüber zeitnah und aktuell weitergegeben. Ebenso werden alle wichtigen Informationen für alle sichtbar auf der Schulhomepage veröffentlicht. Die Arbeit in den Gremien (Schulpflegschaft, Schulkonferenz) findet im Rahmen von Videokonferenzen ebenfalls weiter statt.

<u>Entwicklungsperspektive:</u>

Da das Medienkonzept der Gertrud-Bäumer-Schule, wie zuvor dargestellt, als „offenes" Konzept angelegt ist und kontinuierlicher Weiterentwicklung unterliegt, werden im Folgenden Entwicklungen aufgezeigt, die voraussichtlich umgesetzt werden, bzw. sich bereits in der Planungsphase befinden:

1 zu 1 Ausstattung mit iPads
Die Stadt Bielefeld hat beschlossen, dass bis Ende 2027 alle Bielefelder Schülerinnen und Schüler mit einem eigenen iPad ausgestattet werden. Bereits jetzt beschäftigen sich Arbeitsgruppen der Schule mit der kommenden praktischen Umsetzung und den sich daraus ergebenden Anforderungen an die schulische Infrastruktur und die Unterrichtsplanung.

Digitales Klassenbuch:
In das IServ-Portfolio wird im Frühjahr 2025 ein digitales Klassenbuch aufgenommen. Dieses soll die einzelnen Module wie beispielsweise die Abwesenheitsmeldungen weiter verzahnen und so Arbeitserleichterungen im Bereich der Verwaltung schaffen. Sobald eine testfähige Version des digitalen Klassenbuchs vorliegt, soll diese geprüft und gegebenenfalls eine Umsetzung geplant werden.

Digitalisierung der Schulbuchausleihe, der Schülerbibliothek und der Ausleihe von digitalen Endgeräten:
Um die Ausleihe der digitalen Endgeräte und aller schulisch relevanten Bücher zu koordinieren, ist die Einführung von SchILDmedia geplant. Die Umsetzung ist aufgrund von Kompatibilitätsproblemen mit der kommenden Version von SchILD zurzeit aufgeschoben. Sollte es mittelfristig keine nutzbare Lösung von SchILDmedia geben, ist die Nutzung einer anderen Softwarelösung geplant.

Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte:
Der fortbildungsbedarf der Lehrkräfte wird regelmäßig abgefragt und thematisiert. Es finden regelmäßig vielfältige Peer-Coaching-Angebote statt sowie in Abständen formale Kollegiumsfortbildungen.

<u>Mögliche Aspekte einer Evaluation:</u>

Regelmäßig wird der Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte sowohl auf fachspezifischer, als auch auf fächerübergreifender Ebene evaluiert. Dies geschieht insbesondere bei der Einführung von neuen Medien oder neuen digitalen Inhalten.

Eine Evaluation der Elternkommunikation mittels IServ ist für das Ende des Schuljahres 2024/2025 geplant.

Verfasser: Björn Köster

2. Lehren und Lernen
2.10 Lehren und Lernen im digitalen Wandel – Medienkonzept

Anlage 1

Vermittlung von Medienkompetenz im Fachunterricht – Übersicht Jahrgang 5/6 nach Fächern

1. Bedienen und Anwenden	**2.** Informieren und Recherchieren	**3.** Kommunizieren und Kooperieren	**4.** Produzieren und Präsentieren	**5.** Analysieren und Reflektieren	**6.** Problemlösen und Modellieren
1.1. Medienausstattung Biologie, Englisch, Geschichte, Informatorische Grundbildung, Mathematik, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Wirtschaft & Politik	2.1. Informationsrecherche Biologie, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Informatorische Grundbildung, Musik, Physik, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Wirtschaft & Politik	3.1. Kommunikations- u. Kooperationsprozesse Informatik	4.1. Medienproduktion u. Präsentation Biologie, Informatorische Grundbildung, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Wirtschaft & Politik	5.1. Medienanalyse	6.1. Prinzipien der digitalen Welt Informatik
1.2. Digitale Werkzeuge Englisch, Informatorische Grundbildung, Mathematik, Physik, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion	2.2. Informationsauswertung Biologie, Deutsch, Englisch, Geschichte, Mathematik, Musik, Physik, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Wirtschaft & Politik	3.2. Kommunikations- u. Kooperationsregeln Englisch, Informatorische Grundbildung, Sport	4.2. Gestaltungsmittel Biologie, Informatorische Grundbildung, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Wirtschaft & Politik	5.2. Meinungsbildung	6.2. Algorithmen erkennen Informatik
1.3. Datenorganisation Geschichte, Informatorische Grundbildung, Ökonomische Religion, Wirtschaft & Politik	2.3. Informationsbewertung Geschichte, Mathematik, Wirtschaft & Politik	3.3. Kommunikation- u. Kooperation in der Gesellschaft Informatik, Informatorische Grundbildung, Praktische Philosophie	4.3. Quellendokumentation Biologie, Informatorische Grundbildung, Wirtschaft & Politik	5.3. Identitätsbildung Informatorische Grundbildung, Kunst	6.3. Modellieren u. Programmieren Informatik
1.4. Datenschutz u. Informationssicherheit Informatik, Ökonomische Religion	2.4. Informationskritik Mathematik	3.4. Cybergewalt u. -kriminalität Informatik, Praktische Philosophie	4.4. Rechtliche Grundlagen Biologie, Informatorische Grundbildung	5.4 Selbstregulierte Mediennutzung Informatorische Grundbildung	6.4. Bedeutung von Algorithmen Informatik

Vermittlung von Medienkompetenz im Fachunterricht – Übersicht Jahrgang 7/8 nach Fächern

1. Bedienen und Anwenden	**2.** Informieren und Recherchieren	**3.** Kommunizieren und Kooperieren	**4.** Produzieren und Präsentieren	**5.** Analysieren und Reflektieren	**6.** Problemlösen und Modellieren
1.1. Medienausstattung Biologie, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Informatik, Kunst, Mathematik, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	2.1. Informationsrecherche Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Französisch, Geschichte, Kunst, Musik, Physik, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Technik, Textiles Gestalten, Wirtschaft & Politik	3.1. Kommunikations- u. Kooperationsprozesse Informatik, Kunst, Technik	4.1. Medienproduktion u. Präsentation Biologie, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Kunst, Mathematik, Musik, Physik, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Technik, Wirtschaft & Politik	5.1. Medienanalyse Deutsch, Englisch, Geschichte, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	6.1. Prinzipien der digitalen Welt Deutsch, Informatik, Kunst, Mathematik, Wirtschaft & Politik
1.2. Digitale Werkzeuge Geschichte, Informatik, Kunst, Mathematik, Physik, Textiles gestalten	2.2. Informationsauswertung Deutsch, Englisch, Erdkunde, Französisch, Geschichte, Kunst, Mathematik, Musik, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Technik, Textiles Gestalten, Wirtschaft & Politik	3.2. Kommunikations- u. Kooperationsregeln Kunst, Sport	4.2. Gestaltungsmittel Biologie, Deutsch, Englisch, Geschichte, Informatik, Kunst, Mathematik, Musik, Physik, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	5.2. Meinungsbildung Deutsch, Geschichte, Kunst, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	6.2. Algorithmen erkennen Informatik
1.3. Datenorganisation Erdkunde, Geschichte, Informatik, Kunst, Mathematik, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	2.3. Informationsbewertung Deutsch, Geschichte, Kunst, Mathematik, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	3.3. Kommunikation- u. Kooperation in der Gesellschaft Deutsch, Geschichte, Kunst	4.3. Quellendokumentation Biologie, Deutsch, Musik, Physik, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	5.3. Identitätsbildung Deutsch, Geschichte, Kunst, Praktische Philosophie, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	6.3. Modellieren u. Programmieren Informatik
1.4. Datenschutz u. Informationssicherheit Informatik	2.4. Informationskritik Mathematik	3.4. Cybergewalt u. -kriminalität Wirtschaft & Politik	4.4. Rechtliche Grundlagen Biologie, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	5.4 Selbstregulierte Mediennutzung Deutsch, Praktische Philosophie, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	6.4. Bedeutung von Algorithmen Informatik, Mathematik

Vermittlung von Medienkompetenz im Fachunterricht – Übersicht Jahrgang 9/10 nach Fächern

1. Bedienen und Anwenden	**2.** Informieren und Recherchieren	**3.** Kommunizieren und Kooperieren	**4.** Produzieren und Präsentieren	**5.** Analysieren und Reflektieren	**6.** Problemlösen und Modellieren
1.1. Medienausstattung Biologie, Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Informatik, Mathematik, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Technik, Wirtschaft & Politik	2.1. Informationsrecherche Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Informatik, Musik, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Sport, Technik, Textiles Gestalten, Wirtschaft & Politik	3.1. Kommunikations- u. Kooperationsprozesse Deutsch, Informatik, Ökonomische Religion, Technik	4.1. Medienproduktion u. Präsentation Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Kunst, Mathematik, Musik, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Sport, Textiles Gestalten, Wirtschaft & Politik	5.1. Medienanalyse Deutsch, Englisch, Geschichte, Musik, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Sport	6.1. Prinzipien der digitalen Welt Englisch, Erdkunde, Informatik, Mathematik
1.2. Digitale Werkzeuge Deutsch, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Kunst, Mathematik, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Technik, Wirtschaft & Politik	2.2. Informationsauswertung Deutsch, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Informatik, Mathematik Musik, Praktische Philosophie, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Sport, Technik, Textiles Gestalten, Wirtschaft & Politik	3.2. Kommunikations- u. Kooperationsregeln Deutsch, Sport	4.2. Gestaltungsmittel Biologie, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Mathematik, Musik, Praktische Philosophie, Sozialwissenschaften, Sport, Wirtschaft & Politik	5.2. Meinungsbildung Deutsch, Geschichte, Informatik, Musik, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Sport, Wirtschaft & Politik	6.2. Algorithmen erkennen Informatik
1.3. Datenorganisation Deutsch, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Informatik, Mathematik, Sozialwissenschaften, Technik, Wirtschaft & Politik	2.3. Informationsbewertung Deutsch, Geschichte, Mathematik, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Sport, Technik, Wirtschaft & Politik	3.3. Kommunikation- u. Kooperation in der Gesellschaft Deutsch, Englisch, Geschichte, Ökonomische Religion	4.3. Quellendokumentation Biologie, Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Musik, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Sport, Technik, Wirtschaft & Politik	5.3. Identitätsbildung Deutsch, Geschichte, Informatik, Musik, Sozialwissenschaften, Sport	6.3. Modellieren u. Programmieren Informatik
1.4. Datenschutz u. Informationssicherheit Deutsch, Erdkunde, Informatik	2.4. Informationskritik Deutsch, Mathematik, Sozialwissenschaften, Wirtschaft & Politik	3.4. Cybergewalt u. -kriminalität Deutsch	4.4. Rechtliche Grundlagen Biologie, Deutsch, Erdkunde, Informatik, Ökonomische Religion, Sozialwissenschaften, Sport, Wirtschaft & Politik	5.4 Selbstregulierte Mediennutzung Deutsch, Englisch, Informatik, Kunst, Sozialwissenschaften, Sport	6.4. Bedeutung von Algorithmen Informatik, Mathematik

Medienkompetenzen im Fach Biologie

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5	1.1 Tiere (Anton App)	2.1 Huhn (Massentierhaltung, detaillierter Körperbau) 2.1 Spiekeroog (Luftbilder, Watt, Dünen, Strand)				
6	1.1 Der menschliche Körper & gesundheitsbewusst leben (Anton App)	2.1 Zahnpflege und Gesundheit Blutkreislauf Kreislauf- EKG Knochen, Skelett		4.1-4.4 Erklärvideo Blutkreislauf		
7	1.1 Ökosystem Wald/Gewässer & Stoff- und Energieumwandlung bei Pflanzen (Anton App)	2.1 Extreme Lebensräume, Lebensbedingungen, Klimadiagramme, Anpassung der Tiere		4.1-4.4 Power Point Eigenschaften des Wassers, Klärwerk		
8	1.1 Gesundheit und Krankheit & Sucht (Anton App)	2.1 Infektionskrankheiten Steckbriefe und Bilder AIDS Drogen - Recherche		4.1-4.4 Power Point Infektionskrankheiten Drogen		
9	1.1 Genetik & Evolution (Anton App)	2.1 Genetik – klassisch – human Mutationen, DANN Aufbau Mikrobiologie Evolution				
10	1.1 Organsysteme (Anton App)	2.1 Hormone Organsysteme Sinnesphysiologie		4.1- 4.4 Power Point Erkrankungen der Sinnesorgane Hautgesundheit (Tattoo)		

Medienkompetenzen im Fach Chemie

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5						
6						
7		2.1 Internetrecherche z.B. Metalle Trennverfahren Kläranlage				
8						
9		2.1 Internetrecherche z.B. Reaktionen mit Chlor Wasserstoffautos		4.1. PowerPoint Präsentation Wasserstoffautos Halogene		
10		2.1 Internetrecherche z.B. Erdöl Alkohole		4.1. PowerPoint Präsentation Erdöl Alkohole		

Medienkompetenzen im Fach Deutsch

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5						
6		2.1/2.2 Und schon geht die Reise los – Infos ermitteln, vergleichen, und bewerten SuS recherchieren nach Infos zu Ausflugszielen und sammeln diese				
7		2.1/2.2 „Balladen“ 2.3 „Für andere da sein“	3.3 Kummerkasten – Stellungnahme + Für andere da sein - Infotext	4.1 Kummerkasten – Stellungnahme 4.2 Balladen 4.3 Für andere da sein - Infotexte	5.1 Textanalyse - Freundschaft	
8		2.2/2.3 Zeitung 2.4: Werbung		4.2 Zeitung	5.2-5.4 Zeitung	6.1 Werbung
9	1.1/1.3/1.4 Startklar für die Arbeitswelt	2.1 Startklar für die Arbeitswelt 2.1/2.2 Gut für Mich, gut für Andere	3.2 Startklar für die Arbeitswelt	4.3 In anderen Welten		
10	1.1/1.2/1.4 Raus von zu Haus Typisch Mann/ Typisch Frau Medien nutzen	2.1-2.3 Raus von zu Haus 2.4 Gesunde Schule + Medien Nutzen	3.1/3.3 Typisch Mann / Typisch Frau 3.4 Medien nutzen	4.1/4.3/4.4 Raus von zu Haus 4.3/4.4 Medien nutzen	5.4 Typisch Mann / Typisch Frau 5.1-5.4 Medien nutzen	

Medienkompetenzen im Fach Englisch

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5	1.1 Grammatikübungen im Internet suchen und durchführen	2.1 „All about Adam“ einfache Rezepte aus der englischen Küche recherchieren und verstehen	3.2. „Welcome“ anhand einer E-Mail eines englischen Jungen den Aufbau erarbeiten und eine Antwort verfassen			
6	1.1 Grammatikübungen im Internet suchen und durchführen 1.2 Sinnvoller Umgang mit einem online Wörterbuch z.B. „dict.cc“	2.2 „Dartmoor Adventures“ vorgegebene Infos aus einer Broschüre entnehmen	3.2 „Teen talk“ Mit einem fiktiven ‚e-friend‘ via E-Mail über teenagerrelevante Themen kommunizieren			
7	1.1 Grammatikübungen im Internet suchen und durchführen	2.1, 2.2 London + Scotland Infos zu Sehenswürdigkeiten in London und Schottland recherchieren und auswerten			5.1 „A stay in Dublin“ Blogs von Austauschschülern auf Vor- und Nachteile eines ‚student exchange‘ untersuchen	
8	1.1 Grammatikübungen im Internet suchen und durchführen	2.1 „In New York City“ Infos zu Sehenswürdigkeiten in New York recherchieren		4.1 „In New York City“ Einen Beitrag für einen Internetblog selbst verfassen Eine Sehenswürdigkeit via PPT präsentieren	5.1 „In New York City“ Die SuS schauen sich unterschiedliche Blog-Posts an und bewerten anhand von Kriterien den Inhalt	
9	1.2/1.3 „Looking forward“ mit open office eine vollständige Bewerbung schreiben	2.2 „Life down under“ Infos zu vorgegebenen Aspekten in Australien recherchieren	3.3 „Respect“ Über cyberbullying sprechen und ein Experiment dazu durchführen	4.1/4.2 „Life down under“ eine PPT zu einem ausgewählten Themenschwerpunkt zu Australien erstellen und präsentieren	5.4 „Respect“ kritische Reflexion der eigenen social media Nutzung „Generation like“ Anhand von Beispielen Werbestrategien (von z.B. Influencern) analysieren	

10		2.1, 2.2 „The world we live in“ Videos und Texte zur Umweltproblematik, relevante Informationen und Lösungsstrategien herausfiltern			5.1 „The world we live in“ Einen Filmausschnitt zum Thema ‚environmental issues‘ analysieren	6.1 „Take a stand“ SuS lernen die Nutzung und Wirkung von Hashtags kennen z.B. zur Erweiterung der eigenen medialen Reichweite

Medienkompetenzen im Fach Erdkunde

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5		2.1 Auswirkung von Freizeitgestaltung auf Erholungsräume und deren naturgeographisches Gefüge: zielgerichtete Recherchen zum Thema „Leben an der Küste" durch und nutzen u.a. „Google Earth"				
6						
7	1.1 / 1.3 Leben und Wirtschaften in verschiedenen Landschaftszonen: schulische Medien und wenden digitale Werkzeuge wie Textverarbeitung und Präsentationen an	2.1 / 2.2 Leben und Wirtschaften in verschiedenen Landschaftszonen: zielgerichtete Recherchen durch und nutzen u.a. Suchmaschinen		4.1 Erstellen erster kleiner Präsentationen zu verschiedenen Themen wie z.B. "Der Aralsee" oder "das Tote Meer"		
8	1.1 / 1.3 "Unruhige Erde - mit Naturgefahren leben": schulische Medien und wenden digitale Werkzeuge wie Textverarbeitung und Präsentationen an	2.1 / 2.2 "Unruhige Erde - mit Naturgefahren leben": zielgerichtete Recherchen nach aktuellen Ereignissen durch und nutzen u.a. Suchmaschinen		4.1 "Unruhige Erde - mit Naturgefahren leben": Präsentation zu Hochwasserkatastrohen, wenden dabei die Standards der Quellendokumentation an und beachten Persönlichkeits,-Urheber- und Nutzungsrechte		
9						
10	1.1 - 1.4 "Europa": schulische sowie eigene Medien und wenden digitale Werkzeuge wie Textverarbeitung, Präsentationen und Tabellenkalkulationen an	2.1 / 2.2 "Europa": zielgerichtet reflektierte Informationsrecherchen durch und identifizieren relevante Quellen		4.1 - 4.4 "Europa": erstellen einer Präsentation, anwenden der Standards der Quellendokumentation und beachten Persönlichkeits,-Urheber- und Nutzungsrechte		6.1 "Made in…? Die Globalisierung": grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt kennen und erörtern die Vor- und Nachteile der Globalisierung

Medienkompetenzen im Fach Französisch

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problem- lösen und Modellieren
5						
6						
7		2.1/2.2 Unité 2: Un week-end à Paris - Recherche zu Paris				
8		2.1/2.2 - Recherche zu Paris		Austauschschule: - SuS planen und gestalten Videos zur Zubereitung eines französischen Desserts		
9	Unité 4: Ados en réseaux - SuS machen einen Test zum Umgang mit dem Internet und lernen Regeln zum Datenschutz		Unité 4: Ados en réseaux - SuS lesen Texte zum Thema Cybermobbing			
10		Unité 1: Paris: on met le cap sur le capitale - SuS recherchieren zu Paris, um Argumente für die Besichtigung von 2 Sehenswürdigkeiten herauszufinden. Unité 5: La Loire en vélo - SuS recherchieren nach Informationen über ein Schloß an der Loire und füllen einen Steckbrief aus.				

Medienkompetenzen im Fach Geschichte

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5						
6	1.1/1.3 Ägypten Rom	2.1-2.3 Ägypten Rom				
7	1.1-1.3 Entdecker und Eroberer Religionen und Kulturen begegnen sich	2.1-2.3 Entdecker und Eroberer Religionen und Kulturen begegnen sich Die Stadt im MA		4.1/4.2 Entdecker und Eroberer	In Ansätzen: 5.3 Religionen und Kulturen begegnen sich	
8	1.1-1.3 Industrielle Revolution	2.1-2.3 Industrielle Revolution	3.3 Industrielle Revolution		5.1/5.2 Reformation 5.2/5.3 Industrielle Revolution	
9	1.1-1.3 Europa zwischen Demokratie und Diktatur	2.1-2.3 Europa zwischen Demokratie und Diktatur	3.3 Europa zwischen Demokratie und Diktatur	4.1-4.3 Europa zwischen Demokratie und Diktatur	5.1-5.3 Europa zwischen Demokratie und Diktatur	
10	1.1-1.3 Nationalsozialismus DDR	2.1-2.3 Nationalsozialismus DDR			5.2/ 5.3 Nationalsozialismus DDR	

Medienkompetenzen im Fach Informatik

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5						
6						
7	1.1 – 1.4 Die Fachsprache des Computers, Hard- und Software und der Computer als Arbeitsplatz 1.2, 1.3 Grundlagen Textverarbeitung und Attribute Berechnung und Darstellung von Daten mit Tabellenkalkulations-programmen I Präsentationsprogramme: Informationsverknüpfung und -darstellung 1.2 Grafikobjekte, Attribute und Methoden		3.1 Grundlagen Textverarbeitung und Attribute	4.2 Die Fachsprache des Computers, Hard- und Software und der Computer als Arbeitsplatz 4.1, 42. Grundlagen Text-verarbeitung und Attribute Berechnung und Darstellung von Daten mit Tabellenkalkulations-programmen I Präsentationsprogramme: Informationsverknüpfung und -darstellung 4.2 – 4.4 Grafikobjekte, Attribute und Methoden	5.1 Grafikobjekte, Attribute und Methoden	6.1 Die Fachsprache des Computers, Hard- und Software und der Computer als Arbeitsplatz Grafikobjekte, Attribute und Methoden 6.4 Berechnung und Darstellung von Daten mit Tabellenkalkulations-programmen I
8			3.1 Programmieren mit einer visuellen Programmierumgebung			6.1 – 6.4 Programmieren mit einer visuellen Programmierumgebung
9	1.1 Digitaltechnik und Logische Schaltungen 1.3 Grundlagen der Datenmodellierung und relationaler Datenbanksysteme I		3.1 Textbasiertes Programmieren I Textbasiertes Programmieren I			6.1 – 6.4 Textbasiertes Programmieren I Textbasiertes Programmieren I
10	1.3 Grundlagen der Datenmodellierung und relationaler Datenbanksysteme II 1.3, 1.4 Datenschutz und Big Data	2.1, 2.2 Künstliche Intelligenz und Auseinandersetzung mit ihrem Fortschreiten	3.1 Mikrocontroller: Hard- und Software	4.4 Datenschutz und Big Data	5.2 – 5.4 Künstliche Intelligenz und Auseinandersetzung mit ihrem Fortschreiten	6.1, 6.4 Künstliche Intelligenz und Auseinandersetzung mit ihrem Fortschreiten 6.1 – 6.4 Mikrocontroller: Hard- und Software

Medienkompetenzen im Fach Informatorische Grundbildung (IT)

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5	1.1 Erster Login an den Schul-PCs 1.3 Wo speichere ich was? 1.2 Erste Schritte in IServ Mein Stundenplan in einem Textverarbeitungsprogramm Texte Formatieren in Word: Gedichte schreiben und gestalten	2.1 Recherche im Netz Webquest: Spiekeroog	3.2. Sicher im Netz?!	4.1 – 4.4 Unsere Klassenfahrt: Eine Präsentation über Spiekeroog	5.3 – 5.4 Sicher im Netz?!	
6	1.1 Die Tastatur und die Maus nutzen 1.2 Daten eingeben Daten sortieren Einfache Rechenoperationen Einfache Diagramme erstellen Formatierungen in der Textverarbeitung		3.2 – 3.3 Datenschutz - das bleibt privat	4.1 – 4.4 Informationen Ordnen Wahlpflichtfächer an der GBS		
7						
8						
9						
10						

Medienkompetenzen im Fach Kunst

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5					5.3 Selbstportrait	
6						
7		2.1/2.2 Wir lernen einen Künstler kennen: z.B. Hundertwasser		4.1/4.2 Comics - Vergrößerungsverfahren		
8	1.1-1.3 Werbung	2.3 Werbung	3.1-3.3 Werbung	4.1/4.2 Werbung	5.2/5.3 Werbung	6.1 Werbung
9	1.2 Raumdarstellungen (Parallel- und Fluchtpunktperspektive)			4.1 Raumdarstellungen (Parallel- und Fluchtpunktperspektive)		
10					5.3 Selbstportrait	

Medienkompetenzen im Fach Mathematik

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5	1.1/1.2 digitale Lernumgebungen (realmath, Anton, Geoboard) 1.3 Speichern in vorgegebenen Strukturen	2.2-2.4 Auswerten, bewerten und einschätzen von Diagrammen				
6	1.1/1.2 digitale Lernumgebungen (realmath, Anton, Geoboard) 1.3 Speichern in vorgegebenen Strukturen					
7	1.1/1.2 digitale Lernumgebungen (realmath, Anton, Geoboard) Einführung Taschenrechner 1.3 Speichern in vorgegebenen Strukturen	2.2-2.4 Auswerten, bewerten und einschätzen von Diagrammen		4.1/4.2 Diagramme in Tabellenkalkulations-programmen Erklärvideos		6.1 Funktionsweisen des Taschenrechners verstehen und bewusst nutzen.
8	1.1/1.2 digitale Lernumgebungen (realmath, Anton, Geoboard, Desmos) 1.3 Speichern in vorgegebenen Strukturen	2.2 Informationsauswertung (z.B. Handytarife, Autovermietung, Stromtarife)		4.1/4.2 Erklärvideos		6.1 Funktionsweisen des Taschenrechners 6.4 Automatisierung von Prozessen am Beispiel von Tabellenkalkulationsprogr ammen
9	1.1/1.2 digitale Lernumgebungen (realmath, Anton, Geoboard, Desmos)	2.2 Informationsauswertung (z.B. Handytarife, Autovermietung, Stromtarife)		4.1/4.2 Es besteht die Möglichkeit zur Erstellung von Erklärvideos durch Schüler für die Klasse.		6.1 Funktionsweisen des Taschenrechners Funktionsweisen von dynamischer Geometriesoftware
10	1.1/1.2 digitale Lernumgebungen (realmath, Anton, Geoboard, Desmos) 1.3 Speichern in vorgegebenen Strukturen	2.2 Informationsauswertung (z.B. Geschwindigkeiten) 2.2-2.4 Auswerten, bewerten und einschätzen von Diagrammen		4.1/4.2 Es besteht die Möglichkeit zur Erstellung von Erklärvideos durch Schüler für die Klasse.		6.1 Funktionsweisen des Taschenrechners Funktionsweisen von dynamischer Geometriesoftware 6.4 Auswirkungen der Automatisierung von Prozessen am Beispiel von Tabellenkalkulationsprogram men

Medienkompetenzen im Fach Musik

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5						
6		2.1/2.2 Musikinstrumentenkunde Musikerportraits				
7		2.1/2.2 Popularmusik		4.1-4.3 Popularmusik (Pf)		
8		2.1/2.2 Popularmusik		4.1-4.3 Popularmusik (Pf)		
9		2.1/2.2 Musik als „Ware“ II Funktionale Musik		4.1-4.3 Musik als „Ware“ I		
10		2.1/2.2 Musik als „Ware“ II Funktionale Musik		4.1-4.3 Musik als „Ware“ II Funktionale Musik	5.1-5.3 Musik als „Ware“ II Funktionale Musik	

Medienkompetenzen im Fach Physik

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5	1.2. Crocodilephysics oder Phet Colorado (Stromkreise interaktiv nachbauen u. testen) leifiphysik Anton - App 1.2. Google Maps-Längenmessung → Schallgeschwindigkeit	2.1. Gefahren des elektrischen Stroms 2.2. Demonstration: Magnetfelder				
6						
7						
8	1.2. Einfache Maschinen: leifiphysik Spannung und Stromstärke interaktiv messen Anton – App	2.1. Kraftwerke im Vergleich		4.1. – 4.3. Schülervorträge „optische Geräte“	1.2. Einfache Maschinen: leifiphysik Spannung und Stromstärke interaktiv messen Anton – App	
9	1.2. Demonstrationen Dynamo, Spulen: leifiphysik und Phet Colorado Anton - App	2.1. – 2.3. Kernphysik: - Kernkraftwerke - Endlagerung von Atommüll		4.1. – 4.3. Präsentationen zu Regenerativen Energien oder zu Kraftwerken		
10						

Medienkompetenzen im Fach Praktische Philosophie

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5	1.1 / 1.2 Thema Tiere als Mitlebewesen: digitale Recherche schulischer Medien und anwenden digitale Werkzeuge an.	2.1 / 2.2 Thema Tiere als Mitlebewesen: Präsentation zur artgerechten Haltung von Tieren				
6	1.2 / 1.2 z.B. Thema Weltreligionen: digitale Recherche schulischer Medien und anwenden digitale Werkzeuge an	2.1 / 2.2 z.B. Thema Weltreligionen: themenspezifische (digitale) Recherchen	3.3 / 3.4 Thema Konflikte: Cybermobbing, moralische Aspekte des digitalen Miteinanders	4.1 / 4.2 z.B. Thema Weltreligionen: Präsentieren einer themenspezifischen Recherche		
7					5.3 /5.4 Thema Gewalt: inwiefern tragen Computerspiele zu Gewaltbereitschaft bei	
8						
9	1.1. Thema Sterben und Tod: digitale Recherche schulischer Medien und anwenden digitale Werkzeuge an	2.1 / 2.2 Thema Sterben und Tod: Recherche zum Thema Patientenverfügung durch				
10	1.1 / 1.2 Thema Ökologie vs. Ökonomie: digitale Recherche schulischer Medien und anwenden digitale Werkzeuge an	2.1 / 2.2 Thema Ökologie vs. Ökonomie: Informationsrecherche zum Thema Umweltprobleme		4.1 / 4.2 Thema Ökologie vs. Ökonomie: Präsentieren einer themenspezifischen Recherche		

Medienkompetenzen im Fach Ökumenische Religion

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5	1.1-1.4 Judentum Evangelisch/Katholisch Feste und Rituale im Jahreskreis	2.1 Judentum Evangelisch/Katholisch Feste und Rituale im Jahreskreis		4.1/4.2 Ökumenischer Schulgottesdienst		
6	1.1-1.4 Begegnungen mit den christlichen Konfessionen	2.1/2.2 Begegnungen mit den christlichen Konfessionen		4.1/4.2 Ökumenischer Schulgottesdienst		
7		2.1/2.2 Islam + Wunder Jesu - aus Medien Informationen u. Aussagen zu Islam + Wundern angeleitet entnehmen, ordnen und wiedergeben 2.1/2.2 Gleichnisse – aus Medien (z.B. Online-Bibel) Gleichnisaussagen angeleitet entnehmen und umwandeln		4.1 Wunder Jesu – Medienprodukte adressatengerecht planen, gestalten und präsentieren		
8						
9	1.1/1.2 Gutes tun	2.1 Arbeit und Beruf 2.1-2.3 Heilsbringer / Sekten 2.1/2.2 Du sollst nicht töten	3.1 Heilsbringer/Sekten	2.1 Arbeit und Beruf 4.1/4.3/4.4 Heilsbringer/Sekten	5.1 Heilsbringer/Sekten	
10	1.2. Schöpfung	2.1 Jesu Nachfolge 2.1 Liebe &Sexualität 2.1/2.2 Juden und wir	3.1 Jesu Nachfolge 3.1/3.3 Schöpfung	4.4 Schöpfung 4.4 Tod und Sterben	5.2 Juden und wir	

Medienkompetenzen im Fach Sozialwissenschaften

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5						
6						
7	1.1/1.3 Familie als Lebensraum + Freizeitgestaltung „Stammbaum digital erstellen	2.1-2.3 Familie als Lebensraum + Freizeitgestaltung „Freizeitmöglichkeiten in Bielefeld recherchieren“		4.1-4.3 Familie als Lebensraum + Freizeitgestaltung „Freizeitmöglichkeiten in Bielefeld präsentieren“	5.2 Familie als Lebensraum + Freizeitgestaltung Kommerzielle und nicht kommerzielle Freizeitangebote im Internet hinsichtlich ihrer Funktion und Zielsetzung bewerten“	
8		2.1-2.3 Extremismus „Gefahren im Internet recherchieren“ Umweltpolitik „aktuelle Umweltgruppen recherchieren“		4.1-4.4 Extremismus „Gefahren im Internet medial darstellen“	5.1-5.4 Extremismus „Gefahren im Internet reflektieren, bewerten und Schlüsse für den eigenen Medienkonsum daraus ziehen“	
9	1.1-1.3 Wahlen+ Grundrechte – Anspruch und Wirklichkeit „Wahl-O-Mat“	2.1-2.3 Wahlen+ Grundrechte – Anspruch und Wirklichkeit „Wahl-O-Mat“ 2.1-2.4 Menschenrechte „NGOs recherchieren, Informationen bewerten und mit ihnen arbeiten“ 2.1-2.3 Ansätze zur Lösung der Rentenproblematik recherchieren		4.1-/4.4 Wahlen + Leben in einer multikulturellen Gesellschaft „Wahl-O-Mat“	5.1-5.4 Wahlen „Wahl-O-Mat“ 5.2 Verschiedenen Lösungsansätze zur Rentenproblematik und ihre Darstellung im Internet bewerten	
10	1.1/1.2 Wie funktioniert die Börse? Planspiel Börse Zukunft unserer mobilen Gesellschaft Langezeitarbeit Friedenssicherung - Terrorismus	2.1-2.4 Wie funktioniert die Börse? Zukunft unserer mobilen Gesellschaft Langezeitarbeit Friedenssicherung – Terrorismus		4.1-4.4 Wie funktioniert die Börse? Zukunft unserer mobilen Gesellschaft Langezeitarbeit Friedenssicherung – Terrorismus Vortrag gestalten mit Visualisierung	5.2 Wie funktioniert die Börse? Zukunft unserer mobilen Gesellschaft Langezeitarbeit Friedenssicherung - Terrorismus	

Medienkompetenzen im Fach Sport

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5			3.2 Am Run-and-Roll-day teilnehmen.			
6			3.2 Am Run-and-Roll-day teilnehmen.			
7			3.2 Am Run-and-Roll-day teilnehmen.			
8			3.2 Am Run-and-Roll-day teilnehmen.			
9		2.1 – 2.3 Kleine Spiele entwickeln	3.2 Am Run-and-Roll-day teilnehmen.			
10		2.1 -2.3 Gestaltung einer Sportstunde und Die Sporthalle als Fitnessstudio	3.2 Am Run-and-Roll-day teilnehmen.	4.1 -4.4 Gestaltung einer Sportstunde mit neuen Medien	5.1 – 5.4 Gestaltung einer Sportstunde mit neuen Medien	

Medienkompetenzen im Fach Technik

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5						
6						
7		2.2 Film zur Wald- und Forstwirtschaft	3.1 digitaler Zugriff auf Materialsammlung per IServ	4.1 Erklärvideo zur fachgerechten Nutzung von Werkzeugen		
8		2.1 Recherche zu Metallen und ihrer Verarbeitung	3.1 digitaler Zugriff auf Materialsammlung per IServ	4.1 Präsentation von Werkzeugen zur Metallverarbeitung		
9			3.1 digitaler Zugriff auf Materialsammlung per IServ			
10	1.1–1.3 Erstellen einer schriftlichen Hausarbeit	2.1–2.3 Informationsrecherche zu den Themen Müll und Verkehr		4.3 Quellen zur schriftlichen Hausarbeit korrekt angeben		

Medienkompetenzen im Fach Textiles Gestalten

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5						
6						
7						
8	1.2 ein Mola Muster am PC entwerfen	2.1 und 2.2 Über interkulturelle Kulturen am Beispiel der Mola-Technik				
9		2.1 und 2.2 - zu einer/m Textil-Künstler/in - zu Modeepochen 2.1 und 2.2 Globale Vernetzung der Textilindustrie (Beispiel Jeans)		4.1 PPP oder Plakat Präsentieren und Vortragen		
10						

Medienkompetenzen im Fach Wirtschaft & Politik

Jg	1. Bedienen und Anwenden	2. Informieren und Recherchieren	3. Kommunizieren und Kooperieren	4. Produzieren und Präsentieren	5. Analysieren und Reflektieren	6. Problemlösen und Modellieren
5						
6	1.1/1.3 Vom richtigen Umgang mit Geld + Wir treffen gut überlegte Kaufentscheidungen + Kinder in der Welt	2.1/ 2.2 Wir treffen gut überlegte Kaufentscheidungen 2.2 Vom richtigen Umgang mit Geld + Zusammenleben in der Familie 2.1-2.3 Kinder in aller Welt		4.1-4.3 Kinder in aller Welt		
7	1.1/1.3 Markt und Verbrauch	2.1-2.3 Markt und Verbrauch		4.1-4.3 Markt und Verbrauch	5.2 Markt und Verbrauch 5.1-5.3 Geschlechterrollen	
8	1.1-1.3 Politische Mitbestimmung + Medien+ Meine Berufswahl	2.1-2.3 Politische Mitbestimmung + Medien+ Meine Berufswahl	3.4 Medien	4.1/4.2 Politische Mitbestimmung 4.1-4.4 Medien	5.1-5.4 Medien	6.1 Medien
9	1.1-1.3 Bedingungen in der Arbeitswelt + Parteienspektrum anhand aktueller Ereignisse	2.1-2.3 Bedingungen in der Arbeitswelt + Parteienspektrum anhand aktueller Ereignisse				
10	1.1/1.2 Europa + Nachhaltigkeit+ Friedenssicherung, internationale Konflikte	2.1-2.4 Europa + Nachhaltigkeit+ Friedenssicherung, internationale Konflikte		4.1-4.4 Europa+ Friedenssicherung, internationale Konflikte	5.2 Europa+ Friedenssicherung, internationale Konflikte	

Umgang mit den iPads an unserer Schule

- Abwägen zwischen Chancen und Risiken
- vernünftiger Einsatz mit Augenmaß

Chancen: Der Einsatz von iPads …

- kann Schülerinnen und Schüler gezielt auf die erforderlichen digitalen Kompetenzen für Ausbildung, Studium und Beruf vorbereiten,
- fördert und unterstützt die digitale Selbstorganisation der Lernenden,
- erlaubt eine rasche Recherche aktueller Informationen,
- ermöglicht die Bereitstellung individualisierter Übungsaufgaben,
- bietet zusätzliche Visualisierungsmöglichkeiten für komplexe Inhalte,
- erleichtert bestimmte Formen der Zusammenarbeit …

2. Risiken:

- „Digitale Werkzeuge enthalten viele Ablenkungen, die die Konzentration und das Arbeitsgedächtnis behindern, was wiederum das Lernen beeinträchtigt.“

- „Multitasking führt zu schlechterem Lernen, weil unser Gehirn nur begrenzt in der Lage ist, relevante Informationen im Arbeitsgedächtnis zu speichern.„

- „Das Lesen und Schreiben auf einem Bildschirm hat negative Auswirkungen auf das Leseverständnis. Es ist schwieriger, sich an Informationen zu erinnern, die auf einem Bildschirm gelesen oder geschrieben wurden, als die in einem Buch gelesenen Informationen."

https://xn--die-pdagogische-wende-91b.de/wp-content/uploads/2023/07/Karolinska-Stellungnahme_2023_dt.pdf

„Es gibt eindeutige wissenschaftliche Belege dafür, dass digitale Werkzeuge das Lernen der Schüler eher beeinträchtigen als verbessern.“ (S.3)

„In einer Studie wurde beispielsweise festgestellt, dass Studierende, die ihren Computer während einer Vorlesung angeschlossen hatten, bis zu 40 Prozent der Unterrichtszeit mit irrelevanten Dingen verbrachten, die nichts mit dem Unterricht zu tun hatten.“ (Kraushaar & Novak, 2010). (S.4)

„In einer anderen Studie wurde untersucht, wie es sich auswirkte, wenn die Hälfte der Studierenden ihren Laptop während einer Vorlesung geöffnet hatte, während die andere Hälfte ihn geschlossen halten musste.

Nach der Vorlesung mussten sie Fragen zum Inhalt beantworten.

Die Schüler, die ihre Laptops geöffnet hatten, schnitten um 30 Prozent schlechter ab als ihre Kommilitonen (Hembrooke & Gay, 2003).

Diese Studien betrafen Universitätsstudenten, und die negativen Auswirkungen von Computern auf Grund- und Sekundarschüler sind wahrscheinlich noch größer, da jüngere Kinder über schlechtere exekutive Funktionen (z. B. Impulskontrolle) verfügen. „ (S.4)

„Für Grundschüler hat die OECD einen Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, dass ein hohes Maß an Computernutzung in Schulen eindeutig negativ mit den PISA-Ergebnissen in Mathematik und Lesen korreliert.“ (OECD, 2015).

„Selbst wenn ein Schüler in der Lage ist, sich nicht von seinem eigenen Bildschirm ablenken zu lassen, besteht ein hohes Risiko, von den Bildschirmen der anderen Schüler abgelenkt zu werden. Wenn Sie den Schülern erlauben, ihre Computer während des Unterrichts offen zu halten, sollten Sie damit rechnen, dass immer einige Schüler etwas anderes tun, als der Lehrkraft zuzuhören, und das Risiko ist natürlich für diejenigen Schüler besonders hoch, die bereits Schwierigkeiten haben, die Wissensanforderungen der Schule zu erfüllen.“ (S.4)

„Multitasking führt zu schlechterem Lernen, weil unser Gehirn nur begrenzt in der Lage ist, relevante Informationen im Arbeitsgedächtnis zu speichern (van der Schuur et al., 2015).

Studien haben zum Beispiel gezeigt, dass junge Menschen, die ihr Handy beim Lernen neben sich haben, deutlich länger brauchen, um den Stoff zu lernen.“ (S.5)

„Das Lesen und Schreiben auf einem Bildschirm hat negative Auswirkungen auf das Leseverständnis. Es ist schwieriger, sich an Informationen zu erinnern, die auf einem Bildschirm gelesen oder geschrieben wurden, als die in einem Buch gelesenen Informationen." (Clinton, 2019; Delgado et al., 2018). (S.4)

„Die negativen Auswirkungen des Lesens am Bildschirm statt auf Papier sind ebenfalls groß - der Effekt beträgt 36 %, was etwa zwei Jahren Leseentwicklung in der Mittelstufe entspricht." (Klingberg, 2023). (S.4)

„Aus Platzgründen kann hier nicht vollständig darauf eingegangen werden, aber wir verweisen auf eine kürzlich veröffentlichte Zusammenfassung des schwedischen Medienrats (Nutley & Thorell, 2022), in der ein positiver Zusammenhang zwischen der Bildschirmzeit und verschiedenen Aspekten der psychischen Gesundheit (z. B. Depressionen, Angstzustände, Konzentrations-probleme, geringes Selbstwertgefühl, Essstörungen, Schlafprobleme) und der körperlichen Gesundheit (z. B. Fettleibigkeit, Kurzsichtigkeit, schlechtere motorische Fähigkeiten) beschrieben wird. Es ist jedoch schwierig, in diesen Studien genau zu bestimmen, was was verursacht. Es gibt Hinweise darauf, dass der kausale Zusammenhang in beide Richtungen geht, d. h. dass Kinder, die bereits psychische Probleme haben, ein erhöhtes Risiko haben, Bildschirme ausgiebig zu nutzen, und dass dies bestehende Probleme noch verschlimmern kann.“ (S.7)

Umgang mit den iPads an unserer Schule

- Abwägen zwischen Chancen und Risiken
- MKR ist maßgeblich
- vernünftiger Einsatz mit Augenmaß

iPad Regeln

1. Für den Verbleib und die Schadensfreiheit meines iPads bin ich selbst verantwortlich.

2. Ich bringe mein iPad und den ApplePencil einsatzbereit und mit voll aufgeladenem Akku zum Unterricht mit.

3. Ich halte die durch die Schule ausgeteilten Zugangsdaten für Programme oder Websitelogins jederzeit bereit.

4. Mein iPad befindet sind grundsätzlich in der Schultasche. Ich hole es nur nach Aufforderung durch die Lehrkraft heraus und nutze es unter ihrer Aufsicht.

5. Ich nutze mein iPad grundsätzlich nicht in den Pausen.

6. Ich benutze keine fremden iPads.

7. Mein iPad ist durch einen Code vor fremden Zugriffen geschützt.

8. Ich nutze mein iPad nur für unterrichtliche Zwecke.

9. Ich fotografiere und filme grundsätzlich keine Personen. Ich nutze die Kamera und das Mikrofon nur nach ausdrücklicher Aufforderung und Erlaubnis durch eine Lehrkraft.

10. Bei Tonwiedergaben nutze ich Kopfhörer.

11. Ich aktiviere AirDrop nur mit Erlaubnis der Lehrkraft.

12. Ich schicke Im Unterricht keine Nachrichten über Kommunikationsapps oder per AirDrop an Mitschülerinnen oder Mitschüler.

13. Ich verbinde mich mit einem AppleTV nur mit Erlaubnis einer Lehrkraft.

14. Wenn mein iPad durch eine Lehrkraft gesperrt ist, darf ich es nur mit der Erlaubnis der Lehrkraft wieder entsperren.

15. Bei begründetem Verdacht hinsichtlich eines Verstoßes gegen die Nutzungsordnung darf eine Lehrkraft mein iPad jederzeit einsehen und ggf. temporär einziehen.

Ausnahmen von diesen Regeln bedürfen der Zustimmung einer Lehrkraft.

INHALTSBEREICH 3

SCHULKULTUR

3. SCHULKULTUR
3.1 Werte und Normenreflexion
3.1.1 Werte und Normen
3.1.1.1 Leitbild der Schule

Unser Motto: Gemeinsam lernen im Bielefelder Westen

In unserem Motto stecken drei wesentliche Aussagen, die wir im Leitbild konkretisieren.

Gemeinsam …

- orientieren wir uns an unserem übergeordneten Ziel, nämlich unsere Schülerinnen und Schüler zu befähigen, in einer pluralen und freiheitlich-demokratischen Gesellschaft ein selbstbestimmtes, für sich und andere verantwortliches Leben zu führen,
- orientieren wir uns an unserem formalen Auftrag, nämlich als Realschule unsere Schülerinnen und Schüler zum Mittleren Schulabschluss zu führen. Mit diesem können sie anschließend entweder eine Berufsausbildung beginnen oder ihren Bildungsweg in einem Bildungsgang der Sekundarstufe II fortsetzen[1],
- erarbeiten und bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern ein breites und differenziertes Bildungsangebot, um sie in ihren verschiedenen Interessen und Fähigkeiten bestmöglich zu fördern und zu fordern,
- entwickeln wir Lehrerinnen und Lehrer kontinuierlich die Qualität unseres Unterrichts und der pädagogischen Arbeit weiter,
- mit unseren Schülerinnen und Schülern, den Eltern und unseren außerschulischen Partnern gestalten wir eine lernförderliche und lebendige Schulkultur, deren Grundlage gegenseitige Achtung und Wertschätzung ist,
- leben und lernen an unserer Schule Kinder und Jugendliche ohne und mit Förderbedarf.
- sind wir eine Schulgemeinschaft. Dazu zählen Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schulsozialarbeiterinnen, unser Ganztagsteam, unsere Sekretärinnen, unser Hausmeister sowie alle weiteren Personen, die unser Schulleben bereichern.

Lernen

- Wir Schülerinnen und Schüler lernen mit dem Ziel, den bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen.
- Wir Schülerinnen und Schüler lernen mit dem Ziel, ein mehr und mehr selbstbestimmtes Leben führen zu können, in dem wir Verantwortung für uns und andere übernehmen.

[1] https://www.schulministerium.nrw/realschule

- Wir Schülerinnen und Schüler sind hier, um uns ein breites und fundiertes Fachwissen anzueignen, um fachliche und überfachliche Schlüssel-kompetenzen zu erwerben und demokratische Werte zu erlernen, ohne die Selbstbestimmung und ein Leben in Würde, Friede und Freiheit nicht möglich ist.
- Wir Lehrerinnen und Lehrer lernen auch, indem wir uns persönlich und formal stetig fortbilden und im gegenseitigen fachlichen Austausch unseren Unterricht bestmöglich auf unsere Klassen abstimmen und weiterentwickeln.
- Wir Eltern tragen zum Lernerfolg unserer Kinder bei, indem wir den Lernprozess unserer Kinder aktiv begleiten und unterstützen.
- Wir als Schulgemeinschaft begreifen unsere Schule als lernende Schule, in der alle Beteiligten kontinuierlich in einem partizipativen Prozess mit den Schulmitwirkungsgremien auf die Qualitätsentwicklung und -sicherung der pädagogischen Arbeit hinwirken.

Im Bielefelder Westen

Unsere Schule liegt in einem schönen Stadtteil von Bielefeld, dem ‘Bielefelder Westen’. Diesen Standortvorzug wollen wir aktiv zum Wohl und Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler nutzen, indem wir ...

- die unmittelbare Umgebung für Sport und Spiel nutzen,
- das vielfältige kulturelle Angebot unserer Stadt nutzen,
- uns aktiv ins Stadtteilgeschehen einbringen,
- mit Partnern in der näheren Umgebung kooperieren,
- günstig gelegene außerschulische Lernorte im Sinne der Öffnung von Schule als Lerngelegenheiten nutzen.

3.1 Werte- und Normenreflexion
3.1.1 Werte und Normen
3.1.1.2 Soziales Lernen

Einführung / Hintergrund:

Schulische Arbeit zielt nicht nur auf die Vermittlung von Fachwissen und das Erlangen methodischer Fähigkeiten. Erzieherische Arbeit ist ein ebenso wichtiger Bestandteil. Das soziale Lernen verstehen wir dabei als integralen Bestandteil des gesamten Erziehungs- und Unterrichtsprozesses, des gemeinsamen Lebens und Lernen an der Gertrud-Bäumer-Schule.

Eine immer weniger überschaubare Gesellschaft, fehlende Zukunftsperspektiven, schwierige persönliche Lebenssituationen, oftmals fehlende persönliche Ansprechpartner bei Problemen, der Druck einer Gruppe führen zu Orientierungslosigkeit und unterschiedlichen Formen von Verhaltensauffälligkeiten in Schule und Elternhaus. Vermehrt werden Verweigerungshaltungen, Rücksichtslosigkeit und Gewalt auch an Schulen und in sehr jungem Alter beobachtet.

Ziel / Intention:

In der schulischen Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen der Lebenswirklichkeit unserer Schülerinnen und Schüler legen wir besonderen Wert darauf, unsere Schülerinnen und Schüler nachhaltig in der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen zu unterstützen. Wir möchten den Schülerinnen und Schülern Werte und Normen einer demokratischen Gesellschaft vermitteln, sie in der Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein unterstützen, sie in ihrer Fähigkeit fördern, mit Konfliktsituationen in ihrem Alltag gewaltfrei und lösungsorientiert umzugehen und so ihr Leben in unserer Gesellschaft verantwortungsbewusst und zuversichtlich in die Hand zu nehmen.

Die übergeordneten Ziele des sozialen Lernens an der Gertrud-Bäumer-Schule sind die Entwicklung und Stärkung von

- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Kritikfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Verantwortungsbewusstsein.
- Entscheidungsfähigkeit
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Toleranz und
- Empathie

Darstellung der Durchführung:

Als Bestandteil jeglicher Erziehungs- und Unterrichtsarbeit ist Soziales Lernen dabei nicht an einzelne Unterrichtsfächer gebunden. Umso wichtiger ist es, bewusst Schwerpunkte darauf zu legen - in den einzelnen Fächern, bei außerunterrichtlichen schulischen Aktivitäten, bei besonderen Projekten. Genauso wichtig ist es, immer wieder bewusst Organisationsformen innerhalb des Schullebens zu finden, in denen soziales Lernen stattfindet.

In Fortbildungen zu verschiedenen Themen erwirbt das Kollegium der Schule regelmäßig aktuelles Hintergrundwissen zum Bereich soziales Lernen und erweitert sein Repertoire an praktischen Übungen und Umsetzungsmöglichkeiten, beispielsweise während einer Fortbildung zum Thema „Classroom Management".

Hinsichtlich des sozialen Lernens hat auch das Anti-Mobbing-Konzept der Schule, welches von Kolleginnen und Sozialarbeiterinnen der Schule gemeinsam erarbeitet wurde, einen großen Stellenwert, in der Prävention wie auch dem konkreten Umgang mit einem Mobbing-Fall.

Innerhalb der Erprobungsstufe nimmt soziales Lernen einen besonderen Raum ein und wird ganz besonders praktisch eingeübt, beispielsweise in den Klassenlehrer-stunden innerhalb der Einführungstage, in den PoWi-Stunden (fest verankert im schulinternen Lehrplan), in den Jungen- und Mädchenkonferenzen und bei der gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung von Klassen-unternehmungen, Wandertagen und Klassenfahrten. Immer wieder werden Regeln im Zusammenleben thematisiert und eingeübt, die Kinder werden sensibilisiert für die Wahrnehmung der Anderen, sie lernen spielerisch Kooperation, Rücksichtnahme und Selbstbehauptung, sie werden dazu angehalten, Verantwortung (z.B. für ihren Klassenraum) zu übernehmen und sich in die Gemeinschaft einzubringen (Übernahme von Aufgaben).

Im Religionsunterricht sowie im Fach „Praktische Philosophie" liegt der besondere Akzent auf der Werteerziehung, der Beschäftigung damit, was „gutes Handeln" ist, was es bedeutet in einer Gemeinschaft zu leben und verantwortungsvoll zu handeln. Der Unterricht erzieht zur Nachdenklichkeit, fördert eine Fragehaltung und bietet Raum für viele Sinnfragen des Lebens.

Das Klassenfahrtskonzept der Schule sieht vor, dass soziales Lernen auch hier einen wichtigen Raum einnimmt. Dabei bietet es sich hier besonders an, auch Eltern in verschiedene Unternehmungen und gemeinsame Aktionen einzubinden.

Etabliert hat sich auch der Social Day. Die SchülerInnen suchen sich für einen Tag selbstständig einen Arbeitsplatz und erarbeiten sich dort eine Spende. Die gesamten Einnahmen aller Schülerinnen und Schüler werden mit Beschluss der Schulkonferenz seit Juni 2022 zum großen Teil an das „Kinderhospiz Bethel" in Bielefeld gespendet, fließen aber zum kleineren Teil auch an die Schülervertretung, die damit Wünsche der Schülerschaft erfüllt, wie z.B. neue Spielgeräte für die Pausen.

Mit dem Ausbau des schulischen Schwerpunkts „Ästhetische Bildung" wurde dieser Bereich in den letzten Jahren weiter verzahnt und bietet vielfältige Möglichkeiten für soziales Lernen. Die Kooperation mit dem Stadttheater Bielefeld, seit vielen Jahren etabliert, bietet beispielsweise in verschiedenen Workshops, geleitet von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern des Stadttheaters

Bielefeld, viel Raum für praktisches soziales Lernen. Künstlerische Projekte, etwa zur Gestaltung der Schule - von Schülern und Schülerinnen auch in ihrer Freizeit mit getragen -, fördern das Wir–Gefühl. Dies gilt in ähnlicher Weise für jegliche Projektarbeit, auch innerhalb des Fachunterrichts.

Eine Vermittlung und Verteilung von Projekten, wie zum Beispiel zum Teambuilding an außerschulische Institutionen kann nach Bedarf und Situation erfolgen. Gleiches gilt für den Besuch außerschulischer Lernorte. Fester Bestandteil ist hier z.B. in Klasse 5 ein Wandertag gemeinsam mit den Schulsozialarbeiterinnen der Schule ins „HOT Wellensiek" in Bielefeld.

Ebenso möchten wir als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" weiterhin daran arbeiten, die Schülerinnen und Schüler für jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt zu sensibilisieren und sie motivieren und befähigen, sich bewusst gegen diese zu wenden und so das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten.

Die Möglichkeit, Verantwortung für andere zu übernehmen, sich für die Gemeinschaft zu engagieren, demokratisches Handeln zu üben, die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein zu stärken, findet sich an der Gertrud-Bäumer-Schule in folgenden Feldern wieder:

Jahrgang	Felder des sozialen Lernens
Jg 5/6	• Klassenregeln • Klassenrat (perspektivisch hochzuziehen für alle Jahrgänge) • Übernahme von Diensten (z. B. Tafel- und Ordnungsdienst) • Klassenfahrt nach Spiekeroog (Kl. 5) • Kulturwandertag • Wandertag ins HOT Schildesche bzw. zum Abenteuerspielplatz • Exkursion Mädchentreff / Mädchenhaus • Elterninformationsabend zum Thema: Umgang mit sozialen Medien (WhatsApp, Facebook, TikTok, …) • Projekttag zum sicheren Umgang mit den sozialen Medien (Klasse 6) • Pausensportangebote • weitere Mittagspausenangebote (Bibliothek, Spieleraum, Computerraum) • Jungen- und Mädchenkonferenzen

Jg 7/8	• Bibliothekshelfer ab Klasse 8 • Spielescouts (Gesellschaftsspiele in der Mittagspause) • Sporthelfer (-Ausbildung) • Stadionschule • sportliche Wandertage z. B. Klettern, Kanufahren (Teambuilding und Gemeinschaftserlebnisse) • Klassendienste • Kulturwandertag • Kurz-Klassenfahrt (mit zwei Übernachtungen) • Kulturscouts

Jg 9/10	• Pausenhelfer • Bibliothekshelfer • Schüler-helfen-Schülern • Caferteriadienst (Brötchenverkauf) • Mitwirkung in der Schülervertretung (SV) • Sanitätshelfer • Sozialpraktikum • Klassenfahrt (Klasse 10) • KI - Rechtsextremismus

alle Jahrgänge	Felder des sozialen Lernens
	• Social Day • CleanUp Day • Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Entwicklungsperspektive:

Soziales Lernen ist ein Prozess, der an keiner Stelle als abgeschlossen betrachtet werden kann, wobei sich die Prioritäten innerhalb der bekannten und genannten Bereiche ändern und auch weitere hinzukommen können.

Sehr viele Schülerinnen und Schüler nutzt beispielsweise täglich soziale Medien und bewegen sich ganz selbstverständlich in ihnen. Sie möglichst umfassend zu befähigen, Möglichkeiten, Chancen, aber auch Risiken und Gefahren sozialer Medien zu erkennen und bewusst mit ihnen umzugehen ist eine Aufgabe, der wir in Zusammenarbeit mit den Eltern auch in der Schule noch intensiver nachgehen müssen.

Um das soziale Klima an unserer Schule nachhaltig zu verbessern, möchten wird die Schülerinnen und Schüler ferner im Rahmen verschiedener Projekte und Unterrichtsvorhaben intensiver mit den Werten und Inhalten einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ vertraut machen, um immer mehr eine solche werden zu können.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Um die schulischen Bemühungen zum sozialen Lernen evaluieren zu können, wird es weiterhin einen engen Austausch innerhalb des Kollegiums wie auch mit den Elternhäusern geben. Auch regelmäßige Treffen von Arbeitsgruppen wie der Anti-Mobbing AG sind fortzuführen, um das soziale Lernen zu evaluieren und entsprechend weiter voranzutreiben und zu verbessern.

Verfasser/in: Charlotte Roggendorf

3.1 Werte- und Normenreflexion
3.1.2 Regeln und Rituale
3.1.2.1 Schulordnung

Einführung:

In unserer Schule arbeiten und leben viele Menschen. Damit jeder Einzelne einen größtmöglichen Freiraum hat, sich zu entwickeln, persönlich zu wachsen und viel zu lernen, bedarf es bestimmter Regeln für ein gutes und friedliches und Miteinander. Entsprechend gehen wir respektvoll miteinander um, sind höflich und nehmen Rücksicht.

1. Grundlegende Umgangsformen und Höflichkeit:

- Auf dem Schulgelände und im Schulhaus grüßen wir uns. Wir zeigen unserem Gegenüber damit Respekt und Achtung.
- Wir achten auf eine höfliche und respektvolle Wortwahl. Wir sprechen keine Beleidigungen aus noch verwenden wir Schimpfwörter.
- Zum Unterricht erscheinen wir pünktlich.

2. Sicherheit und Gesundheit:

- Alle Gäste melden sich bei Betreten der Schule im Sekretariat an.
- Wir verlassen während des Schultages das Schulgelände nur mit besonderer Genehmigung der Schulleitung oder einer Lehrkraft.
- Im Schulhaus gehen wir. Wir rennen nicht, um Zusammenstöße und Unfälle zu vermeiden. Wir verhalten uns ruhig.
- Das Mitführen von gefährlichen Gegenständen wie z.B. Feuerzeuge, Messer, Feuerwerkskörper usw. ist verboten.
- Das Mitführen und der Konsum von Zigaretten, Vapes, Drogen und Alkohol sind auf dem gesamten Schulgelände untersagt.
- Um Unfälle zu vermeiden ist das Schneeballwerfen verboten.
- Bei Feueralarm schließen wir die Fenster in den Klassenräumen und gehen zügig und zu zweit hinter der Lehrkraft auf den unteren Schulhof. Dort stellen wir uns hintereinander und in Zweierreihen auf, damit die Lehrkraft die Anwesenheit schnell überprüfen kann.

3. Sauberkeit und Hygiene:

Allgemeine Aussagen:

- Für die Sauberkeit und Ordnung sind alle verantwortlich. Jeglichen Abfall entsorgen wir im richtigen Mülleimer (Mülltrennung). Wir lassen nichts einfach auf den Boden fallen. Über liegen gebliebenen Müll gehen wir nicht einfach hinweg, sondern räumen ihn weg.
- Kaugummikauen ist auf dem Schulgelände nicht gestattet.

Klassenräume:

- In den Klassenräumen nehmen die Ordnungs- und Tafeldienste ihre Aufgaben verlässlich wahr. Lehrkräfte halten Schülerinnen und Schüler an, ihre Dienste durchzuführen. Zuständigkeiten vermerken die Klassenleitungen im Klassenbuch.
- Während des Unterrichts tragen wir keine Jacken. Im Schulhaus tragen wir auch keine Mützen/Cappies.
- Wir sitzen nicht auf Heizungen oder Fensterbänken.
- Während des Unterrichts wird nicht gegessen und getrunken.
- Zum Putzen der Nase verwenden wir eigene Taschentücher, nicht das Handtuchpapier aus dem Spender.

Fachräume:

- In den Fachräumen gelten die Regeln der Klassenräume. Zusätzlich gibt es besondere Nutzungsordnungen. Diese hängen aus und Schülerinnen und Schüler werden durch die Fachlehrkräfte entsprechend unterwiesen.

4. Pausen- und Aufenthaltsregelungen:

- Vor dem Unterricht halten wir uns ausschließlich auf dem Schulhof oder in der kleinen Halle vor der Bibliothek auf.
- Wir nutzen die Pausen zur (aktiven) Erholung, stören nicht das Spiel der anderen oder belästigen sie. Wir unterlassen alle Formen der körperlichen und verbalen Auseinandersetzung, die unsere Mitschüler und Mitschülerinnen verletzen können.
- Während der großen Pausen halten wir uns in der kleinen Pausenhalle, der Mensa und auf den Schulhöfen auf. Wir halten uns nicht auf öffentlichen Wegen und Parkplätzen auf.
- Während der „Regenpausen" (wiederholtes Klingelzeichen) bleiben wir im Gebäude und halten uns in den Pausenhallen oder in der Mensa auf.
- Wenn kein Raumwechsel ansteht, bleiben wir in den 5-Minuten-Pausen im Klassenraum und verhalten uns ruhig.
- Die Mensa betreten wir erst, wenn die Aufsicht führende Lehrkraft erscheint. Wenn wir etwas kaufen wollen, stellen wir uns in einer Reihe an und drängeln uns nicht vor.

- Fußball spielen wir ausschließlich auf dem unteren Schulhof mit einem weichen Ball.
- Blumenbeete sind keine Spielfläche.
- Das Schulgelände verlassen wir während der Schulzeit nur mit Genehmigung einer Lehrkraft (Ausnahme: Jahrgang 9 und 10 in der Mittagspause).

5. Nutzung der Toiletten:

- Toilettengänge finden ausschließlich in den Pausen statt.
- Die Toiletten werden nur für den Toilettengang aufgesucht.
- Kabinen werden einzelnen betreten.
- Die Toiletten werden so hinterlassen, wie wir sie vorfinden wollen (Sauberkeit).
- Abfälle werden in den dafür vorgesehenen Mülleimern entsorgt.
- Schmierereien, Zerstörungen etc. melden wir unverzüglich dem Hausmeister bzw. der Schulleitung, wenn wir sie entdecken.

6. Handyregelung / Smartwatches:

Wir möchten, dass unsere Schülerinnen und Schüler sich während des Schultages einander begegnen, miteinander spielen, sprechen und einander zuhören. Gleichzeitig möchten wir unsere Schülerinnen und Schüler davor schützen, dass Bilder von ihnen ohne ihr Wissen gemacht und dann von Mitschülerinnen und Mitschülern ins Netz gestellt werden. Aus diesem Grund herrscht auf dem gesamten Schulgelände Handyverbot. Handys und Smart-Watches sind bei Betreten des Schulgeländes in den Flugmodus zu versetzen. Mit dieser Regelung hat die Schule seit vielen Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht: Sie trägt erheblich zum allgemeinen Schulfrieden bei.

- Bei einem ersten Verstoß wird das Handy von der Lehrkraft eingesammelt. Es kann am Ende des Tages im Sekretariat abgeholt werden.
- Bei einem zweiten Verstoß kann das Handy am Ende des Folgetages bei der Schulleitung abgeholt werden.
- Beim dritten Verstoß gegen das schulische Handyverbot holen die Eltern das Handy aus der Schule ab. Es gibt ein Elterngespräch.
- Handys und Smart-Watches können während Prüfungen von Lehrkräften eingesammelt werden.

7. Umgang mit Schulinventar und digitalen Endgeräten der Schule

- Wir behandeln grundsätzlich das Schulinventar pfleglich. Das bedeutet auch, dass alle Schmierereien unterbleiben.
- Schäden am Inventar melden wir sofort unseren Lehrerinnen und Lehrern.
- Bei der Nutzung von digitalen Endgeräten halten wir uns an die Nutzungsvereinbarung der Schule.

- Mit Geräten, die uns die Schule zur Verfügung stellt, gehen wir sorgsam um und melden Beschädigungen sofort.
- Die IServ-Plattform nutzen wir ausschließlich für schulische Belange.
- In unserer digitalen Kommunikation beachten wir alle Regeln, die auch für eine persönliche Kommunikation gelten.

8. Verhaltensregeln bei Unwohlsein und Krankheit:

- Wenn ein Schüler / eine Schülerin morgens krank ist, melden die Eltern ihr Kind vor der 1. Stunde über das IServ-Abwesenheitsmodul bei der Klassenleitung ab. Dies gilt als schriftlich entschuldigt. In Ausnahmefällen kann auch bis 8.30 Uhr per Telefon über das Sekretariat abgemeldet werden. In diesem Falle allerdings muss der Schüler / die Schülerin, sobald er/sie wieder gesund ist und in die Schule zurückkommt, der Klassenleitung innerhalb einer Woche eine schriftliche Entschuldigung vorlegen.
- Wenn wir uns während des Schulvormittags so krank fühlen, dass wir nicht mehr am Unterricht teilnehmen können, melden wir uns in der nächsten Pause bei unserer Klassenleitung ab. In jedem Fall muss das Entlassblatt ausgefüllt werden. Dieses gibt es im Sekretariat. Wir rufen vom Sekretariat unsere Eltern an und fragen, ob sie uns abholen oder ob wir eigenständig nach Hause gehen sollen.
- Falls wir uns im Sanitätsraum aufhalten, muss im Sekretariat Bescheid gegeben werden.

3.1 Werte- und Normenreflexion
3.1.2 Regeln und Rituale
3.1.2.2 Konflikt- und Beschwerdemanagement

Einführung / Hintergrund:

Wie jede Schule, ist auch unsere Schule ein komplexes System, in dem viele Menschen unterschiedlichster Hintergründe und Erfahrungen lernen, leben, arbeiten oder in der Rolle der Eltern am Wohlergehen und am Lern- und Entwicklungsprozess ihres Kindes teilnehmen oder sich auch aktiv ins Schulgeschehen einbringen.

An unserer Schule
- lernen ca. 580 Schülerinnen und Schüler,
- unterrichten ca. 55 Lehrerinnen und Lehrer und MPT-Kräfte,
- arbeiten zwei Sekretärinnen,
- arbeitet ein Hausmeister,
- arbeiten zwei Schulsozialarbeiterinnen,
- arbeiten ca. 8 pädagogische Kräfte im Ganztag,
- nehmen etwa 1160 Eltern Anteil am schulischen Werdegang ihres Kindes.

Bei dieser Gemengelage ist es normal, dass es hier und da zu einem Konflikt kommt.

Ziel / Intention:

Wir haben den Anspruch, Konflikte fair, sachlich und transparent nach festgelegten Verfahren auszutragen.

Darstellung der Durchführung:

Verfahrenswege für Beschwerden:

Grundsätzliches:

- Wir nehmen Beschwerden und Konflikte ernst.
- Wir geben uns beste Mühe, Beschwerden zeitnah und zielgerichtet zu bearbeiten.
- Nicht immer können sofortige Lösungen angeboten werden.
- Es ist hilfreich, eine Beschwerde sachlich und begründet, ggf. schriftlich vorzutragen.
- Konkretion, d.h. so genau wie möglich: Was ist passiert? Wann? Wo? Wer hat was (wem) getan? Wer hat was gesehen? Zeugen benennen!

Zuständigkeiten:

- Zunächst werden Konflikte und Beschwerden auf der Ebene bearbeitet, auf der sie entstanden sind. Eine Beschwerde richtet sich zunächst direkt an die betroffene Person.

- Ist auf dieser Ebene keine Lösung zu erzielen, werden weitere Ebenen einbezogen. Übersicht Szenarien Konflikte / Beschwerden:

Konfliktparteien	Konfliktbearbeitung mit …	Ergebnis
Schüler/in > Schüler/in	Beteiligte (friedlich!) untereinander (z.B. im Klassenrat)	Konflikt geklärt oder …
	Beteiligte + Klassenleitung	
	Beteiligte + Klassenleitung + weitere Person(en) z.B. Schulsozialarbeit	
	Beteiligte + Klassenleitung + weitere Person(en) z.B. Schulsozialarbeit + (ggf.) Eltern	
	Beteiligte + Klassenleitung + weitere Person(en) z.B. Schulsozialarbeit + (ggf.) Eltern + Schulleitung	
Schüler/in > Lehrkraft	Beteiligte (friedlich!) untereinander im Vieraugengespräch	Konflikt geklärt oder …
	Beteiligte + Klassensprecher oder Freund/Freundin	
	Beteiligte + Klassenleitung	
	Beteiligte Schüler + ggf. Eltern	
	Beteiligte Schüler + ggf. Eltern + Schulleitung	
Eltern > Lehrkraft	Beteiligte untereinander	Konflikt geklärt oder …
	Ggf. Einbeziehung der Schulleitung → wenn noch kein direkter Klärungsversuch unternommen wurde, erfolgt zunächst Zurücküberweisung der Eltern an die betroffene Lehrkraft	
	Beteiligte + Schulleitung	
	Beteiligte + Schulleitung + Schulaufsicht	

Lehrkraft > Eltern	Beteiligte untereinander	Konflikt geklärt oder …
	Beteiligte + Schulleitung	
	Beteiligte + Schulleitung + (ggf.) Jugendamt (bei begründetem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung oder obere Schulaufsicht bei Schulpflichtverletzung	

Lehrkraft > Lehrkraft	Beteiligte untereinander	Konflikt geklärt oder …
	Beteiligte + Lehrerrat	
	Beteiligte + Lehrerrat + Schulleitung	
	Beteiligte + Schulleitung + Schulaufsicht	

Lehrkraft > Schulleitung	Beteiligte untereinander	Konflikt geklärt oder …
	Beteiligte + Lehrerrat	
	Beteiligte + Personalrat	
	Beteiligte + Schulaufsicht	

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Verfasser: Ansgar Leder

3.2 Kultur des Umgangs miteinander
3.2.1 Respekt und gegenseitige Unterstützung
3.2.1.1 Anti-Mobbing-Konzept

Einführung / Hintergrund:

Das Thema Mobbing geht alle am Schulleben Beteiligten an. Laut Studien sind mindestens 12% aller Schülerinnen und Schüler in Deutschland von Mobbing betroffen[1], es ist davon auszugehen, dass es keine Schule gibt, an der nicht in der ein oder anderen Form Mobbing stattfindet.

Was ist Mobbing?

- Mobbing beschreibt psychische oder physische Gewalt.
- Wiederholtes und regelmäßiges Schikanieren über einen längeren Zeitraum.
- Einzelne Personen werden meist durch eine Gruppe drangsaliert.
- Typische Mobbinghandlungen sind u.a.: Demütigungen, Verbreitung falscher Tatsachenbehauptungen, Ausgrenzung, unangemessene Kritik.

Ziel / Intention:

Mit unserem umfassenden Anti-Mobbing-Konzept wollen wir folgende Ziele erreichen:

- Schülerinnen und Schüler, die vom Mobbing betroffen sind, bekommen eine konkrete Hilfestellung, wie sie sich in der akuten Situation verhalten sollen, wo sie Hilfe bekommen.
- Eltern, deren Kind vom Mobbing betroffen ist, bekommen ebenfalls konkrete Hilfestellung.
- Lehrerinnen und Lehrer werden für die Problematik sensibilisiert. Sie bekommen einen konkreten Handlungsleitfaden zum sicheren Umgang mit der Situation.
- Klassen werden für das Thema sensibilisiert; das Bewusstsein soll gestärkt werden, sich klar gegen das Mobbing zu positionieren.
- Durch präventive Maßnahmen soll der Zusammenhalt innerhalb der Klassen gestärkt werden.
- Durch das Instrument des Klassenrates sollen unsere Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Konflikte friedlich zu lösen und im Gespräch zu tragbaren Lösungen zu kommen.

[1] https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1244298/umfrage/haeufigkeit-von-mobbing-in-schulen/

Darstellung der Durchführung:

A. Intervention
B. Prävention
C. Anhänge

A. Intervention:

Intervention ist im Akutfall eine sofort einzusetzende Maßnahme.

- Anti-Mobbing-Gruppe
- Maßnahmen einleiten, um Mobbingbetroffene zu schützen und den Täter dazu zu bringen, die Taten mit sofortiger Wirkung einzustellen
- Gesprächsprotokoll einsetzen, um Taten zu protokollieren
- Gesprächsleitfaden bei Gesprächen mit Tätern beachten
- Telefonat / Info – Brief an die Eltern (der Betroffenen und des Täters)
- Abschließende Vereinbarung

Ablaufplan im Mobbingfall (Hilfestellung für Lehrkräfte)

1. Das Anti-Mobbing-Team erhält Kenntnis einer Mobbingsituation / direkt oder indirekt
2. Ein Teammitglied führt Gespräche mit dem Betroffenen SuS.
3. Beratung des Anti-Mobbing-Teams + Klassenlehrer / -lehrerin
4. Kolleginnen des Anti-Mobbing-Teams führen Einzelgespräche mit den Hauptbeteiligten
5. Für die betroffene Person wird ein Unterstützerkreis gebildet
6. Das Mobbing muss sofort aufhören:

- Das Gebot der Schweigepflicht muss eingehalten werden.
- Die Gespräche werden dokumentiert.
- Der Hauptbeteiligte unterschreibt ein Protokoll und die Verpflichtung zum Stillschweigen gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern.

7. Brief oder Telefonat vom Klassenlehrer / Klassenlehrerin
   an die Eltern des Hauptbeteiligten und die Eltern des betroffenen Kindes

B. Prävention (Lehrkräfte)

Prävention ist ein ständiger Prozess innerhalb eines Klassenverbandes u. der Schule.

Aufklärung und regelmäßige (Problem-)Gespräche im Klassenverband:

1. Erkennen

- Beobachtungen von Ausgrenzung / Gespräche mit den Betroffenen
- Eventuell Unterstützung der Klassenleitung durch das Anti-Mobbing-Team / Sozialarbeiterinnen
- Informationen an die Klassenleitung sowie ggf. an die Schulleitung

2. Bewusstseinsstärkung der Klasse

2.1. Erarbeitung der Frage: Wie wollen wir miteinander in der Klasse/Schule umgehen?

- Wann fühle ich mich in der Klasse wohl?
- Was bedeutet das für mein Verhalten?
- Was erwarte ich von meinem/r Klassenlehrer/in?
- Was erwarte ich von meiner Klasse?

→ Perspektivübernahme: „Wie würdet ihr euch fühlen, wenn euch das widerfährt?"

2.2 Problemhinführung

Ansatz: Alle SuS sollen an der Problemlösung beteiligt werden. Sie erhalten die Chance, Teil der Lösung zu sein. Nach der Sensibilisierung der Klasse ist das Thema Mobbing für alle deutlich. Wer sich dann nicht am Lösungsprozess beteiligt, ist Teil des Problems und muss mit vereinbarten Konsequenzen rechnen. Er stellt sich somit auch gegen die Klassengruppe.

a) Ansprechen des Mobbings:

- Vorfälle von Mobbing in der Klasse werden genannt
- (Bewusstsein schaffen / keine Diskussion)

b) Perspektivischer Lösungsblick:

- Was würdet ihr euch von der Klasse erhoffen?
- Was würdet ihr euch von dem/r Klassenlehrer/in erhoffen?
- Wie wollen wir damit in der Klasse umgehen?

c) Ausblick:

- Vereinbarung von Handlungsschritten zur Unterstützung (Friedensstifter Paten, Klassenrat etc.)
- Vereinbarung von Maßnahmen bei Nichteinhalten, Handlungsschritte und erneutem Mobbing
- Vereinbarung zur Überprüfung der Ergebnisse

Hinweis:

Wenn sich trotz aller pädagogischen Bemühungen keine Veränderung der Mobbingsituation einstellt, dann werden weitere, ggf. schulrechtliche Maßnahmen ergriffen.

1. Gespräche mit den Betroffenen und den Täter/innen
2. Gespräche mit den Eltern der Betroffenen und Täter/innen
3. Pädagogische Maßnahmen
4. Ordnungsmaßnahmen

Anhang 1. Handout für Eltern

Mein Kind wird gemobbt! - Leitfaden für Betroffene und deren Eltern

- Hören Sie aufmerksam zu!
- Nehmen Sie die Probleme Ihres Kindes ernst!
- Bleiben Sie ruhig.
- Erzählen Sie Ihrem Kind, dass an ihm nichts falsch oder schlecht ist.
- Raten Sie Ihrem Kind, einem Erwachsenen in der Schule darüber zu berichten.
- Sprechen Sie Ihrem Kind Mut zu.
- Raten Sie Ihrem Kind nicht zu versuchen, sich durch Süßigkeiten oder andere Geschenke von den Attacken „freizukaufen". Erfüllen Sie keine Forderung des Kindes nach zusätzlichem Geld.
- Schauen Sie gemeinsam nach Lösungen, akut: welche Orte sind zu meiden, welche Personen können Ihrem Kind zur Hilfe sein?
- Nehmen Sie unbedingt Kontakt zur Schule, d.h. zunächst Klassenleitung auf.
- Erarbeiten Sie gemeinsam mit dem Anti-Mobbing Team, der Schulsozialarbeit und dem Klassenlehrer / der Klassenlehrerin
- Lösungen. Siehe Intervention u. Prävention.

Anhang 2: Botschaften für die Betroffenen

(Von Lehrkräften und Eltern an betroffene Kinder)

(Poster in der Klasse aufhängen, sollen die Schülerinnen und Schüler selber anfertigen!)

- Du bist nicht schuld daran, wenn du gemobbt wirst.
- Mobbing kann jeden treffen.
- Wenn Du von Mobbing betroffen bist, suche dir Erwachsene und rede darüber.
- Achte gut auf dich selbst und deine Grenzen.
- Hilfe holen ist kein Petzen!

Anhang 3: Botschaften für Mitschüler und Mitschülerinnen

(Poster in der Klasse aufhängen, sollen die Schülerinnen und Schüler selber anfertigen!)

- Ich greife ein.
- Ich helfe der betroffenen Person.
- Ich fordere zur Mithilfe auf.
- Ich versuche zu schützen und zu beruhigen.
- Ich bringe die betroffene Person aus dem Kreis des/derTäter(s)/Täterin.
- Ich informiere Lehrerinnen/Lehrer und/oder Schulsozialarbeiterinnen.

Anhang 4: Tipps für Eltern, deren Kind Täter geworden sind – ein Handout!

Hören Sie aufmerksam zu!

- Versuchen Sie herauszufinden, was Ihr Kind aggressiv macht und warum es anderen Kindern das Leben schwer machen will!
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Auswirkungen von Gewalttaten
  - Wie fühlt sich die „gemobbte" Person?
- Fördern Sie bei Ihrem Kind, das Verständnis für andere aufzubringen
- Tolerieren Sie keine Gewalt, auch keine Beleidigungen, Beschimpfungen und verachtende Äußerungen gegenüber anderen Menschen.

Verfasserinnen und Verfasser: Anti-Mobbing-Team: Reinhard Pleiter, Annika Albersmeier, Susanne Schröder, Mürüvet Yesilgöz

3.2 Kultur des Umgangs miteinander
3.2.1 Respekt und gegenseitige Unterstützung
3.2.1.2 Schutzkonzept

Einführung / Hintergrund:

Dem Schutz unserer Schülerinnen und Schülern vor jeder Form von Gewalt messen wir höchste Priorität bei. Um Kinder und Jugendliche wirksam schützen und unterstützen zu können, benötigen alle Beteiligten Handlungssicherheit – eingebettet in eine achtsame und respektvolle Schulkultur. Mit dem vorliegenden Schutzkonzept möchten wir als Schule unserer Verantwortung für den Kinder- und Jugendschutz gerecht werden und dafür Sorge tragen, dass es für Gewalt und Missbrauch an unserer Schule keinen Raum gibt. Ein gelebtes Schutzkonzept fördert ein respektvolles Miteinander, zielt auf prosoziale Verhaltensweisen und letztlich auf ein Schulklima ab, in dem sich Schülerinnen und Schüler und alle am Schulleben Beteiligten sicher und gut aufgehoben fühlen.

Rechtsgrundlage:

„Die Sorge für das Wohl der Schülerinnen und Schüler erfordert es, jedem Anschein von Vernachlässigung oder Misshandlung nachzugehen. Die Schule entscheidet rechtzeitig über die Einbeziehung des Jugendamtes oder anderer Stellen. Jede Schule erstellt ein Schutzkonzept gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch." (§42 Abs. 6 SchulG NRW)

Bezug zum schulischen Leitbild:

Bereits im Leitbild unserer Schule wird der Anspruch formuliert, wie wir miteinander leben und arbeiten wollen:

„Gemeinsam …orientieren wir uns an unserem übergeordneten Ziel, nämlich unsere Schülerinnen und Schüler zu befähigen, in einer pluralen und freiheitlich demokratischen Gesellschaft ein ***selbstbestimmtes und für sich und andere verantwortliches Leben*** *zu führen."* Und weiter heißt es: *„Gemeinsam …mit unseren Schülerinnen und Schülern, den Eltern und unseren außerschulischen Partnern gestalten wir eine lernförderliche und lebendige Schulkultur, deren* ***Grundlage gegenseitige Achtung und Wertschätzung*** *ist."*

Ziel / Intention:

Ziele des Schutzkonzeptes sind folgende:

- Aufzeigen präventiver Maßnahmen gegen jede Form von Gewalt
- Sensibilisierung aller am Schulleben Beteiligten
- Unterstützungssysteme aufzeigen
- Handlungssicherheit aller am Schulleben Beteiligten erhöhen
- Verfahrenswege festlegen

Darstellung der Durchführung:

Präventive und partizipative Maßnahmen:

Einführung:

Damit die Gertrud-Bäumer-Realschule für alle Schülerinnen und Schüler ein sicherer Ort des Lebens und Lernens ist, sind an unserer Schule eine Reihe von präventiven und partizipativen Maßnahmen implementiert, mit dem Ziel, die Selbstbestimmung und das (eigen-)verantwortliche und prosoziale Handeln unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Betrifft Schülerinnen und Schüler:

Jahrgang	Maßnahme
5,6	• Mädchen-/ Jungenkonferenz nach Geschlechtern getrennt • Klassenrat mit der ganzen Klasse
7	• Wahl des Differenzierungsfaches
7, 8	• Wahl einer Werkstatt
8 – 10 8 – 10	• AG Sporthelfer • AG Schulsanitäter • AG Schüler helfen Schülern
alle	• SV Team • Wahl der Klassensprecher • Wahl zum / zur Schülersprecher/in • Wahlen bei Projekten • Kompetenztrainings

Betrifft Lehrerinnen und Lehrer:

- Fortbildung zum Thema (Cyber)-Mobbing
- Fortbildung zum Thema Kindeswohlgefährdung
- Bereitstellung von Handlungsleitfäden / Verfahrensweisen
- Information über Beratungsangebote
- Kollegiale Fallberatung in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit
- Individuelle Beratung / Gespräche im Rahmen der Personalverantwortung durch die Schulleitung

Betrifft Eltern:

- Elternabend zum Thema ‚Gefahren im Netz'
- Individuelle Beratung bei häuslichen Problemlagen durch Schulsozialarbeit
- Weitere Hilfs- und Unterstützungsangebote bei individuellen Problemlagen
- Vermittlung an Fachstellen und Jugendamt

Unterricht mit thematischen Bezügen zum Schutz vor Gewalt:

Jahrgang	Fach	Thema
6 8	Biologie	Der menschl. Körper Sexualerziehung
5,6	IT / Jungen- und Mädchenarbeit	Medienkompetenz …Verhalten im Netz: (Was poste ich? / Welche Bilder gebe ich preis? etc. Welche Medien / Apps darf ich nutzen?
10	Religion	Partnerschaft – Konfliktbewältigung bei Streitigkeiten (nach dem Modell der Gewaltfreien Kommunikation - GfK)
10	Deutsch	Kommunikation nach dem Vier-Ohren-Modell als Lösungsstrategie (GfK)
5 /6	Klassenrat	Wertschätzende Kommunikation
	Friedensstifter	Zwei Schüler/innen sind Konfliktlöser/innen, die bei Streitigkeiten helfen (nach dem Grundsatz der GfK)

Helfer- und Unterstützungssysteme:

Innerhalb der Schule:

für Schülerinnen und Schüler	• Mitschüler des Vertrauens • Klassensprecher/in • Fachlehrer/in • Klassenleitung • Schulsozialarbeiterin • Mitglied der Schulleitung • Schulleiter
für Eltern	• Fachlehrer/in • Klassenleitung • Mitglied der Schulleitung • Schulleiter

Außerhalb der Schule:

für Schülerinnen und Schüler	• Mädchenhaus Bielefeld https://www.maedchenhaus-bielefeld.de • Regionale Schulberatungsstelle https://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/asch/rsb • Diakonie für Bielefeld, Erziehungs-, Familien- und Krisenberatung https://www.diakonie-fuer-bielefeld.de • Nummer gegen Kummer für Kinder https://www.nummergegenkummer.de

	• Kinder- und Jugendtelefon Tel.: 0800 – 111 0 33 • Der Kinderschutzbund https://www.kinderschutzbund-bielefeld.de
für Eltern	• Regionale Schulberatungsstelle https://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/asch/rsb • Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene der AWO OWL https://www.awo-owl.de/gesundheit-und-soziales-erziehung/ • Nummer gegen Kummer für Eltern https://www.nummergegenkummer.de

Bei Kindeswohlgefährdung greift der Interventionsplan für das Vorgehen in einem Verdachtsfall.

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Quantitative und qualitative Fallauswertung sowie Reflexion der Handlungsschritte seitens der Schule.

Verfasser: Mürüvet Yesilgöz und Ansgar Leder

3.3 Demokratische Gestaltung
3.3.1 Demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur
3.3.1.2 SV-Arbeit

Einführung / Hintergrund:

Die Schülervertretung (SV) ist ein wichtiger Bestandteil des schulischen Lebens an der Gertrud-Bäumer-Realschule und trägt gemäß den Vorgaben des Schulgesetzes Nordrhein-Westfalen (SchulG NRW) zur Mitbestimmung und Mitgestaltung des Schulalltags bei. Das Schulgesetz betont die Bedeutung der Schülerbeteiligung als Grundpfeiler einer demokratischen Schulkultur und fordert, dass Schülerinnen und Schüler aktiv in schulische Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Ziel / Intention:

Im Rahmen unseres Konzepts der SV-Arbeit setzen wir diese gesetzlichen Vorgaben um, um eine offene, demokratische und respektvolle Schulkultur zu fördern. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern eine Stimme zu geben, ihre Interessen zu vertreten und sie in die Entwicklung eines positiven Schulklimas einzubinden. Durch eine strukturierte und transparente SV-Arbeit möchten wir die Partizipation der Schülerinnen und Schüler stärken, ihre Persönlichkeitsentwicklung fördern und das Gemeinschaftsgefühl an unserer Schule nachhaltig verbessern.
Dieses Konzept basiert auf den rechtlichen Rahmenbedingungen des Schulgesetzes NRW und bildet die Grundlage für eine engagierte, demokratische und inklusive Schulgemeinschaft an der Gertrud-Bäumer-Realschule.

Darstellung der Durchführung:

Struktur der Schülervertretung (SV) an der Gertrud-Bäumer-Realschule

1. Aufbau der SV
Die SV besteht aus den gewählten Schülervertretern der verschiedenen Jahrgangsstufen sowie den SV-Lehrern. Für die Organisation und Koordination gibt es eine SV-Leitung, die aus den gewählten Schulsprechern und den SV-Lehrern besteht.

2. Wahl des Schulsprechers und der Schulsprecherinnen
Am Ende eines jeden Schuljahres haben Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufe die Möglichkeit, sich für das Amt des Schulsprechers bzw. der Schulsprecherin zu bewerben.

- Bewerbungsverfahren:
    - Die Bewerbungen werden der gesamten Schulgemeinde zugänglich gemacht, z.B. durch Aushänge, E-Mails oder eine digitale Plattform
    - Die Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufe können sich schriftlich bewerben
    - Die Bewerberinnen und Bewerber stellen sich in einer kurzen Präsentation vor
- Wahlverfahren:
    - Die Wahl erfolgt durch die Schülerinnen und Schüler der gesamten Schulgemeinde
    - Die Schülerinnen und Schüler wählen ihre/n Kandidaten/in direkt und geheim
    - Die Kandidatinnen und Kandidaten mit den meisten Stimmen werden die neuen Schulsprecherinnen und Schulsprecher

3. Wahl der SV-Lehrerinnen und SV-Lehrer

Am Ende eines jeden Schuljahres werden außerdem die beiden SV-Lehrerinnen bzw. Lehrer gewählt, die die SV im kommenden Schuljahr begleiten und unterstützen sollen.

- Wahlverfahren:
    - Die Wahl erfolgt durch die Schülerinnen und Schüler der gesamten Schulgemeinde.
    - Die Lehrerinnen und Lehrer mit den meisten Stimmen werden die neuen SV-Lehrerinnen bzw. -Lehrer.

4. Zielsetzung

Mit diesen Wahlverfahren möchten wir allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, aktiv an der Gestaltung des Schullebens teilzunehmen und Verantwortung zu übernehmen. Durch transparente und demokratische Prozesse soll das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die Partizipation gefördert werden

Aufgaben und Verantwortlichkeiten

- Vertretung der Schülerinteressen gegenüber Lehrkräften und Schulleitung.
- Organisation von Schulveranstaltungen, Projekten und Aktionen (z.B. Feste, Sporttage, Umweltaktionen).
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls und der Mitbestimmung.
- Unterstützung bei Konfliktlösungen und bei der Integration neuer Schüler.
- Kommunikation mit der Schülerschaft, z.B. durch Aushänge, Umfragen oder digitale Plattformen.

Ausleihe von Spielgeräten in den Mittagspausen: Bereitstellung und Organisation der Ausleihe, um den Schülern vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten.

Anschaffungen für die Schülerschaft: Sammlung von Wünschen und Vorschlägen, Organisation von Spendenaktionen oder Budgetplanung für neue Anschaffungen.

Basteln von Adventskränzen: Gemeinsames Basteln in der Vorweihnachtszeit, um die Schulgemeinschaft zu stärken.

Verteilen von Nikoläusen: Organisation und Durchführung der Nikolausaktion, um Freude in der Schulgemeinschaft zu verbreiten.

Weihnachtsfeier mit Waffeln backen für die 5. Klassen: Organisation einer kleinen Weihnachtsfeier, um den Einstieg der neuen Schüler zu erleichtern und Gemeinschaft zu fördern.

Gestaltung des letzten Schultags: Planung und Durchführung von Aktivitäten, Abschiedsfesten oder besonderen Aktionen, um das Schuljahr gemeinsam ausklingen zu lassen.

Entwicklungsperspektive:

- Dokumentation der Projekte und Erfahrungen.
- Übergabe der SV-Arbeit an neue Mitglieder, um Kontinuität zu gewährleisten.
- Förderung eines positiven Schulklimas, das alle Schüler einbezieht.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

- Regelmäßige Reflexion der SV-Arbeit durch Feedbackrunden
- Anpassung der Aktivitäten an die Bedürfnisse der Schülerschaft
- Fortbildungen für SV-Mitglieder, z.B. zu Moderation, Konfliktlösung und Projektmanagement

Verfasser: Christian Zahlten

3.3 Demokratische Gestaltung
3.3.1 Demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur
3.3.1.3 Klassenrat

Einführung / Hintergrund:

Eine Problem-offene und regelmäßige Gesprächsrunde innerhalb eines Klassen-verbandes, stärkt das Miteinander und bietet u.a. Mobbing keine Möglichkeiten sich zu verfestigen, bzw. zu entstehen. Die Methode ‚Klassenrat' wird ausführlich exemplarisch im Anhang 5 dargestellt. Der Klassenrat tagt innerhalb einer Lernzeitstunde in der ersten Schulwoche des Monats.

Ziel / Intention:

Der Klassenrat stärkt das demokratische Miteinander und die Partizipation in der Schule. Er ist das demokratische Gremium einer Klasse. In den 14-tägigen Sitzungen besprechen, beraten und entscheiden die Schülerinnen und Schüler über selbstgewählte Themen, wie z. B. über die Gestaltung und Organisation des Lernens und Zusammenlebens in Klasse und Schule, über aktuelle Probleme und Konflikte, über gemeinsame Planungen und Aktivitäten.

Darstellung der Durchführung:

Die Vergabe fester Rollen mit klaren Rechten, Anforderungen und Pflichten trägt entscheidend zum Gelingen des Klassenrats bei. Der klar strukturierte Ablauf bildet ein Gerüst für Diskussionen und Entscheidungsprozesse – so erleichtert er den Schülerinnen und Schülern, sich auf die Inhalte der gemeinsamen Diskussionen zu konzentrieren.

Themen im Klassenrat:
Der Klassenrat dient der Klasse als Gremium für ihre Anliegen, dabei stehen Anregungen, Meinungen und Wünsche, Probleme, Konflikte und Lösungen sowie Lob und positive Erfahrungen idealerweise in einem ausgeglichenen Verhältnis. Zu empfehlen ist eine Einschränkung, dass ein Thema mindestens drei Schülerinnen und Schüler betreffen muss – so rücken Zweierkonflikte nicht in den Vordergrund. Selbst wenn manche Themen vielleicht banal erscheinen: Allein die Klasse

entscheidet, was ihr wichtig ist. Jedes Anliegen der Schülerinnen und Schüler ist es wert, im Klassenrat besprochen zu werden – sonst würden sie es nicht einbringen. Werden einmal keine Themen für den Klassenrat eingereicht, sollte die Sitzung nicht ausfallen. Die Zeit könnte stattdessen für Rückmelde-Runden oder für Trainings zum Klassenrat genutzt werden.

Themen, die nicht in den Klassenrat gehören:

Grundsätzlich können im Klassenrat alle Themen, Probleme und Konflikte einen Platz finden, die in der Lern- und Lebenswelt der Kinder eine Rolle spielen. Wenn ein Anliegen allerdings nur einen oder zwei Schülerinnen und Schüler betrifft, ist es vielleicht in einem Gespräch zwischen der Lehrkraft und den betroffenen Schülerinnen und Schülern besser aufgehoben. Eine bewährte Regel ist, dass ein Thema mindestens drei Beteiligte betreffen sollte, um in die Tagesordnung aufgenommen zu werden. Der Klassenrat beschäftigt sich normalerweise nicht mit anonymen Anfragen. Auch Themen, die gegen die Schulordnung oder die Klassenregeln verstoßen, sind im Klassenrat tabu. Allerdings kann im Klassenrat selbstständig festgelegt werden, ob möglicherweise auch Einzelthemen besprochen werden, die ohne Unterschrift eingereicht wurden. Mit der Frage, inwieweit der Klassenrat befugt ist, Strafen zu verhängen, sollte sehr vorsichtig umgegangen werden. Wichtig ist in jedem Fall, Kommunikationsregeln einzuführen, zu trainieren und auf deren Umsetzung zu achten. Auf dieser Basis lernen die Kinder, konstruktive Kritik an Mitschülerinnen und Mitschülern zu üben.

Die Rollenkarten helfen den Schülerinnen und Schüler bei ihren Aufgaben mit Hinweisen und Anleitungen. Zudem ist es hilfreich, wenn sich die Lehrkraft zu Beginn der Rollenübernahme Zeit nimmt, um die einzelnen Aufgaben zu besprechen.

Die Rollen im Klassenrat - Wer ist für was verantwortlich?

Alle Schülerinnen und Schüler übernehmen im Klassenrat unterschiedliche Rollen, die wesentlich für das Gelingen sind-> Sie leiten die Sitzung, schreiben die Ergebnisse fest, achten auf die Zeit und die Einhaltung der Regeln und sind Mitglieder der Diskussion. Die Übernahme einer Rolle ist eine Herausforderung, aber auch eine große Lernchance für die Schülerinnen und Schüler. Die Aussicht, stärker zum Gelingen des Klassenrats beitragen zu können, motiviert auch die gesamte Klasse zum Lernen.

Vorsitzende/r und Regelwächter/in: „Ich passe auf, dass sich jede/r an unsere Regeln hält damit unser Klassenrat funktioniert.“

Protokollant/in: „Ich schreibe unsere Anliegen und Beschlüsse auf, damit wir uns später daran erinnern.“

Zeitwächter/in: „Ich achte auf die Zeit, damit wir alle Anliegen Besprechen können."

Ratsmitglied: „Ich bringe meine Anliegen in den Klassenrat ein und äußere meine Meinung, damit wir im Klassenrat gute Lösungen für unsere Anliegen erzielen."

Rolle und Aufgaben der Lehrkraft im Klassenrat:

Für die Lehrkraft bedeutet der Klassenrat eine Veränderung ihrer alltäglichen Rolle, denn sie bringen den Schülerinnen und Schülern nicht bei, was sie im Klassenrat lernen, sondern begleiten diese bei der Gestaltung des Lern- und Erfahrungsraums. Das läuft nicht immer rund und es werden Fehler passieren, aber genau das ist ein wichtiger Teil des Lernprozesses: Die Schülerinnen und Schüler lernen folglich, selbst Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Ablauf:

1. Begrüßung.
- SuS stellen selbständig einen Stuhlkreis auf.
- Die/der Vorsitzende begrüßt die Klasse, eröffnet den Klassenrat und benennt die Ämter.
2. Vorlesen des letzten Protokolls:
- Wurden die Beschlüsse umgesetzt?
- Die Protokollantin/der Protokollant liest die Beschlüsse des letzten Klassenrats vor. Die noch offenen Themen werden direkt in die neue Tagesordnung aufgenommen.
- Die/der Vorsitzende fragt, ob alle Beschlüsse umgesetzt wurden. Falls nicht, werden diese Punkte in der aktuellen Tagesordnung ergänzt.

3. Tagesordnung mit Zeiten festlegen
- Die gesammelten Themenvorschläge werden vorgelesen.
- Ist ein Anliegen für den Vorschlagenden nicht mehr aktuell, wird er gestrichen.
- Gibt es viele Vorschläge, kann gemeinsam über die einzelnen Themen abgestimmt werden, um eine Reihenfolge festzulegen.

4. Anliegen besprechen, Beschlüsse fassen
- Wer das Thema eingebracht hat, erläutert zunächst ihr/sein Anliegen.
- Die Klasse bespricht und diskutiert im Anschluss das Anliegen.
- Die/der Vorsitzende fragt die Klasse, welche Lösungs-/Beschlussvorschläge es gibt.
- Die Klasse stimmt über die jeweiligen Vorschläge ab.

- Die Klasse überlegt, wenn ein Vorschlag angenommen wird, wie er umzusetzen ist.
- Die Zeitwächterin/der Zeitwächter erinnert daran, die vereinbarten Zeiten einzuhalten.
- Beschlüsse zusammenfassen und den Klassenrat beenden
- Die Protokollantin/der Protokollant liest fünf Minuten vor dem Ende der Sitzung alle Beschlüsse vor.
- Die/der Vorsitzende bedankt sich anschließend bei allen und beendet den Klassenrat.
- Die Regelwächterin/der Regelwächter achtet auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln.

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Abfrage in den Klassen

Verfasserin: Mürüvet Yesilgöz

3.3 Demokratische Gestaltung

3.3.1 Demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur

3.3.1.4 Elternnetzwerk

Einführung / Hintergrund:

Was ist das Elternnetzwerk?
Das Elternnetzwerk bietet den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich neben der formalen Gremienarbeit hinaus aktiv in den Entwicklungsprozess unserer Schule einzubringen. Angesprochen sind Klassenpflegschaftsvorsitzende, deren Stellvertretungen sowie weitere interessierte Eltern, die sich kontinuierlich konstruktiv in die schulische Entwicklungsarbeit einbringen wollen. Für den Informationsfluss in die Klassen sind die gewählten Elternvertretungen zuständig.

Ziel / Intention:

Wesentliche Ziele des Netzwerkes sind …

- der informelle Austausch über ‚die Situation' der Schülerinnen und Schüler an unserer Schule mit Schulleitung und Vertretern der Lehrerschaft,
- die Vernetzung der Elternschaft untereinander,
- die Erarbeitung von Impulsen für die Entwicklung unserer Schule, die in den Mitwirkungsgremien der Schule weiter behandelt werden können,
- die Ansprechbarkeit von Eltern bei Schulveranstaltungen etc.

Darstellung der Durchführung:

Das Netzwerk trifft sich i.d.R. zweimal im Schuljahr:
a) zwischen Herbstferien und Weihnachtsferien

b) zwischen Weihnachtsferien und Osterferien.

Die Schulleitung lädt zum Netzwerktreffen ein.

Ablauf:

- Austausch und Sammeln der zu besprechenden Punkte
- Priorisierung der Punkte
- Beratung
- Ergebnissicherung
- Festlegen der nächsten Schritte

Grundsätze der Zusammenarbeit:

- Alle Beteiligten gehen respektvoll miteinander um.
- Alle Bemühungen sind an strukturellen Verbesserungen, am Wohlergehen und Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler orientiert.
- Wir arbeiten nach vorne gerichtet und fokussieren uns auf Lösungsmöglichkeiten.

Sie sind an einer konstruktiven Mitarbeit im Elternnetzwerk interessiert?

Dann nehmen Sie gerne Kontakt mit der Schule auf.

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Verfasser: Ansgar Leder

3.3 Demokratische Gestaltung

3.3.1 Demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur

3.3.1.5 Steuergruppe

Einführung / Hintergrund:

Die Gertrud-Bäumer-Realschule versteht sich als lernende Organisation, die stetig das eigene Handeln und die eigenen Prozesse reflektiert und evaluiert, mit dem Ziel, die Qualität schulischer Handlungsweisen und Abläufe, insbesondere von Unterricht, zu sichern und kontinuierlich zu verbessern.

Ziel / Intention:

Aufgabe der StGr:

Zentrale Aufgabe der Steuergruppe ist es, den Schulentwicklungsprozess unserer Schule zu koordinieren. Sie dient damit dem Ganzen der Schule. Orientierung für die schulische Entwicklung bietet der Referenzrahmen Schulqualität NRW. In der Steuergruppe laufen alle relevanten Informationen zusammen, werden gebündelt, verarbeitet und zu Bewertungs- und Entscheidungsvorschlägen aufbereitet. Die Steuergruppe ist 'Motor' der Schulentwicklung.

Darstellung der Durchführung:

Zusammenarbeit innerhalb der StGr:
Die Steuergruppe trifft sich i.d.R. 14-tägig. Die Treffen sind geplant und folgen einer Tagesordnung. Die Sitzungen werden i.d.R. von einem Mitglied der Schulleitung geleitet. Wesentliche Ergebnisse der einzelnen Sitzungen werden dokumentiert.

Zusammenarbeit mit allen am Schulleben Beteiligten:

Entwicklungsvorhaben erfolgen immer in enger Zusammenarbeit mit den schulischen Mitwirkungsgremien. Impulsgeber für die Schulentwicklung können sein: Die Steuergruppe selbst, die Schulleitung, das Kollegium, Eltern- und Schülerschaft, aber auch die Schulaufsicht (Ergebnisse aus QA etc.). Auch das Ganztagsteam sowie die Schulsozialarbeit können Impulse für die Schulentwicklung geben.

Kommunikation:

Die Steuergruppe bemüht sich aktiv um transparente Kommunikation. Sachverhalte, geplante Vorhaben sowie Ergebnisse werden regelmäßig in den schulischen Gremien kommuniziert.

Entwicklungsperspektive:

- Formale Klärung, nach welchem Verfahren sich die StGr konstituiert.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

- Befragung nach der wahrgenommenen Effektivität der Arbeit (intern / Kollegium)

Verfasser: Ansgar Leder

3.5 Gestaltetes Schulleben

3.5.1 Gestaltetes, vielfältiges und anregendes Schulleben

3.5.1.1 Ganztag

Einführung / Hintergrund:

An der Gertrud-Bäumer-Schule werden die Schülerinnen und Schüler im gebundenen Ganztag unterrichtet. Das bedeutet, dass die Unterrichtszeit an drei Tagen (montags, mittwochs und donnerstags) um 14.45 Uhr endet. An den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert findet Lernen und Leben in dieser Zeit gleichermaßen in der Schule statt. Zu den Merkmalen des gebundenen Ganztags gehören die Mittagspause, das Mittagessen, zusätzliche Betreuung durch das Deutsche Rote Kreuz (über die Zeiten des Ganztages hinaus) sowie die dreimal in der Woche stattfindende Lernzeiten.

Der Unterricht endet montags, mittwochs und donnerstags um 14.45 Uhr. Die Mittagspause findet von 13.05 Uhr bis 14.00 Uhr statt (inkl. Mittagessen in der Mensa).

Es besteht die Möglichkeit eines zusätzlichen Betreuungsangebots durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK), täglich bis 16.00 Uhr und freitags bis 15.00 Uhr.

Ziel / Intention:

Der gebundene Ganztag an der Gertrud-Bäumer-Schule bedeutet mehr Zeit für Kinder und Jugendliche, bessere Bildungsförderung und Erleichterung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Neben und im Fachunterricht entwickelt sich bis heute eine Lernkultur, in der Schülerinnen und Schüler zunehmend in die verantwortungsvolle Selbstständigkeit begleitet werden.

Zu den weiteren Zielen des Ganztags an der Gertrud-Bäumer-Schule gehören Angebote für unterschiedliche große und heterogene Gruppen, ein verlässliches Zeitraster und eine sinnvolle rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vormittag und den Nachmittag, Förderkonzepte und -angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen, Anregung und Unterstützung beim Lösen von Aufgaben aus dem Unterricht und Eröffnung von Möglichkeiten zur Vertiefung und Erprobung des Gelernten sowie zur Entwicklung der Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen, ein angemessenes Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung mit entsprechenden Ruhe- und Erholungsphasen und von Schülerinnen und Schülern frei gestaltbaren Zeiten, vielfältige Bewegungsanreize

und die Einbindung von Schülerinnen und Schülern an Konzeption und Durchführung der Angebote.

Darstellung der Durchführung
Was wird getan? Wer ist verantwortlich? Bis wann werden einzelne Handlungsschritte durchgeführt?

Mittagspause:

Konzentrierte Unterrichtsarbeit ist nur möglich, wenn zwischen den Arbeitsphasen Pausen angeboten werden, in denen die Schülerinnen und Schüler einen Ausgleich zur Arbeit und Entspannung finden können, dabei spielt gerade bei jüngeren Kindern Bewegung eine entscheidende Rolle. Um dem Bewegungsdrang und der Spielfreude der Kinder entgegenzukommen, macht die Schule in den Pausen verschiedene Angebote, in die gleichzeitig unterstützend ältere Schülerinnen und Schüler eingebunden sind.
Der Schulhof der Pavillons für die höheren Jahrgänge ist dabei als Bewegungsfläche vorgesehen. Darüber hinaus laden auf den Höfen Tischtennisplatten zum Spielen ein. Mittelfristig soll eine Platte für die Mädchen reserviert werden. Langfristig soll noch mehr in den Blick rücken, dass die Mädchen genügend Raum für sich während der Pausen beanspruchen können (zuständig: Frau Ehrhardt und Frau Redeker).

Der Schulhof wurde insgesamt so konzipiert, dass neben den Bewegungszonen auch Ruhezonen (große Sitzflächen auf dem unteren Schulhof, Bänke) vorhanden sind.

Im Spieleraum können Schülerinnen und Schüler von den ausgebildeten Spielescouts oder Lehrkräften unterschiedliche Würfel- und Kartenspiele ausleihen. Die Spielescouts helfen bei Fragen zum Regelwerk und sind bei Bedarf Mitspieler (zuständig: Frau Ehrhardt und Frau Redeker).

Weiterhin gibt es einen Mittagspausenraum, der nur von den älteren Schülern und Schülerinnen (Jahrg. 8-10) genutzt wird (Pavillon-Raum 62). Im Vorraum befinden sich zwei Kicker und im großen Raum genügend Sitzplätze, Sofas und Tische und auch Tischtennisplatte.

Auch die Sporthalle ist dreimal pro Woche während der Mittagspause geöffnet. Die an der Gertrud-Bäumer-Schule ausgebildeten Sporthelferinnen und Sporthelfer spielen mit Kindern der Erprobungsstufe bekannte Lauf- Fang- und Wurfspiele, aber auch Fußball (zuständig: Frau Ehrhardt).

Ebenso steht der **Computerraum** in der unteren Etage an zwei Tagen in der Mittagspause zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler werden durch eine Lehrkraft (zuständig: Herr Messinger und Herr Köster u.a.) betreut.

In jeder Pause ist die **Bibliothek** mit Schülerinnen und Schülern besetzt, die bei der Ausleihe von Büchern helfen; man kann dort auch einfach mal nur sitzen und lesen; Pausenlesungen sollen zukünftig regelmäßig die Lesemotivation steigern (zuständig: Herr Ollesch).

In der **Mensa** werden die Angebote zur Stärkung (Brötchen und Obstverkauf) in der Pause gerne angenommen (zuständig: Frau Albersmeier).

Zum Pausenangebot gehört auch der **Schulsanitätsdienst** (zuständig: Herr Pleiter). Überall machen sich Schülerinnen und Schüler für Mitschüler und Mitschülerinnen stark und übernehmen Verantwortung im Schulleben.

Mittagessen:

An den Tagen Montag, Mittwoch und Donnerstag wird ein warmes, gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen durch den Caterer „Stattküche" angeboten. Die angebotenen Speisen werden vom Caterer frisch zubereitet. Dabei orientieren sich die Anbieter an den Vorgaben und Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Über ein Chipsystem kann an den drei Langtagen zwischen einem frisch hergerichteten Salat, einem vegetarischen Gericht, einem Gericht mit Fleisch oder Fisch, einem Gericht für Kinder mit islamischem Glauben, einem vollwertiges Bio-Essen und einem frisch hergestellten Nachtisch oder Frischobst gewählt werden. Vgl. SRR 3.6.1

Dazu s. u.: Regeln bei den Mittagsangeboten (Anhang)

Zusätzliche Betreuung:

Täglich gibt es eine **Nachbetreuung** für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5-7 bis 16 Uhr. Freitags endet die Betreuung um 15.00 Uhr. Sie wird durch zwei fest eingestellte Betreuungskräfte sowie weitere Mitarbeiter unseres Kooperationspartners Deutsches Rotes Kreuz (DRK) gewährleistet.

Lernzeit:

Der veränderte Umgang mit Hausaufgaben und die Frage, wie diese in den Unterricht integriert werden können, wurde seit Einführung des Ganztags an der Gertrud-Bäumer-Schule immer wieder gefeilt.

Nun arbeiten in den 45-minütigen Lernzeiten die Schülerinnen und Schüler primär an Lernangeboten der Fächer Deutsch und Mathematik und Englisch. Auch Aufgaben aus anderen Fachbereichen, die die SchülerInnen selbst gesteuert, eigenverantwortlich und selbstständig erarbeiten können, sind Bestandteile der Lernangebote. Die Schüler tauschen sich aus, beraten und helfen sich gegenseitig. Aus dem Kreis der Schüler wird häufig zu jedem Aufgabenfeld ein Klassenkamerad als Experte und Ansprechpartner bestimmt. An ihn oder die zwei Lehrkräfte (häufig sind die Lernzeiten immer in Doppelbesetzung) können sich die Schüler bei Fragen wenden.

Dazu s. u.: Regeln in der Lernzeit (Anhang)

Angebote mit außerschulischen Partnern:

In Zusammenarbeit mit der Musik- und Kunstschule findet seit dem Schuljahr 2024/25 eine Musical AG in Kooperation mit der Nachbarschule (MPG) statt (zuständig: Frau Schwieger).

Entwicklungsperspektive:

An der Schule ausgebildete Sporthelferinnen und Sporthelfer sollen zeitnah in jeder Pause Materialien an Mitschülerinnen und Mitschüler ausgeben: Bälle jeder Art (Fußbälle, Basketball, Volleyball, Softbälle...), Rückschlagspiele (Klett – Tennis, Beachball, Indiaca), Springseile, Gummitwist und Tischtennisschläger (zuständig: Frau Ehrhardt und Frau Redeker).

Mittelfristige Umgestaltung des Schulhofes im Zuge der Schulerweiterung ab 2026 (zuständig: Steuergruppe/ Stadt Bielefeld). Vgl. SRR 3.7.1

Die Schulbibliothek soll neu bestückt werden und es wird eine Lese- und Ruheecke mit Sofa eingerichtet, damit die Schülerinnen und Schüler auch in der Mittagspause einen weiteren Rückzugsort haben (zuständig: Herr Ollesch).

Der mittlere Pavillon, als Aufenthaltsraum für die Jahrgänge 8-10, soll umgestaltet werden (Streichen der Wände und Anschaffung eines Billardtisches) (zuständig: SV).

Auch zukünftig sollen regelmäßige Treffen/Absprachen zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DRK und den Ganztagskoordinatorinnen stattfinden (zuständig: Frau Ehrhardt und Frau Redeker).

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

3. SCHULKULTUR
3.5 Gestaltetes Schulleben
3.5.1 Gestaltetes, vielfältiges und anregendes Schulleben
3.5.1.1 Ganztag

Um die Schülerinnen und Schüler im Ganztag auch in die Wahl der Angebote einzubinden, wird eine Abfrage/Evaluation unter folgender Fragestellung erfolgen: Wie zufrieden sind die Kinder und Jugendlichen mit den Angeboten im Ganztag? Eine Auswertung soll aufzeigen, wo Bedarfe sind, die noch nicht berücksichtigt wurden. Auch und gerade im Hinblick auf die Inklusionsschülerinnen und -schüler an der Gertrud-Bäumer-Schule soll vermehrt die Rhythmisierung für diese Zielgruppe in den Blick genommen werden (zuständig: Frau Ehrhardt und Frau Redeker).

Verfasserinnen: Julia Ehrhardt/ Katrin Redeker

Anhang 1: Regeln zu den Mittagsangeboten

3. SCHULKULTUR
3.5 Gestaltetes Schulleben
3.5.1 Gestaltetes, vielfältiges und anregendes Schulleben
3.5.1.1 Ganztag

Mittagsangebot	Regeln
Mittagessen in der Mensa	13.05 Uhr – 13.30 Uhr: Mittagessen für den 5. Jahrgang 13.30 Uhr – 13.50 Uhr: Mittagessen für die Jahrgänge 6, 7 und 8 - Ein- und Ausgang erfolgt nur über den Flur - Wir tragen keine Kopfbedeckung - Wir schreien und toben nicht in der Mensa - Wir räumen die Tische ab - Wir beseitigen unseren Müll - Wir schieben die Stühle wieder an den Tisch
Pausensport	Montags und donnerstags 13.05 Uhr – 13.50 Uhr in der GBS Sporthalle: Montags: 5. Jahrgang Donnerstags: 6. Jahrgang - Wir ziehen die Schuhe vor der Tür aus - Wir legen Jacken, Mützen usw. in den Einkaufswagen - In der Halle dürfen wir nicht essen und trinken - Die Wertsachen geben wir bei den Sporthelfern ab - Wir halten uns an die Spielregeln und hören auf die Sporthelfer
Oberer Schulhof Unterer Schulhof	Auf dem oberen Schulhof können wir uns unterhalten, Tischtennis spielen oder den Kicker benutzen Auf dem unteren Schulhof können wir auch mit Bällen (aus Plastik) spielen und uns Material aus der Pausensportkiste (mittwochs in dem SV-Büro) ausleihen
Pausenhalle	- An den Tischen und auf der Bühne dürfen wir essen und trinken

	- Wir nutzen die Halle, um uns zu unterhalten oder für kleine Spiele - Wir schreien und toben nicht in der Pausenhalle
Bibliothek	Öffnungszeiten siehe Aushang in der Bibliothek - In der Bibliothek essen und trinken wir nicht - Wir sprechen nur leise miteinander - Wir hören auf die Schülerinnen, die die Bibliothek beaufsichtigen
Spieleraum	- Im Aufenthaltsraum essen und trinken wir nicht - Wir sprechen miteinander, schreien aber nicht - Wir spielen miteinander, toben aber nicht - Wir tragen uns in die Liste ein, wenn wir ein Spiel ausleihen möchten und geben es vollständig zurück - Wir stellen die Stühle wieder an ihren Platz
Aufenthaltsraum Jahrgang 8-10 (mittlerer Pavillon)	- Im Aufenthaltsraum verhalten wir uns so, dass jeder sich erholen kann und niemand gestört wird - Wir sprechen miteinander, schreien aber nicht - Wir spielen miteinander und streiten uns nicht - Wir räumen auf und hinterlassen keinen Müll
Hausaufgabenbetreuung/ Nacharbeit durch das DRK	dienstags und freitags 13.10 Uhr – 14.00 Uhr - Wir nutzen den Raum, um leise und konzentriert unsere Hausaufgaben zu erledigen - Bei Fragen wenden wir uns an die Betreuer - Wenn wir fertig sind, räumen wir unseren Platz auf und verlassen leise den Raum

Anhang 2:

Regeln für die Lernzeitstunde

1. Zu Beginn der Lernzeitstunde legen wir alle benötigten **Arbeitsmaterialien** auf den Tisch.

2. Jeder verhält sich so, dass **niemand gestört** wird.

3. Bearbeite die Aufgaben **nach Wichtigkeit**. Bis wann muss die Aufgabe erledigt sein?

4. Eine **angefangene Aufgabe** sollte immer beendet werden.

5. Wenn wir eine **Frage** haben, sprechen wir **zuerst** die **Lehrerin / den Lehrer** an.

6. Kann der/die Lehrer/-in nicht weiterhelfen, schickt er/sie dich zu **einer Mitschülerin / einem Mitschüler**.

7. Wenn wir eine Aufgabe mit **einer Partnerin/ einem Partner** bearbeiten müssen, **fragen wir** zuerst die Lehrerin. Es wird gemeinsam eine **Vereinbarung** über die Wahl der Partnerin/des Partners und des Arbeitsplatzes (Klassenzimmer, Flur etc.) getroffen.

3.5 Gestaltetes Schulleben
3.5.1 Gestaltetes, vielfältiges und anregendes Schulleben
3.5.1.2 Fahrtenkonzept

Einführung / Hintergrund:

Schulwanderungen und Schulfahrten sind Bestandteile der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule: Laut Erlass[1] müssen sie einen deutlichen Bezug zum Unterricht haben und programmatisch aus dem Schulleben erwachsen sowie im Unterricht vor- und nachbereitet werden.

Ziel / Intention:

Schülerinnen und Schülern soll durch die Teilnehme an einer Klassenfahrt bzw. einem Wandertag Folgendes ermöglicht werden:

- Als Veranstaltung im Klassenverband soll das Gemeinschaftsgefühl der Klasse gestärkt werden, was sich langfristig positiv auf das Klassen- und Schulklima und die Lernatmosphäre auswirken soll.
- Je nach Schwerpunkt bzw. Programm der Veranstaltung stehen unterschiedliche Ziele im Fokus. Die Schülerinnen und Schüler sollen z.B. kulturelle Erfahrungen machen (z.B. beim Besuch eines Theaters oder Museums).

Darstellung der Durchführung:

In Jeder Jahrgangsstufe werden Wandertage durchgeführt. Eine Klassenfahrt steht in den Jahrgängen 5 und 10 auf der Agenda.

Kl.	Anzahl	Kosten	Inhalt	Ziel
5	1 Klassenfahrt	300€	Die Klassenfahrt nach im zweiten Halbjahr ist fest in den Unterricht in den Fächern Biologie, Erdkunde und Politik eingebunden.	Spiekeroog
	Bis zu 2 Wandertage	Möglichst kostenfrei	Wandertag 1: möglichst vor den Herbstferien mit einer pädagogischen Schwerpunktsetzung (z.B. Gruppenbildung, soziales Lernen, Orts- und Naturerkundung).	Olderdissen, Obersee, Teurtoburger Wald

[1] Vgl. BASS 14 -12, Richtlinien für Schulfahrten

			Wandertag 2: Gegen Ende des Schuljahres	
6	Bis zu 3 Wandertage	Richtwert: 20€ insgesamt	Ein Wandertag sollte unter sportlichem Gesichtspunkt stehen	z.B. Eislaufbahn
7	Bis zu 3 Wandertage	Richtwert: 50€ insgesamt	Option der Zusammenlegung der Wandertage zu einer Übernachtung vor dem Wechsel der Klassenleitung	z.B. Rödinghausen
8	Bis zu 2 Wandertage	Richtwert: 20€	Mögliche Schwerpunkte: Gruppenbildung, Stärkung der Klassengemeinschaft	z.B. Escaperoom
9	Bis zu 2 Wandertagen	Richtwert: 20€	Mögliche Schwerpunkte: Stärkung der Klassengemeinschaft	z.B. Städtetour, sportliche Aktivität
10	1 Kassenfahrt	480€	Die Klassenfahrt hat eine Anbindung an den Unterricht und das pädagogische Konzept der Schule. Möglich ist z.B. eine Fahrt in die Niederlande mit Besuch des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam	z.B. Niederlande, Berlin
	1 Wandertag	15-20€	Der Wandertag findet am letzten Schultag der Jahrgangsstufe 10 vor der Entlassung statt und bildet einen gemeinsamen Abschluss	z.B.Wasserski fahren

Weitere Wandertage/ Exkursionen

Hinzu kommen Veranstaltungen, die an anderen Orten des Schulprogramm erläutert werden und für die Schülerinnen und Schüler in der Regel kostenlos sind, z.B. der Kulturwandertag in den Jahrgängen 5-8, der Besuch einer Berufemesse oder der Eisbahn mit allen Klassen.

Entwicklungsperspektive:

Für den Jahrgang 7 ist eine kleine Abschlussfahrt angedacht, die bisher pilotiert, aber noch nicht in das verbindliche Fahrtenprogramm aufgenommen wurde.

Mögliche Aspekte einer Evaluation:

Die Ziele der Klassenfahrt in Jahrgang 10 werden mit den Schülerinnen und Schüler evaluiert. Eine Rückmeldung im Arbeitskreis Kultur ergab, dass ich die Schülerschaft auf der Fahrt einen Programmpunkt zum Thema kulturelle Bildung wünscht.

Die Ziele sowie die Kosten der Fahrten werden regelmäßig auf der Schulkonferenz abgesprochen und abgestimmt.

Verfasserinnen: Miriam Mohr

INHALTSBEREICH 4

PROFESSIONALISIERUNG

4. PROFESSIONALISIERUNG
4.1 Lehrerbildung
4.1.1 Ausbildungskonzept Phase I

Das Orientierungspraktikum - Einführung:

Die Lehrerinnen und Lehrer an der Gertrud-Bäumer-Realschule sind sich ihrer Verantwortung für eine fundierte Berufs- und Studienorientierung bewusst. Als Teil der Ausbildungsphase 1 dient das Orientierungspraktikum dazu, den Lehramtsstudentinnen und Studenten erste authentische Einblicke in schulische Tätigkeitsfelder zu ermöglichen und ihre beruflichen Perspektiven weiterzuentwickeln.

Anders als klassische Schülerpraktika wird dieses Orientierungspraktikum in Kooperation mit der Universität Bielefeld durchgeführt: Studierende der Lehramtsausbildung absolvieren im Rahmen der „Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion (OPSE)“ eine fünfwöchige Praxisphase bei uns an der Schule, um die zukünftige Rolle als Lehrkraft kennenzulernen und sich professionell mit pädagogischen Aufgaben auseinanderzusetzen. Diese Praxisstudie ist ein verpflichtender Bestandteil des Lehramtsstudiums und wird universitätsseitig begleitet und reflektiert.

Ziel / Intention:

Ziel des Orientierungspraktikums an unserer Schule ist es, den Lehramtsstudentinnen und Studenten einen theoriegeleiteten Einblick in den Schulalltag und die verschiedenen Anforderungen schulischer Arbeit zu geben. Dabei sollen sie:

- ihre pädagogischen Perspektiven erforschen und reflektieren,
- erste Erfahrungen im schulischen Kontext sammeln,
- die eigene Eignung für das Lehramt kritisch hinterfragen und entwickeln,
- grundlegende Aufgaben und Situationen des Lehr- und Schullebens beobachten und analysieren,
- pädagogische Fragestellungen praxisnah bearbeiten.

Das Praktikum dient den Lehramtstudenten der Universität Bielefeld als Einstieg in das Berufsfeld Schule. Durch ihre Präsenz und Mitwirkung am Schulleben erhalten sie gleichzeitig frühe Begegnungen mit Personen, die sich auf den Lehrerberuf vorbereiten, und können so ebenfalls einen Eindruck davon gewinnen, was gute schulische Praxis ausmacht.

Durchführung

Das Orientierungspraktikum im Rahmen der OPSE wird in der Regel als fünfwöchige schulische Praxisphase durchgeführt, die zeitlich in die vorlesungsfreie Zeit der Universität Bielefeld fällt. Die praktische Phase umfasst 25 Praktikumstage, in denen die Studierenden an unserem Schulbetrieb teilnehmen, Beobachtungen durchführen, Einblicke in Unterrichts- und Organisationsprozesse gewinnen und an Reflexionsaufgaben arbeiten. Begleitet wird die schulische Praxisphase durch ein universitäres Begleitseminar, das bereits vor dem Schulbesuch beginnt und darüber hinausläuft.

Die Studierenden werden durch die BiSEd-Praktikumsvermittlung der Universität zentral zugeordnet. Betreut werden die Praktikanten durch die Mentorin Anne Güse und den Mentor Jörg Butt, mit denen sie zu Beginn eine Einführung in Form von Gespräch und Führung sowie die Zuteilung des Stundenplans erhalten. Später wird eine Zwischenbilanz gezogen, auf die am Ende des Praktikums ein strukturiertes Reflexionsgespräch mit ihrer Mentorin oder ihrem Mentor an unserer Schule folgt, um ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zu reflektieren und ihre beruflichen Perspektiven zu schärfen.

Unsere Schule begleitet diesen Prozess durch fachliche und organisatorische Unterstützung vor Ort und stellt eine professionelle Lernumgebung bereit. Die Studentinnen und Studenten erhalten Einblick in den Unterricht aller Jahrgangsstufen, nehmen an schulischen Besprechungen teil und werden in pädagogische Aufgaben eingeführt – stets unter Anleitung erfahrener Lehrkräfte.

Zusammenarbeit und Bedeutung

Die Durchführung des Orientierungspraktikums im Rahmen der OPSE stellt eine wertvolle Kooperation zwischen der Gertrud-Bäumer-Realschule und der Universität Bielefeld dar. Sie ermöglicht Lehramtsstudentinnen und Studenten einen realitätsnahen Zugang zum Schulalltag, stärkt ihre professionelle Entwicklung und fördert zugleich den Austausch zwischen Schule und Hochschule.

Diese Praxisphase trägt zur Ausbildung zukünftiger Lehrpersonen bei und zeigt zugleich unseren Schülerinnen und Schülern wichtige Facetten des Lehrberufs – ein Beitrag, der sowohl die Hochschulbildung wie auch die Schulwirklichkeit bereichert.

Das Praxissemester – Einführung:

Das Praxissemester ist ein zentraler Bestandteil der Lehrerbildung an der Universität Bielefeld und wird im Rahmen der Master-Studiengänge für das Lehramt durchgeführt. Es verbindet wissenschaftliche Theoriebasis und reflektierte Praxis mit schulischer Tätigkeit und ist Teil eines professionellen Entwicklungsprozesses angehender Lehrpersonen. Der schulpraktische Teil des Praxissemesters findet an unterschiedlichen Lernorten statt, insbesondere an Schulen wie der Gertrud-Bäumer-Realschule, in Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung und an der Universität selbst. Dabei werden Theorie und Praxis durch forschendes Lernen verknüpft und die Studierenden befähigt, die Rolle der Lehrkraft professionell zu erproben und zu reflektieren.

Unsere Schule trägt als Praxispartnerin dazu bei, zukünftigen Lehrkräften einen authentischen Einblick in schulische Abläufe und pädagogische Herausforderungen zu ermöglichen. Durch die strukturierte Zusammenarbeit werden Studentinnen und Studenten des Lehramts in den Schulalltag eingebunden, sodass sie nicht nur hospitieren, sondern aktiv unter Anleitung unterrichten, am Schulleben teilnehmen und ihre professionellen Kompetenzen erweitern können.

Durchführung des Praxissemesters:

Die Gertrud-Bäumer-Realschule begleitet die Studierenden im Praxissemester der Universität Bielefeld durch eine klar strukturierte und kontinuierlich reflektierte Praxisphase. Ziel ist es, den Studierenden einen professionellen Einstieg in das Berufsfeld Schule zu ermöglichen und sie in ihrer individuellen Entwicklung als angehende Lehrkräfte zu unterstützen. Die Durchführung gliedert sich in mehrere aufeinander aufbauenden Phasen.

1. Einführung und Orientierung an der Schule

Das Praxissemester erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. sieben Monaten und gliedert sich in zwei zentrale Bereiche: den schulpraktischen Teil und den Schulforschungsteil.

Schulpraktischer Teil:

- Die Studierenden sind an etwa vier Tagen pro Woche an unserer Schule eingebunden und absolvieren dort Unterrichtsvorhaben, hospitieren im Unterricht, nehmen am Schulleben und an dienstlichen Veranstaltungen teil und bearbeiten praktische Aufgabenstellungen.
- Mindestens 50 bis 70 Unterrichtsstunden werden begleitet durchgeführt, zusätzlich nehmen sie an Beratungsgesprächen und schulischen Aktivitäten teil.
- Parallel besuchen die Studierenden Begleitveranstaltungen der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL), z. B. in Bielefeld oder Minden.
- Der schulpraktische Teil schließt mit einem Bilanz- und Perspektivgespräch ab, an dem Mitarbeitende des ZfsL und der Schule teilnehmen. Dieses Gespräch dient der Reflexion der individuellen Entwicklung.

Zu Beginn des Praxissemesters findet eine verbindliche Einführungsphase an der Gertrud-Bäumer Realschule statt. Diese dient der organisatorischen, pädagogischen und sozialen Orientierung der Studierenden.

Die Einführung umfasst insbesondere:

- ein Begrüßungsgespräch durch die Schulleitung oder eine beauftragte Koordinationsperson,
- die Vorstellung des Schulprofils, der pädagogischen Leitlinien und organisatorischen Strukturen,
- Informationen zu Stundenplänen, Klassenstrukturen, schulischen Regelungen und Kommunikationswegen,
- die Zuweisung einer Mentorin bzw. eines Mentors sowie der Einsatzklassen und -fächer,
- eine Einführung in schulische Abläufe (z. B. Konferenzen, Pausenaufsicht, Förderkonzepte).

In dieser Phase hospitieren die Studierenden vorrangig im Unterricht ihrer Mentorinnen und Mentoren sowie weiterer Lehrkräfte, um den Schulalltag kennenzulernen und erste Beobachtungen zu Unterricht, Klassenführung und Lernprozessen zu sammeln.

2. Unterrichtsbesuche und unterrichtliche Tätigkeit

Im weiteren Verlauf des Praxissemesters übernehmen die Studierenden schrittweise aktive unterrichtliche Aufgaben. Unter Anleitung und Begleitung ihrer Mentorinnen und Mentoren planen, gestalten und reflektieren sie Unterrichtsvorhaben.

Die Unterrichtsbesuche dienen dabei der professionellen Entwicklung und umfassen:

- Hospitationen in unterschiedlichen Klassen und Jahrgangsstufen,
- die Durchführung eigener Unterrichtssequenzen und Unterrichtsstunden,
- vorbereitende und nachbereitende Gespräche mit den Mentorinnen und Mentoren,
- Feedback zu Unterrichtsplanung, Durchführung und pädagogischem Handeln.

Die Praktikanten nehmen zudem am erweiterten Schulleben teil, z. B. an Konferenzen, pädagogischen Tagen, Elternsprechtagen oder schulischen Projekten, um Schule als komplexen Arbeits- und Lernort ganzheitlich zu erfahren.

3. Zwischengespräch

Im Verlauf des Praxissemesters findet ein Zwischengespräch zwischen den Studenten und der betreuenden Mentorin bzw. dem betreuenden Mentor statt. Dieses Gespräch dient der strukturierten Reflexion der bisherigen Erfahrungen.

Inhalte des Zwischengesprächs sind unter anderem:

- der Stand der persönlichen und professionellen Entwicklung,
- die Reflexion erster Unterrichtserfahrungen,
- die Einschätzung von Stärken, Herausforderungen und Unterstützungsbedarfen,
- die gemeinsame Vereinbarung weiterer Entwicklungsschwerpunkte für den restlichen Praktikumszeitraum.

Das Zwischengespräch unterstützt die Studierenden dabei, ihre Rolle als Lehrkraft bewusst weiterzuentwickeln und eigene Lernprozesse gezielt zu steuern.

4. Bilanz- und Perspektivgespräch

Den Abschluss des schulpraktischen Teils bildet das Bilanz- und Perspektivgespräch, das in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) durchgeführt wird.

Dieses Gespräch dient:

- der zusammenfassenden Reflexion der im Praxissemester gemachten Erfahrungen,
- der Einschätzung der professionellen Entwicklung der Studierenden,
- der Rückmeldung zu unterrichtlichem und pädagogischem Handeln,
- der Entwicklung von Perspektiven für den weiteren Ausbildungsweg im Lehramt.

Das Bilanz- und Perspektivgespräch stellt keinen Prüfungscharakter dar, sondern ist als beratendes und entwicklungsorientiertes Gespräch angelegt. Es unterstützt die Studierenden bei der weiteren beruflichen Orientierung und Professionalisierung.

Unterstützend dazu führen die Mentorin oder der Mentor unserer Schule ein Abschlussgespräch mit den Praktizierenden durch und bestätigen die erfolgreiche Absolvierung des Praktikums.

Zielsetzung des Praxissemesters und Bedeutung für die Schule

Das Praxissemester verfolgt das übergeordnete Ziel, den angehenden Lehrkräften eine fundierte, theoriegeleitete und im schulischen Alltag verankerte Professionalisierung zu ermöglichen. Im Fokus stehen:

- die Erprobung und Vertiefung der Lehrerrolle in realen schulischen Situationen,
- die Verknüpfung von wissenschaftlicher Theorie und praktischer Tätigkeit,
- das Entwickeln einer reflektierten Haltung im Umgang mit Unterricht, Lernprozessen und schulischen Anforderungen,
- die Vertiefung der beruflichen Identität und die kritische Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld Schule,
- die Förderung des analytischen Denkens durch die Durchführung von Studienprojekten.

Für unsere Schule bedeutet die Kooperation mit der Universität Bielefeld nicht nur die Mitwirkung in der Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte, sondern auch die Bereicherung des Schulalltags durch neue Perspektiven pädagogischer Praxis und wissenschaftlicher Reflexion. Die Studierenden tragen aktiv zum Unterrichtsgeschehen bei, unterstützen Kolleg*innen und bringen aktuelle Impulse in unsere pädagogische Arbeit ein. Durch die strukturierte Durchführung des Praxissemesters leistet die Gertrud-Bäumer Realschule einen aktiven Beitrag zur Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte.

Entwicklungsperspektive:

Handreichung für die Praktikanten sowie einen Evaluationsbogen

Mögliche Aspekte einer Evaluation:
Formales Feedback durch die Studentinnen und Studenten

Verfasser: Anne Güse und Jörg Butt

4. PROFESSIONALISIERUNG
4.1 Lehrerbildung
4.1.2 Ausbildungskonzept Phase II

Einführung / Hintergrund:

Als Ausbildungsschule möchte die Gertrud-Bäumer-Realschule in der zweiten Phase der schulischen Lehrerausbildung dazu beitragen, Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter auf ihre zukünftige Tätigkeit als Lehrkraft vorzubereiten.

Dabei legen wir besonderen Wert darauf, die angehenden Lehrkräfte nicht nur fachlich, sondern auch pädagogisch und persönlich zu begleiten. In einer wertschätzenden und professionellen Ausbildungsatmosphäre werden sie dazu befähigt, eigenverantwortlich zu handeln, Unterricht reflektiert zu planen und mit den vielfältigen Herausforderungen des Schulalltags umzugehen.

Diese Verantwortung versteht das Kollegium als gemeinsame Aufgabe von Schule und Auszubildenden, die durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Mentorinnen und Mentoren, Fachkolleginnen und Fachkollegen sowie der Schulleitung geprägt ist.

Wir möchten Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern einen Rahmen bieten, in dem sie ihre Kompetenzen im Schulalltag erproben und weiterentwickeln können – mit Unterstützung und im Austausch mit dem Kollegium. Dazu gehört neben dem Unterricht in all seinen Teilbereichen auch der Einblick und die praktische Erprobung in weiteren schulischen Handlungsfeldern, beispielsweise erzieherischen Aufgaben, Beratungssituationen, Leistungsüberprüfung und -bewertung sowie der aktive Austausch und die Mitwirkung im System Schule.

Gleichzeitig bereichern Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter unsere Schule durch neue Impulse, eigene Perspektiven und Ideen. So verstehen wir Ausbildung als einen wechselseitigen Prozess, von dem sowohl die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als auch unsere Schule profitieren.

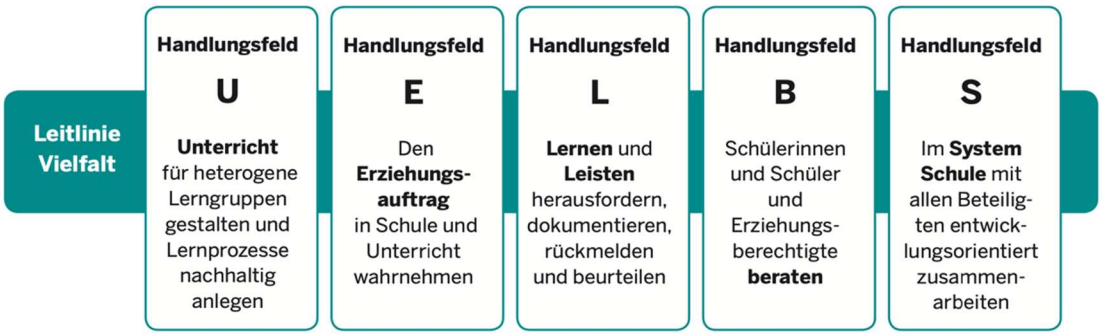
Ziel / Intention:

Die Gertrud-Bäumer-Realschule betrachtet die Ausbildung junger Lehrkräfte als einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Qualität im gesamten System Schule. Nur wenn Lehrkräfte im Rahmen ihrer Ausbildung unterstützt, motiviert und gut vorbereitet werden, kann Schule langfristig wirksam und erfolgreich arbeiten. Eine gute Ausbildung schafft deshalb die Grundlage für professionellen Unterricht und eine nachhaltige Entwicklung der Schule.

Wir verstehen die Ausbildung von Lehrkräften dabei auch im Kontext der sich wandelnden Anforderungen an Schule und Unterricht. Schule ist heute mehr als ein Ort der Wissensvermittlung;

sie umfasst auch Erziehung, persönliche Begleitung und soziale Förderung. Deshalb ist es uns wichtig, Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zu unterstützen, neben dem fachlichen Wissen insbesondere pädagogische Kompetenzen zu entwickeln, als Bezugspersonen zu wirken und Bildungsprozesse umfassend zu gestalten.

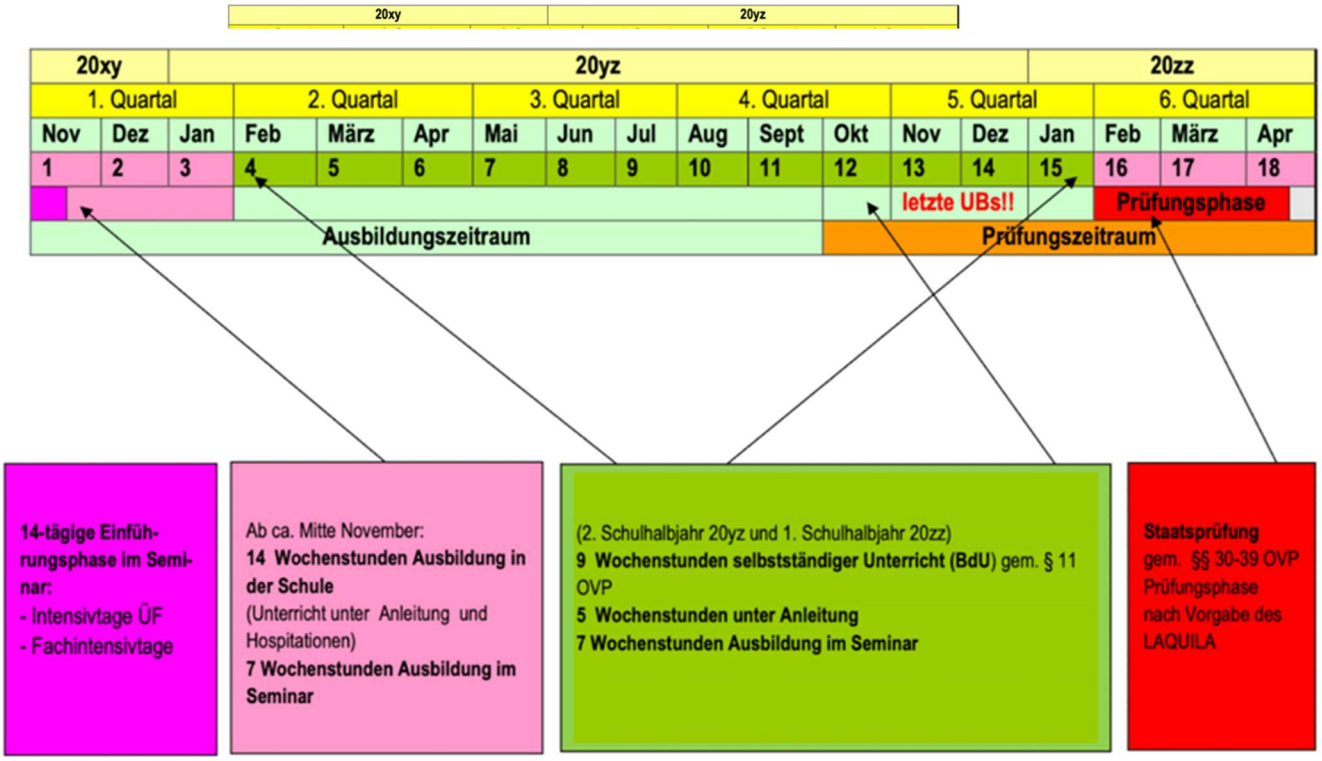
Die Gertrud-Bäumer-Realschule gestaltet die Ausbildung im Vorbereitungsdienst auf Grundlage der geltenden Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung (OVP) sowie des Kerncurriculums für die Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst. Die im Kerncurriculum verankerten Handlungsfelder der „Leitlinie Vielfalt" bilden einen zentralen Orientierungspunkt für die Ausbildung an unserer Schule und werden im Vorbereitungsdienst möglichst umfassend berücksichtigt.



Darstellung der im Kerncurriculum verankerten Kompetenzen und Handlungsfelder

Darstellung der Durchführung:

Der Vorbereitungsdienst wird vom ZfSl Bielefeld in sechs Quartale gegliedert. Auch in der schulischen Begleitung an der Gertrud-Bäumer-Realschule orientieren wir uns an dieser Gliederung.



Zeitlicher Ablauf des Vorbereitungsdienstes laut ZfsL Bielefeld (Beginn November)

- 1. Quartal:
  Das erste Quartal dient vor allem dem Ankommen der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter an unserer Schule. Ziel ist es, eine vertrauensvolle Basis für die Ausbildung zu schaffen, eine erste schulische Orientierung zu ermöglichen und den Einstieg in der Schule zu begleiten. Dabei stehen das gegenseitige Kennenlernen, die Integration ins Kollegium sowie die gemeinsame Planung der ersten Ausbildungsphasen im Mittelpunkt.

  Idealerweise noch vor Beginn des Vorbereitungsdienstes – spätestens jedoch am ersten offiziellen Tag – findet ein umfassendes Erstgespräch mit der bzw. dem

Ausbildungsbeauftragten statt. Dabei werden erste Erwartungen, Ziele und Wünsche ausgetauscht sowie zentrale organisatorische Fragen geklärt. In diesem Rahmen erfolgt auch eine Schulführung. Außerdem erhalten die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ihr Dienst-iPad und einen Zugang zum schulinternen IServ-System. Ergänzend wird ein Informationspapier mit wichtigen Hinweisen zu schulischen Abläufen (z. B. Krankmeldungen) sowie nützlichen Orientierungshilfen für die Anfangszeit überreicht. Zur Unterstützung eines gelungenen Starts und einer schnellen Eingliederung ins Schulleben erfolgt in diesem Zusammenhang auch eine persönliche Vorstellung der Lehramtsanwärterin bzw. des Lehramtsanwärters im Lehrerzimmer. In Absprache mit den Fachkolleginnen und -kollegen wird ein individueller Stundenplan erstellt. Bereits im ersten Quartal beginnen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter mit Ausbildungsunterricht. In enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachlehrkräften übernehmen sie erste angeleitete Unterrichtssequenzen sowie pädagogische Aufgaben. Hierbei werden sie kontinuierlich durch die betreuende Ausbildungsbeauftragte bzw. den betreuenden Ausbildungsbeauftragten unterstützt, der jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Am Ende des ersten Quartals sollte eine erste schulische Orientierung erfolgt und der Grundstein für eine selbstständige Unterrichtspraxis gelegt worden sein.

- 2. – 3. Quartal:
  Die zweite Ausbildungsphase ist geprägt vom schrittweisen Übergang in eine zunehmend selbstständige Unterrichtsgestaltung. Mit Beginn des neuen Schuljahres bzw. Schulhalbjahres übernehmen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter neun Wochenstunden eigenverantwortlichen Unterricht. Zusätzlich werden weiterhin fünf Wochenstunden im Rahmen des Ausbildungsunterrichts erteilt, der in enger Absprache mit der jeweiligen Fachlehrkraft geplant und reflektiert wird. Die neuen Herausforderungen und Anforderungen dieser Phase werden in Austausch zwischen der Ausbildungsbeauftragten bzw. dem Ausbildungsbeauftragten und der Lehramtsanwärterin bzw. dem Lehramtsanwärter individuell besprochen und begleitet. Auch die jeweiligen Fachkolleginnen und Fachkollegen stehen in dieser Zeit unterstützend zur Seite und fördern die Entwicklung auf fachlicher und didaktischer Ebene.
  In der Regel finden im zweiten und dritten Quartal fünf bis sechs Unterrichtsbesuche durch die Fachleitungen des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) statt. Die Planung, Durchführung und Nachbereitung dieser Besuche werden – je nach Bedarf – durch die Ausbildungsbeauftragten unterstützt. Nach Möglichkeit nimmt der bzw. die Ausbildungsbeauftragte und/oder Schulleitung an der gezeigten Stunde und der Nachbesprechung teil. Zur organisatorischen Vorbereitung reichen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter vorab entsprechende Formulare mit den notwendigen Termindaten ein (an ABB, stellv. Schulleiter wg. Vertretungsplan, Schulleiter).
  Spätestens am Abend vor einem Unterrichtsbesuch ist der finale Stundenentwurf dem/der ABB und der Schulleitung vorzulegen. Im Nachgang zur Besprechung der gezeigten Stunde fertigen die LAAs eine schriftliche Reflexion zur Stunde und zu Ergebnissen der Nachbesprechung an. Diese ist dem ZfsL zuzuleiten. Die Schulleitung erhält eine Kopie. In der Folge werden besprochene Entwicklungsziele oder vereinbarte Handlungsschritte gemeinsam weiterverfolgt und durch gezielte Rückmeldungen begleitet. Zum Ende des

dritten Ausbildungsquartals – und damit zur Halbzeit des gesamten Ausbildungszeitraums – sollten wesentliche Kompetenzen der Leitlinie Vielfalt (insbesondere im Handlungsfeld Unterricht sowie im Handlungsfeld Erziehungsauftrag) bereits deutlich weiterentwickelt worden sein bzw. sicher angewendet werden können.

- 4.-5. Quartal:
  Mit dem Wechsel des Schul- bzw. Halbjahres bleibt die Verteilung zwischen eigenverantwortlichem Unterricht (neun Stunden) und Ausbildungsunterricht (fünf Stunden) bestehen. Um einen gleichwertigen Einsatz in beiden Fächern zu gewährleisten, kann jedoch eine Anpassung der betreuten Lerngruppen vorgenommen werden.
  Auch in dieser Phase erfolgt die Begleitung durch die Ausbildungsbeauftragten und Fachkolleginnen und -kollegen weiterhin bedarfsorientiert. Sowohl alltägliche Herausforderungen im Schulbetrieb als auch die Vorbereitung und Nachbereitung von Unterrichtsbesuchen werden individuell abgestimmt unterstützt. Im fünften Quartal wird in der Regel der Termin für die Staatsprüfung festgelegt. Diese Absprache erfolgt persönlich zwischen der Lehramtsanwärterin bzw. dem Lehramtsanwärter und der Schule.

  Bis zum Ende des fünften Ausbildungsquartals sollten die Kompetenzen aus dem Kerncurriculum in allen Handlungsfeldern deutlich gefestigt und überwiegend erreicht worden sein.

- 6. Quartal:
  Im letzten Quartal steht die gezielte Vorbereitung auf die Staatsprüfung im Mittelpunkt. Ziel ist es, das im Verlauf des Vorbereitungsdienstes erworbene Wissen und die entwickelten Kompetenzen sicher und reflektiert in der Prüfungssituation anzuwenden.
  Ähnlich wie im ersten Quartal findet erneut Ausbildungsunterricht in vollem Umfang statt. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter werden in enger Absprache mit der Ausbildungsbeauftragten bzw. dem Ausbildungsbeauftragten sowie den jeweiligen Fachkolleginnen begleitet. Die Unterstützung richtet sich individuell nach Bedarf und dient insbesondere der gezielten Prüfungsvorbereitung.
  Der Tag der Staatsprüfung wird in der Regel von der Ausbildungsbeauftragten bzw. dem Ausbildungsbeauftragten begleitet. So kann bei Bedarf eine zusätzliche fachliche oder organisatorische Unterstützung gewährleistet werden.
  Mit dem erfolgreichen Abschluss der Staatsprüfung endet der Vorbereitungsdienst. Bis dahin sollten die wesentlichen Kompetenzen der Leitlinie Vielfalt fördern in allen Handlungsfeldern sicher beherrscht und in der Praxis nachweislich umgesetzt worden sein.

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation:
Formales Feedback durch die LAA an die Schule

Verfasserin: Christina Knappe

INHALTSBEREICH 5

FÜHRUNG UND MANAGEMENT

5. FÜHRUNG UND MANAGEMENT
5.1 Pädagogische Führung
5.1.1 Leitbild der Schulleitung

Das Handeln der gesamten Schulleitung orientiert sich an folgenden Werten und Grundsätzen:

- Ziel- und Auftrag – Schul- und Unterrichtsentwicklung:
  Auftrag unserer Schule ist es, unseren Schülerinnen und Schülern ein breites und fundiertes Wissen, wesentliche Schlüsselkompetenzen, eine für sich und andere verantwortliche Haltung sowie demokratische Werte zu vermitteln. Das ist unser Bildungs- und Erziehungsauftrag. Daher begreifen wir die Weiterentwicklung eines wirksamen Unterrichts und einer lernförderlichen und demokratischen Schulkultur als *die* zentrale Aufgabe schulischen Leitungshandelns. Auf diese wirken wir in einem partizipativen Prozess kontinuierlich hin.

- Würde und Respekt:
  Unsere Schule steht für demokratischen Prinzipien ein. Wir achten die Würde aller am Schulleben beteiligten Menschen und begegnen ihnen mit Respekt. Gleiches fordern wir von allen am Schulleben Beteiligten. Kernaufgabe von Schulleitung ist es, einen Rahmen zu schaffen, in dem Lernen und Lehren in Würde und gegenseitiger Achtung möglich und gesichert ist.

- Integrität:
  Wir streben nach Integrität. Das bedeutet, wir bemühen uns um Aufrichtigkeit, Verbindlichkeit, Diskretion und Verlässlichkeit. Dies tun wir einerseits um der beteiligten Personen selbst willen. Darüber hinaus streben wir auf diesem Wege an, ein Klima des gegenseitigen Vertrauens aufzubauen, ohne welches pädagogische Arbeit nicht gelingen und gedeihen kann.

- Verantwortung:
  Wir übernehmen für unser Handeln Verantwortung. Gleiches erwarten wir von unserem Gegenüber. Für Schülerinnen und Schüler gilt diese Erwartung ihrem Alter entsprechend.

- Transparenz:
  Wir informieren umfassend, begründen unsere Entscheidungen und bemühen uns so um Transparenz. Wir kommunizieren offen, d.h. 'an der Sache orientiert' mit denjenigen, die es betrifft.

- Leistungsorientierung:
  Wir haben den Anspruch, das Beste zu geben. Gleichzeitig fördern und fordern wir Leistungsbereitschaft und die Bereitschaft, mit anderen zusammenzuarbeiten.

- Fehlertoleranz:
  Wir sind Menschen. Also machen wir Fehler. Wir begreifen Fehler, als Lerngelegenheit, um es beim nächsten Mal besser zu machen. Wir sind daher offen und interessiert an konstruktiv vorgetragenem Feedback. Gleiches erwarten wir von allen am Schulleben Beteiligten.

- Lebenslanges Lernen:
  Wir verstehen uns als lebenslang Lernende. Wir sind daher offen und interessiert an Neuem. Diese Haltung wünschen wir uns von allen am Schulleben Beteiligten. Wir bilden uns selbst kontinuierlich fort und wirken auf die Fortbildung des gesamten Kollegiums hin.

- Personalentwicklung / Unterstützung / Stärkenorientierung:
  Wir wollen mit den Stärken der Menschen arbeiten. Diese suchen wir zu entdecken und zu fördern. Wir schaffen Räume, wo die am Schulleben beteiligten Menschen ihre jeweiligen Stärken konstruktiv einbringen können, und zwar ausgerichtet an den schulischen Zielen und dem Wohl und dem Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler. Wir unterstützen und beraten Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schülerinnen und Schüler und deren Eltern. Bei Bedarf vermitteln wir.

- Konstruktiver Umgang mit Konflikten - Lösungsfokussierung:
  Wenn es Schwierigkeiten oder Konflikte gibt, äußern wir offen und fair unsere Kritik bzw. Erwartungen. Wir geben Gelegenheit zur Stellungnahme. Wir fokussieren auf die Suche nach geeigneten Lösungen.

- Effektivität und Effizienz:
  Wir bemühen uns um den bestmöglich zielgerichteten Einsatz aller Ressourcen (Personal / Zeit / Raum / Material / Finanzen). Wir formulieren Erwartungen, delegieren Aufgaben, machen Verantwortlichkeiten transparent und kontrollieren Ergebnisse.

- Vernetzung und Teamarbeit:
  Die in heutiger Zeit gestellten Anforderungen an Schule erfordern eine zweckgerichtete multiprofessionelle Vernetzung sowohl innerhalb der Schule im Alltag, bei der schulischen Gremienarbeit sowie mit außerschulischen Partnern und Akteuren. Da, wo sinnvoll und Mehrwert versprechend, fördern wir diese aktiv zum Wohle und Erfolg unserer Schülerinnen und Schüler.

- Präsenz / Öffentlichkeit:
  Wir zeigen Präsenz innerhalb der Schule und vertreten die Schule aktiv nach außen im kommunalen Umfeld.

Ansgar Leder, Schulleiter / Maik Falkenhagen, stellv. Schulleiter / Miriam Mohr, 2. Realschulkonrektorin

5. FÜHRUNG UND MANAGEMENT
5.2 Organisation und Steuerung
5.2.2 Arbeitsfelder – Verantwortlichkeiten

Gültig für Schuljahr: 2026/2027

Kürzel	Aufgabe
ALB	Koordination-Lesekonzept
	Brötchenverkauf
	SV-Kontaktlehrerin
AMM	MPT-Kraft
BAL	
BEI	Erprobungsstufenkoordination
	Mädchen-Jungen-Arbeit
BLO	
BOT	
BOR	MPT-Kraft
BRU	SchiLD-Verwaltung
BUT	Sicherheitsbeauftragter
	Koordinator – Run Roll Day
	Koordination MINT-Tage
DÄU	Schulbücher
EHR	Koordination Ganztag
	Ausbildung Sporthelfer
	Ausbildungsbeauftragte
ERY	
FAL	Stellv. Schulleiter
GRO	Koordination Schulgottesdienste
GRU	SchiLD-Verwaltung und Zeugnisdruck
	AV-Klasse
GÜS	Praktikanten
HER	
HIS	
KNA	Gedenkstättenfahrten (in Planung)
KÖR	
KST	IServ
	IPad-Management
	Digitalisierungsbeauftragter
LAM	Koordination Sonderpädagogik
LED	Schulleiter
LIE	Fair-Trade-Schule
LÜT	Sonderpädagogin
MAX	Homepage und StGr

MES	PC-Räume – first level support
	Koordination Schulplaner
	Foto Dokumentation Schulveranstaltungen
MEY	Sprachbildungsbeauftragte
MOH	2. RKR Berufsorientierung
MÜL	Gleichstellungsbeauftragte
NIE	Projekt Energie Sparen macht Schule
OLL	Schülerbibliothek
PLE	Schulsanitätsdienst Schüler helfen Schülern Sprachforscher
PRU	
RED	Ganztag
	Koordination Werkstätten
	Koordination Clean up Day
SRÖ	Schulsozialarbeit
SHW	Musikprogramm und Kooperation mit MuKu
SPE	Brötchenverkauf
SUR	Koordination Tag der offenen Tür
	LRS-Beauftragte
THO	Sonderpädagogin
URB	
VAT	
WEB	
WIE	
WIK	
WIL	
WIT	Kulturbeauftragter
YES	Schulsozialarbeit
ZAH	Berufsorientierung
	SV-Kontaktlehrer

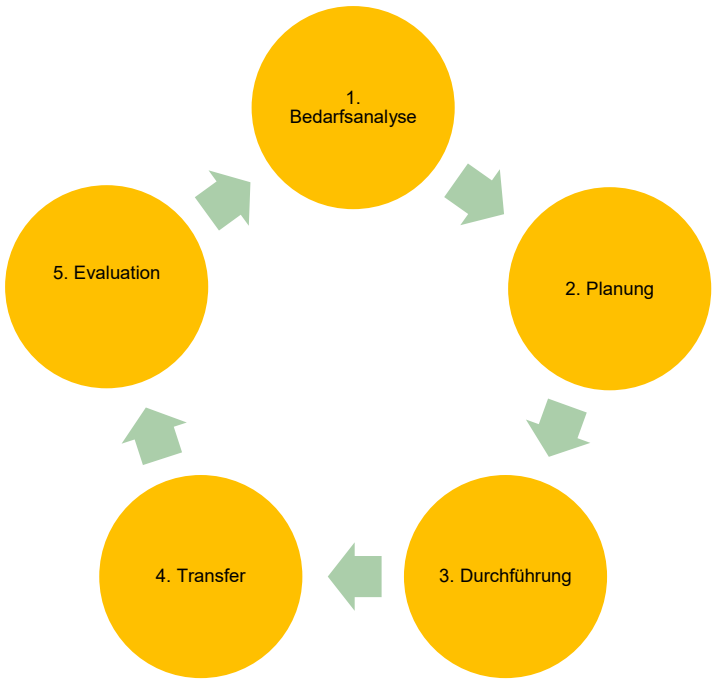
Weitere Aufgaben:

5. Führung und Management
5.5 Fortbildungsplanung
5.5.1 Fortbildungsplanung – Grundsätzliches

Einführung / Hintergrund:

„**Fortbildung** begleitet Schulen in ihren Entwicklungsprozessen und erweitert die professionelle Kompetenz des Schulpersonals (Lehrkräfte, pädagogische und sozialpädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schulleitungen) für ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Weiterbildung dient der Qualifikationserweiterung mit dem Ziel des Aufbaus neuer Handlungskompetenzen."[1]
Dementsprechend verstehen wir Fort- und Weiterbildungen als Instrument dafür, die Leistungsfähigkeit an unserer Schule dauerhaft zu stärken, indem die fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenzen aller Lehrkräfte und weiterer pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fortlaufend geschult und erweitert werden.
Grundlage unserer Fortbildungsplanung sind dabei die fünf Schritte der Fortbildungsplanung[2] :



[1] Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW, vom 06.04.2014, BASS 20-22 Nr. 8

[2] Vgl. https://ww.schulentwicklung.nrw.de/materialdatenbank/material/download/7571

1. Systemsteuerung

Fortbildungen sind ein Instrument zur Steigerung der Qualität der schulischen Arbeit. Die grundlegende Steuerung erfolgt durch das Schulleitungsteam. Dies entwickelt zunächst einen Fahrplan, welche Themen für die nächsten 1-3 Jahre im Rahmen von Fortbildung relevant sind, indem Ziele bzw. Zukunftsvisionen entwickelt werden. Dabei gilt die Leitidee der ‚Einzelschule als pädagogischer Handlungseinheit'. Abgeleitet davon, werden konkrete Ideen zur Lehrerfortbildung benannt. Diese werden mit der Steuergruppe abgestimmt und anschließend in die Lehrerkonferenz getragen. Schlussendlich stimmt die Schulkonferenz über SchiLF-Maßnahmen ab.

Zusätzlich haben die Fachschaften die Aufgabe, regelmäßig Fortbildungsbedarfe innerhalb der jeweiligen Fachschaft zu identifizieren und bei der Schulleitung anzumelden. Schließlich ist jede individuelle Lehrkraft angehalten, ihre eigene Arbeit (sofern nötig) durch Fortbildungsmaßnahmen zu erhalten und auszubauen.
Alle Fortbildungen außer SchiLF-Maßnahmen werden bei der Schulleitung beantragt und durch diese genehmigt. Dabei werden Termine, Kosten und Relevanz für die Schule im Hinblick auf eine Genehmigung berücksichtigt.

1. Bedarfsanalyse

Wie in Punkt 1. erläutert, legt die Schulleitung nach Rückkopplung mit dem Kollegium, weiteren Gremien und in enger Zusammenarbeit mit der StGr Entwicklungsthemen fest. In der jüngsten Vergangenheit war das beispielsweise unterrichtsrelevante Themen wie „Classroom-Management", Verbraucherbildung oder Methodenkompetenz. Es werden aber auch Themen von außen an die Schule herangetreten bzw. vorgeschrieben. So haben z.B. Eltern das Thema „Mobbing" in den Fokus gerückt, die anstehende Vollausstattung mit iPads bringt das Thema „Medienkompetenz" auf die Tagesordnung.

Die Bedarfe werden in allen Gremien besprochen und schlussendlich in der Schulkonferenz festgelegt.

2. Planung

Bei der Planung rücken im Wesentlichen zwei Punkte in den Fokus: Organisation und Inhalt.

2.1 Organisation:

Es ist zu klären, welche Personen an der Fortbildungsmaßnahme teilnehmen sollen, das ganze Kollegium, einzelne Fachschaften, Jahrgangsstufenteams etc. Daneben muss der zeitlichen Rahmen abgesteckt werden, ist ein ganzer SchiLF-Tag geplant, an dem für die Schülerinnen und Schüler einen Studientag haben, fehlen einzelne Lehrkräfte, die vertreten werden müssen usw. Und dann bleibt zu klären, ob für die Fortbildungsmaßnahme externe Personen in die Schule geholt werden (oder ob diese „besucht" werden) oder ob die Inhalte Kollegiums intern vermittelt werden können. Die Kosten werden durch das Fortbildungsbudget der Schule übernommen.

2.2 Inhalt

Die Inhalte müssen genau definiert werden. Dabei bemüht sich die Schule, eine Zielformulierung zu treffen, was durch die Fortbildung erreicht werden soll.
Ein Beispiel: Alle Lehrkräfte sollen in der Lage sein, in einem medizinischen Notfall erste Hilfe leisten zu können → Fortbildung: Erste-Hilfe-Lehrgang
Weiteres Beispiel: Alle Lehrkräfte sollen Klassen nach möglichst gleichen Grundsätzen führen und bei Unterrichtsstörungen einheitlich reagieren → Fortbildung: Classroom-

Management. Ist das Ziel formuliert, wird in der Schulleitung und Steuergruppe erarbeitet, welche Themen geeignet sind. Anschließend wird entschieden, ob externe Personen angefragt werden müssen. Dies geschieht in der Regel durch die Schulleitung.

3. Durchführung
   Je nach Organisationsform wird die Fortbildung. Von externen Personen in der Schule oder außerhalb durchgeführt oder das Kollegium organisiert (geplant durch die Steuergruppe) eine eigene Fortbildung.

4. Transfer
   Damit die Inhalte langfristige Wirkung zeigen, ist der Transfer der Inhalte der Fortbildungsmaßnahme unerlässlich. Es wird somit stets mitgedacht und festgelegt, wie die Inhalte in die schulische Arbeit implementiert werden. So kann z.B. ein Konzept für die Schule entstehen, das schriftlich festhält, welche Vereinbarungen getroffen wurden und verbindlich sind (z.B. Konzept Classroom-Management).

5. Evaluation
   Abschließend muss nach jeder Fortbildungsmaßnahme geprüft werden, ob das gewünschte Ziel erreicht wurde. Dies geschieht durch Evaluation. Alle Beteiligten bzw. eventuell Betroffenen werden befragt, ob die Inhalte der Fortbildung zum Erreichen des Ziels geführt haben. In der Regel wird eine Befragung auf iServ durchgeführt und anschließend durch die Steuergruppe ausgewertet. Je nach Ergebnis kann das Fortbildungsvorhaben als erledigt bezeichnet werden oder es müssen weitere Maßnahmen initiiert werden.

Entwicklungsperspektive:

Mögliche Aspekte einer Evaluation: Die Evaluation geschieht durch die Steuergruppe.

Verfasserin: Miriam Mohr

Übersicht Fortbildungsmaßnahmen und SchiLF Tage

Schuljahr	Thema
2021/2022	• Classroom Management: Einigung über Standards hinsichtlich der Klassenführung
2022/2023	• Verbraucherbildung Umsetzung der Vorgabe in den Fachschaften
2023/2024	• Digitalisierung: Umgang mit verschiedenen IServ-tools und Goodnotes – Mikrofortbildungen peer teaching • Schulgesundheit – Lehrergesundheit: Resilienz aufbauen
2024/2025	• Schulgesundheit – Auffrischung Ersthelferausbildung
2025/2026	• Digitalisierung – Umgang mit den Ipads – Apple classroom • Der QA-Beobachtungsbogen – Unterricht reflektieren anhand von Unterrichtsvideos
2026/2027	• Digitalisierung: Umgang mit KI
2027/2028	• Sprachsensibilität im Unterricht

5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung

Einführung:

Schulische Qualitätssicherung- und Entwicklung ist an der Gertrud-Bäumer-Realschule als dauerhafter Prozess angelegt. Entsprechend verfügt unsere Schule über Strategien und Maßnahmen der Qualitätssicherung- und Entwicklung. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung beziehen sich auf die drei Bereiche Unterrichtsentwicklung, Schulentwicklung und Personalentwicklung.

Ziel:

Ziel ist es, in einem geplanten und strukturierten Verfahren eine kontinuierliche und auf Dauer gestellte Verbesserung der gesamten schulischen Arbeit, insbesondere des Unterrichts herbeizuführen.

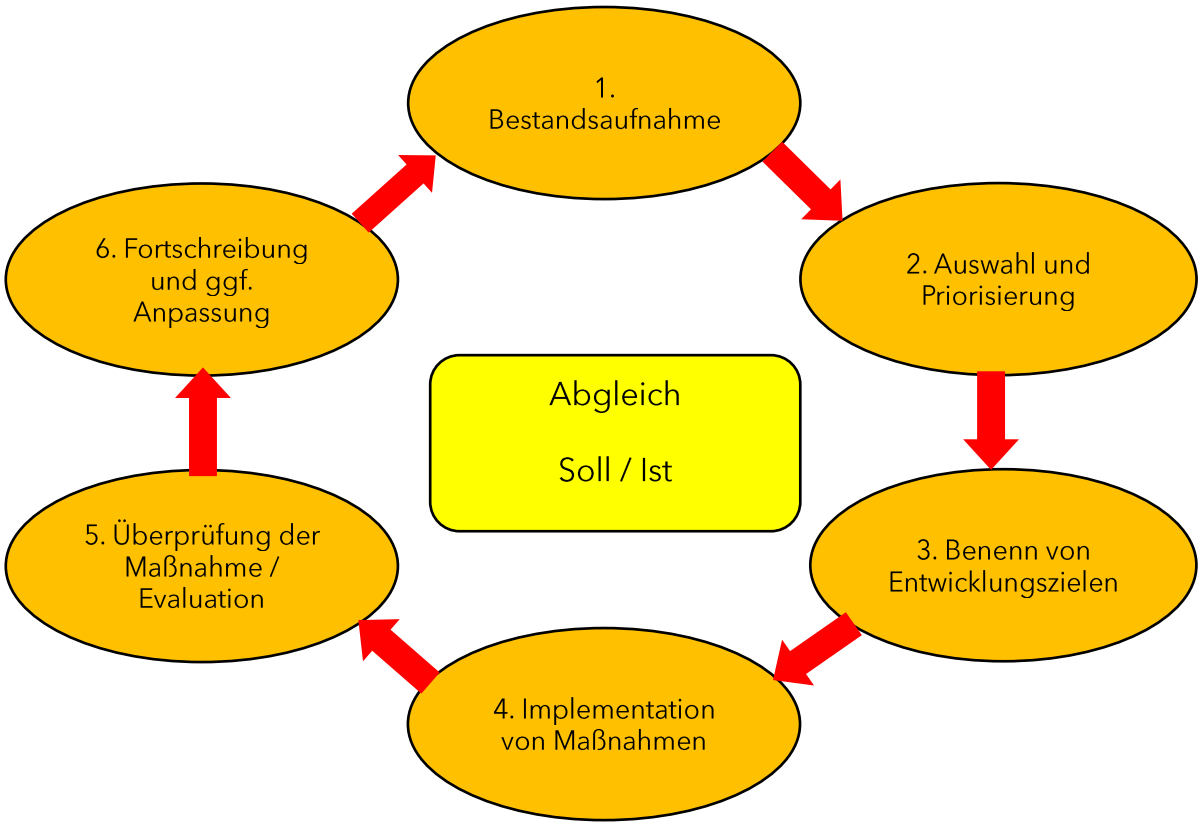
Darstellung der Durchführung:

Instrumente der Qualitätssicherung:

Was	Wer	Kommentar
Verbindliche Absprachen zu schulinternen Curricula und zur Leistungsbewertung	Fachschaften	Ggf. Aktualisierungen, Anpassungen etc. anlassbezogen
Entwurf und Durchführung einer Parallelarbeit in den schriftlichen Fächern pro Halbjahr	Fachschaft	Abgleich und gemeinsame Standardsetzung bei Klassenarbeiten, regelmäßig
Auswertung von Ergebnissen von Lernstandserhebungen und zentralen Prüfungen	Fachschaften	Beratung der erreichten Ergebnisse, Planung von Maßnahmen im Unterricht, ggf. extra Förderangebote, jährlich
Einsichtnahme in Klassenarbeiten vor deren Rückgabe	Aufgeteilt im SL-Team	Fachlehrer legen Klassenarbeiten vor, regelmäßig
U-Besuche	Schulleiter	anlassbezogen
Beratung der Lehrkräfte	Schulleiter / SL Team	anlassbezogen

Verfahren zur Qualitätsentwicklung:

Dieses Verfahren orientiert sich idealtypisch an den Schritten des Qualitätszirkels[1]:



Für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist die Schulleitung verantwortlich. Sie berät zunächst im Schulleitungsteam und anschließend in den Gremien die Planung und Durchführung anstehender Schulentwicklungsvorhaben.

[1] QUA-LIS NRW (Hrsg.) (2022): Handreichung zur Einbindung des Referenzrahmens Schulqualität NRW in schulische Qualitätssicherung und Entwicklungsprozesse

Exemplarischer Ablaufplan eines Entwicklungsvorhabens:

Was	Wer	Kommentar
Schulentwicklungsvorhaben NN - Beratung und Erarbeitung eines Entwurfes	Schulleiter mit SL-Team	SE-Vorhaben wird notwendig durch ... a) externe Vorgaben (Erlass etc.) b) interne Erkenntnis über Optimierungsbedarf
- Beratung / Planung - Erarbeitung eines Entwurfs	SL-Team mit Steuergruppe	- Einholen von Meinungen - Aufnahme von Vorschlägen - Anlage einer Bestandsaufnahme - Auswertung der Ergebnisse - Ableiten von Zielen - Erarbeiten geeigneter Maßnahmen
- Präsentation des Entwurfs - Beratung	StGr → Lehrerkonferenz	- Einholen von Meinungen - Aufnahme von Vorschlägen
- Beratung / - Überarbeitung des Entwurfs	SL-Team mit Steuergruppe	- Prüfung und ggf. Einbezug der Vorschläge / Änderungen
- Einbezug der SV - Ggf. Rückkopplung mit Elternvertretung / Netzwerk	SL → SV SL → Schulpfleg-schaft(svorsitz)	- Kenntnisnahme - Beratung - Stellungnahmen - Vorschläge
- Präsentation des überarbeiteten Entwurfs	StGr → Lehrerkonferenz	- Abschließende Beratung - Antrag an Schulkonferenz
- Präsentation des überarbeiteten Entwurfs	SL → Schulkonferenz	- Kenntnisnahme - Beratung - Stellungnahmen a) Verabschiedung ohne Änderung b) Verabschiedung mit Änderung c) Einwand z.B. durch Elternschaft /SV --> Überweisung in die StGr zur Überarbeitung
- Überarbeitung	SL-Team mit Steuergruppe	-
- Präsentation des überarbeiteten Entwurfs	SL → Schulkonferenz	- Abschließende Beratung - Beschluss
- Implementation	SL → weitere Akteure	- Ggf. Nachjustierungen im laufenden Prozess
- Evaluation	StGr	Optionen: - Bestätigung der Arbeit - Überarbeitung des Konzepts - Abschaffung des Vorhabens

In der Realität des Schulalltags durchläuft nicht jede Idee zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit linear den oben abgebildeten Qualitätszirkel.

Die Grundlagen und Impulse für Entwicklungsvorhaben und Optimierungsprozesse können sehr unterschiedlich sein.

Anlage 5.6.1 zeigt die Schulentwicklungsvorhaben der vergangenen Schuljahre auf.